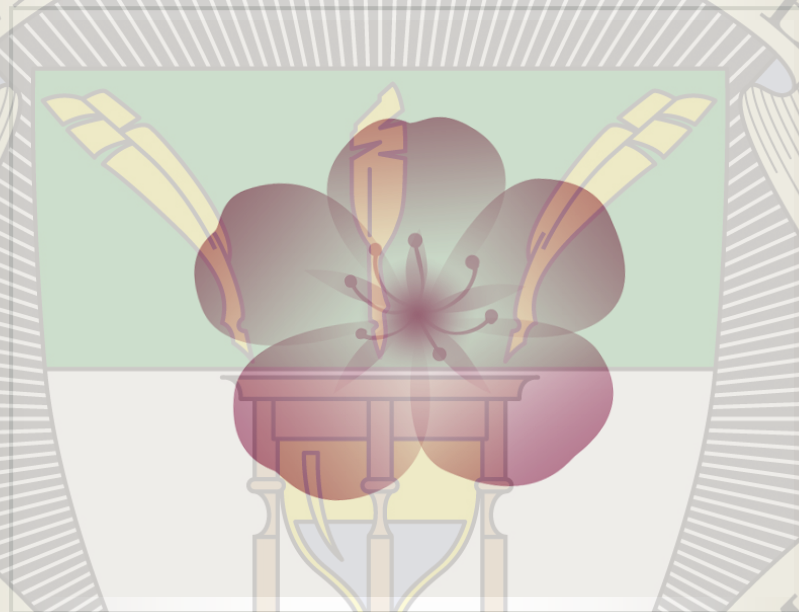


# MÉMOIRE COLLECTIF

DIE JAPANISCHE MEIJI RESTAURATION :  
DER WIEDERAUFBAU EINES KAISERTUMS



LYCÉE ERMESINDE MERSCH

3<sup>E</sup> C

CLARA CLOOSTERMANS, ALEXANDRA THILL  
DIRECTRICE DE MÉMOIRE : AMÉLIE MOSSIAT  
2014/2015

Hiermit versichern wir, dass wir die vorliegende Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst haben. – 22. April 2015

Alexandra Thill: \_\_\_\_\_

Clara Cloostermans: \_\_\_\_\_

Die vorliegende Arbeit wurde geprüft und für gut befunden.

Datum: \_\_\_\_\_

Mme. Amélie Mossiat: \_\_\_\_\_

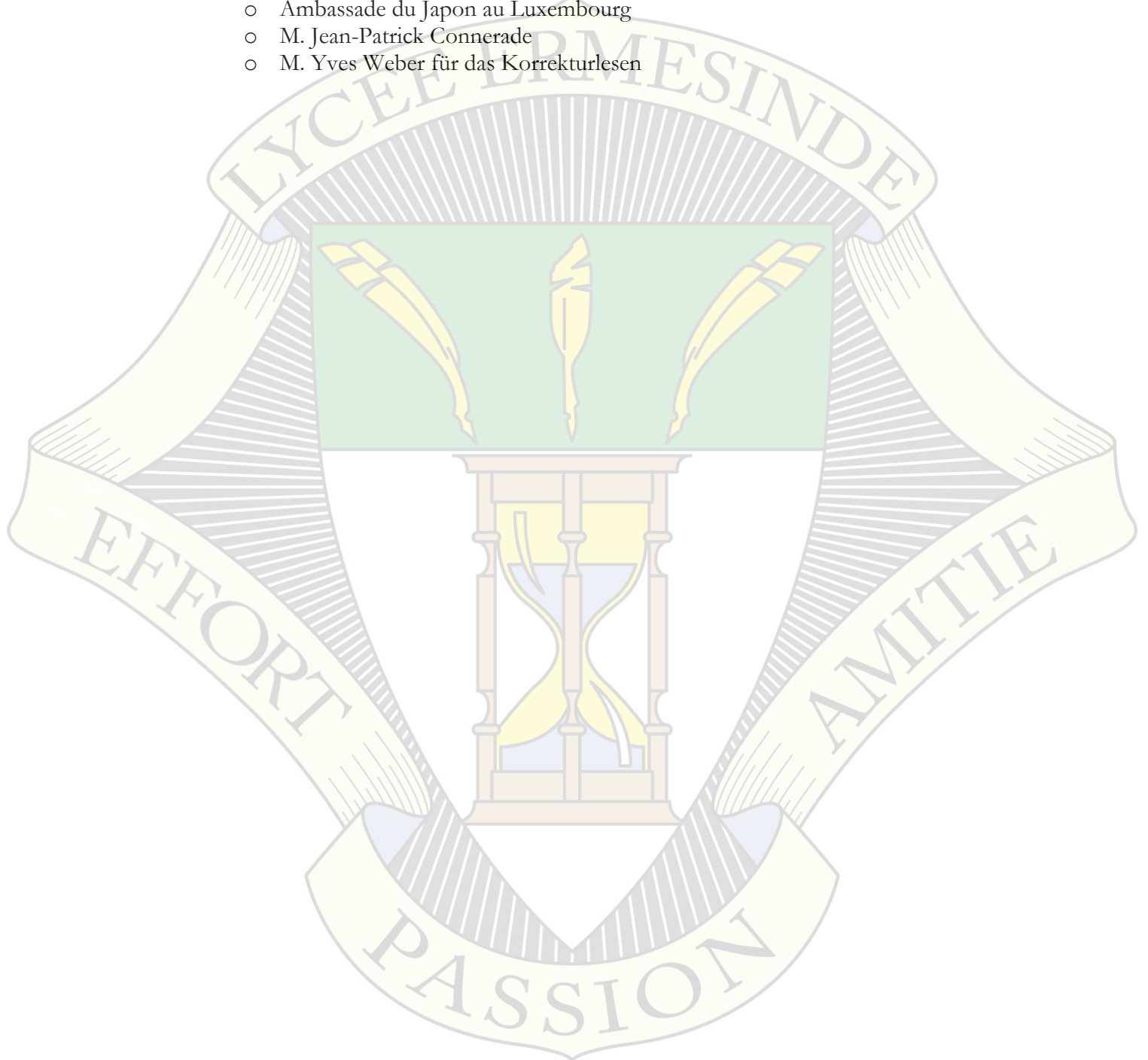
Mme. Sonia Almeida (Jury): \_\_\_\_\_

Mme. Patricia Ruf (Jury): \_\_\_\_\_

## Danksagung

Wir möchten uns bei den folgenden Personen für ihre Mitarbeit und Hilfe zur Fertigstellung dieser Arbeit bedanken:

- Mme. Amélie Mossiat, unsere Directrice de Mémoire
- Ambassade du Japon au Luxembourg
- M. Jean-Patrick Connerade
- M. Yves Weber für das Korrekturlesen



## Quatrième de couverture

Japan war ein Militärstaat und wurde von den Samurai beherrscht, welche den höchsten Stand in dieser Gesellschaft darstellten. Ihre Macht brachte sie so weit dass sie ihren eigenen Kaiser in seinem Palast gefangen hielten, ihn von der Gesellschaft abtrennten und seinen Tagesablauf bestimmten. Doch nicht nur der Kaiser wurde unter Verschluss gehalten, sondern auch die Bevölkerung, diese wurde von allen ausländischen Interaktionen von den Samurai geschützt indem Letzteres die Ausländer mit ihren Schwertern vertrieben. Nur manchen Ausländern war, unter strengen Umständen, der Zutritt ins Land gestattet. Der Schein nach außen wurde gewahrt, die Japaner schienen ein einheitliches Leben zu führen. Doch dieser Schein trübte; die Japaner versuchten schon länger ihre häufigen Finanzkrisen durch Reformen unter Kontrolle zu bringen. Als dann auch noch die Händler sich immer mehr Macht zu Eigen machten, begannen sich die Samurai Sorgen zu machen und probierten diese mit gewaltsamen Maßnahmen zu unterdrücken. Dies gelang ihnen nicht und die Händler wurden immer reicher, im Gegensatz zur Regierung und deren Samurai. Dadurch wurden noch schärfere Maßnahmen gegenüber den Händlern vorgenommen. Doch am 8. Juli. 1853 tauchten am Horizont der Bucht von Edo, vier schwarz geteerte Schiffe auf. Der Kommandeur Matthew Calbraith Perry hatte seine Schiffe mit den neuesten Kanonen ausgestattet und hatte vom U.S.-Präsidenten höchstpersönlich eine Mission erhalten: Die Zwangsöffnung Japans.

# I. Inhaltsverzeichnis

I.	Inhaltsverzeichnis .....	5
II.	Einleitung.....	7
III.	Die Edo-Zeit.....	8
1.	Warum musste es zu einem Wiederaufbau kommen? .....	8
1.1.	Die erste Begegnung mit dem Okzident.....	8
1.2.	Die „Drei Einiger“ .....	13
2.	Entstehung eines neuen politischen Systems .....	17
2.1.	Einleitung.....	17
2.2.	Entstehung .....	18
2.3.	Die wachsende innenpolitische Krise.....	30
IV.	Kulturelle Veränderung.....	37
1.	Die Samurai .....	37
1.1.	Einleitung.....	37
1.2.	Frau und Familie.....	38
2.	Die Geisha .....	41
1.1.	Einleitung.....	41
1.2.	Das Leben einer Geisha .....	42
1.3.	Die Maiko .....	45
1.4.	Mizuage.....	47
1.5.	Das Aussehen einer Geisha .....	49
1.6.	Die Künste der Geisha .....	51
1.7.	Die Geisha in der Öffentlichkeit.....	53
1.8.	Die Veränderung durch die Außenwelt .....	54



V.	Die Meiji Restauration.....	55
1.	Das Shogunat im Niedergang.....	55
1.1.	Was waren die Gründe?.....	55
1.2.	Die Ankunft der Schwarzen Schiffe 1853 .....	56
1.3.	Der Wiederaufbau des Kaiserreiches.....	59
1.4.	Der Boshin-Krieg.....	62
1.5.	Der Wiederaufbau des Kaiserreiches .....	63
VI.	Partie personnelle.....	67
VII.	Schlussfolgerung .....	69
VIII.	Bibliographie.....	71
VIII.	Anhang .....	72
1.	Biografie .....	72
1.1.	Personen .....	72
1.2.	Die Clans .....	80
2.	Die Tokugawa Shogune.....	82
3.	Interview .....	83
2.1.	Der Spiegel Geschichte Nr. 5.....	83
2.2.	Interview mit einer Geisha.....	91
3.	Lexik .....	99
4.	Zeitleiste.....	103
5.	Karte Japans während der Edo-Zeit.....	107

## II. Einleitung

*„They say Japan was made by a sword. They say the old gods dipped a coral blade into the ocean, and when they pulled it out four perfect drops fell back into the sea, and those drops became the islands of Japan. I say, Japan was made by a handful of brave men. Warriors, willing to give their lives for what seems to have become a forgotten word: honor.“<sup>d</sup>*

Die japanische Meiji-Restauration 1868; der Wiederaufbau des Kaisertums nach einer 250-jährigen Militärherrschaft unter einer Isolation zustande gekommen durch die Einigung des japanischen Archipels. Welchen Impakt hatten diese beiden Ereignisse, die 250-jährige Militärherrschaft und die Meiji-Restauration, auf die japanische Kultur und ihre Gesellschaft?

Die Isolation in welche Japan gestürzt wurde, war durch die vielen kulturellen sowie politischen Zusammenstöße hervorgebracht und von den ausländischen Interaktionen im Landesinneren beeinflusst worden. Die japanische Gesellschaft, Kultur und Politik wurde durch die Schließung Japans in eine völlig neue Richtung geleitet und begann sich in einen Militärstaat mit hohen Erwartungen gegenüber der Bildung höherer Klassen und der Kultur, zu wandeln.

Diese schriftliche Arbeit wird sich mit den oben genannten Themen befassen, insbesondere den Wandel der Politik und der Kultur. In Ersterem entwickelte sich eine nie dargestellte Regierungsform und blieb über eine Zeitspanne von 250 Jahren erhalten. Zudem wird der administrative Apparat, der sich wie die Regierungsform neu entwickelte, in dieser Arbeit erklärt. Doch auch der Zerfall der Regierungsform und die Öffnung zum Westen werden ausgelegt. Jedoch wird in dieser Arbeit nicht nur die Politik, die eine radikale Entwicklung durchlief erläutert, sondern auch die japanische Kultur. Diese wurde durch die neue Regierungsform, insbesondere durch die Familie, welche diese Machtposition innehatte, geprägt. Die japanische Kultur beinhaltet viele verschiedene Aspekte, in dieser Arbeit werden jedoch nur zwei Figuren, die Samurai, die Krieger des alten Japans und die Geishas, Unterhalterinnen der japanischen Kultur, dargelegt werden.

---

<sup>1</sup> Zwick, Edward, The Last Samurai, Vereinigte Staaten von Amerika: Warner Bros. Pictures, 2003, Eröffnungsszene.

### III. Die Edo-Zeit

#### 1. Warum musste es zu einem Wiederaufbau kommen?

##### 1.1. Die erste Begegnung mit dem Okzident

Das 16. Jahrhundert war von den Entdeckungen der Spanier und Portugiesen als die damalige Weltmacht geprägt. Aus diesem Grund waren die Jahre 1540-1640 als das „christliche Jahrhundert“ bekannt. Es waren hauptsächlich die Jesuiten welche als Boten der christlichen Religion die Welt bereisten und die Worte Christi verbreiteten. Im Jahre 1543 landeten drei portugiesische Kaufleute auf der kleinen Insel Tanegashima südlich von Kyushu. Anfangs waren die abendländischen Kaufleute durch das Importieren von Feuerwaffen, Spiegeln, Glasgeschirr und vielem mehr willkommen im Archipel Japan. Doch dies scheint nicht ihr einziges Ziel zu sein: Die Jesuiten welche als Missionare des Glaubens Christi die Welt bereisten, bekehrten Japaner seit 1549 zum Christentum. Der Jesuit **Francisco Xavier**, der mit der Bekehrung der Japaner anfang, verließ erst drei Jahre später das Inselreich. Die Bekehrung der japanischen Landsleute wurde ihnen Anfangs gestattet, sie durften öffentlich beten und sogar Kirchen errichten, doch die Europäer wollten mehr und fingen an sich in die Politik Japans einzumischen, welches sich später als fataler Fehler erwies.

Der offizielle Handel zwischen dem japanischem Archipel und China, war zusammengebrochen, da dieser seiner Häfen nach Überfällen japanischer Piraten, schließen ließ. Doch China war einer der wichtigsten Handelspartner Japans, denn die japanischen Kaufleute machten den größten Gewinn mit dem Einführen von chinesischer Seide und chinesischem Gold, im Austausch von japanischem Silber und Kupfer. Zwei Jahre nach der Ankunft der ersten Europäer begannen die Portugiesen Handel mit Japan zu treiben. Die Daimyo<sup>2</sup> von Kyushu wetteiferten um die Europäer an den eigenen Hafen zu locken und Letztere für den Handel mit dem Lehen zu interessieren.

Die Portugiesen erwiesen sich nicht nur als geschickte Händler auf japanischem Territorium, sondern auch auf chinesischem, auf dem die Europäer schon zahlreiche Kolonien errichtet hatten. Nach einem zehnjährigen Handel zwischen Japanern und Chinesen, drängten sich die Portugiesen zwischen den Handel Chinas und Japans und vertrieben die Händler Chinas aus dem japanischen Archipel. Dies gelang ihnen durch ihre

---

<sup>2</sup> Daimyo – japanischer Lehnsherr



aggressiven Handelsmethoden, der besseren Manövrierfähigkeit und das erhöhte Fassungsvermögen der Schiffe, außerdem waren die Neuartigkeiten, welche sie vom Festland und dem weitentfernten Europa mitbrachten ein weiterer Vorteil. Dadurch dass den japanischen Schiffen das Anlegen in chinesischen Häfen verboten wurde, wurden die Portugiesen dazu eingesetzt als Zwischenverkäufer zu fungieren. Die Japaner kauften die Seide welche die Chinesen anfertigte, im Gegenzug dazu bezahlten die Japaner mit Silber in hohen Mengen, das wiederum in China gebraucht wurde.

Während den Jahren 1550-1571 änderten die Einführungshäfen ständig, bis dass 1571 Nagasaki zum Zentrum der Portugiesen in Japan wurde und auch deren zentraler Anlegehafen.

Der Handel der Europäer belebte die Wirtschaft innerhalb Japans, doch auch die



Möglichkeit, schneller Reichtum anzuhäufen wuchs. Dadurch hatten verschiedene kleine Daimyo in Kyushu sich Macht verschaffen können die nicht im Verhältnis zu ihrem Grundbesitz und Lehen, ihrem han<sup>3</sup> standen. Dies war die Hauptsorge der politischen Hegemonie die in Zentraljapan die Regierungsgewalt innehatte.

Die Ware der Portugiesen beschränkte sich nicht nur auf Seide und Glaswaren, die Portugiesen brachten auch Feuerwaffen vom Festland mit, an welchen die Japaner großes Interesse zeigten und das weitreichende Folgen haben wird.

4

Abbildung 1: William Adams

Durch die Einführung der Feuerwaffen im japanischen Archipel änderte sich die Kriegsführung von Grund auf und japanische Handwerker stellten die Feuerwaffen in

unzähligen Mengen nach. Die Feuerwaffen werden den Ausgang der Machtkämpfe in Japan bestimmen, denn nun kamen kleine Bergfestungen, welche früher mit Pfeil und Bogen unerreichbar waren, in die Reichweite der Feuerwaffen. Dadurch waren die Daimyo gezwungen ihre Burgen auszubauen und mit weit ausladenden Brustwehren und Burggräben auszustatten.

Am 19. April 1600 legt ein niederländisches Schiff im Osten von Kyushu vor Anker, die „Liefde“ mit dem englischen Navigator **William Adams**. Die Mission der „Liefde“ bestand darin, Schiff und Fracht ganz zu ihrem Ziel zu bringen nämlich nach

<sup>3</sup> Han - japanisches Lehen

<sup>4</sup> [http://www.youngsamurai.com/site/YOUN/UploadedResources/will\\_adams\\_picture.jpg](http://www.youngsamurai.com/site/YOUN/UploadedResources/will_adams_picture.jpg)

Japan. Ursprünglich waren es fünf Schiffe die sich nach Japan begeben sollten um dort Handel zu treiben. Doch durch Stürme und Monate im Eis der Magellan-Straße<sup>5</sup> war nur die „Liefde“ angekommen.

Es hätte kaum einen schlechteren Zeitpunkt für die Ankunft der protestantischen Niederländer geben können, denn die zwei größten Daimyo, **Toyotomi Hideyoshi** und **Tokugawa Ieyasu**, kämpfen um den Titel des Shogun<sup>6</sup>. Doch dies ist nicht ihr einziges Problem, die Portugiesen und Spanier welche erbitterte Feinde der protestantischen Niederländer und Engländer sind, haben sich schon in Japan eingenistet und haben bereits über 300.000 Japaner konvertiert. Die Jesuiten, welche sich stets an die Landesgesetze gehalten haben, wurden in ihrer Mission des Konvertierens unterstützt, doch sie waren nicht der einzige christliche Orden der nach Japan reiste. Es waren die Franziskaner welche die Akzeptanz der japanischen Lehnsherren ins Wanken brachten, denn der Orden fing an, sich in innenpolitische Angelegenheiten einzumischen. Durch diesen Gesetzesbruch ließ Toyotomi Hideyoshi 1597 sechs Franziskaner, drei japanische Jesuiten und siebzehn Konvertierte gefangen nehmen, foltern und verstümmeln, von der Kaiserstadt Kyoto in die



überwiegend katholische Hafenstadt Nagasaki transportieren um sie dort kopfüber zu kreuzigen. Dies sollte als Warnung für alle zukünftigen Christen sein, welche es wagen sollten sich in die Politik einzumischen.

7

Abbildung 2: Tokugawa Ieyasu

<sup>5</sup> Magellanstraße – Meerenge zwischen atlantischem und pazifischem Meer

<sup>6</sup> Shogun – Höchster Rang im japanischem Militär ; gleichgestellt mit einem General

<sup>7</sup> [http://de.academic.ru/pictures/dewiki/84/Tokugawa\\_Ieyasu2.JPG](http://de.academic.ru/pictures/dewiki/84/Tokugawa_Ieyasu2.JPG)



Durch die Ankunft des niederländischen Handelsschiffes fürchteten die Portugiesen dass die Macht, welche sie bei Tokugawa Ieyasu innehatten verloren gehen wird. William Adams wurde, ein Monat nach seiner Ankunft in Japan, eine Audienz bei Tokugawa gestattet. Durch einen Übersetzer wurden ihm zahlreiche Fragen gestellt: ob die Niederlande Kriege führte, an was er glaube, was die „Liefde“ geladen habe und vieles mehr. Nach dem Verhör wurde Adams während neununddreißig Tagen in den Kerker geworfen. In dieser Zeit versuchen die Jesuiten gegen den Neuankömmling bei Tokugawa zu intrigieren und verlangten dass die niederländische Besatzung und Adams sofort hingerichtet wurden. Doch Tokugawa entscheidet sich gegen das Hinrichten des Engländers und dessen Kameraden, denn die Mannschaft habe sich nichts zu Schuld kommen lassen.



8

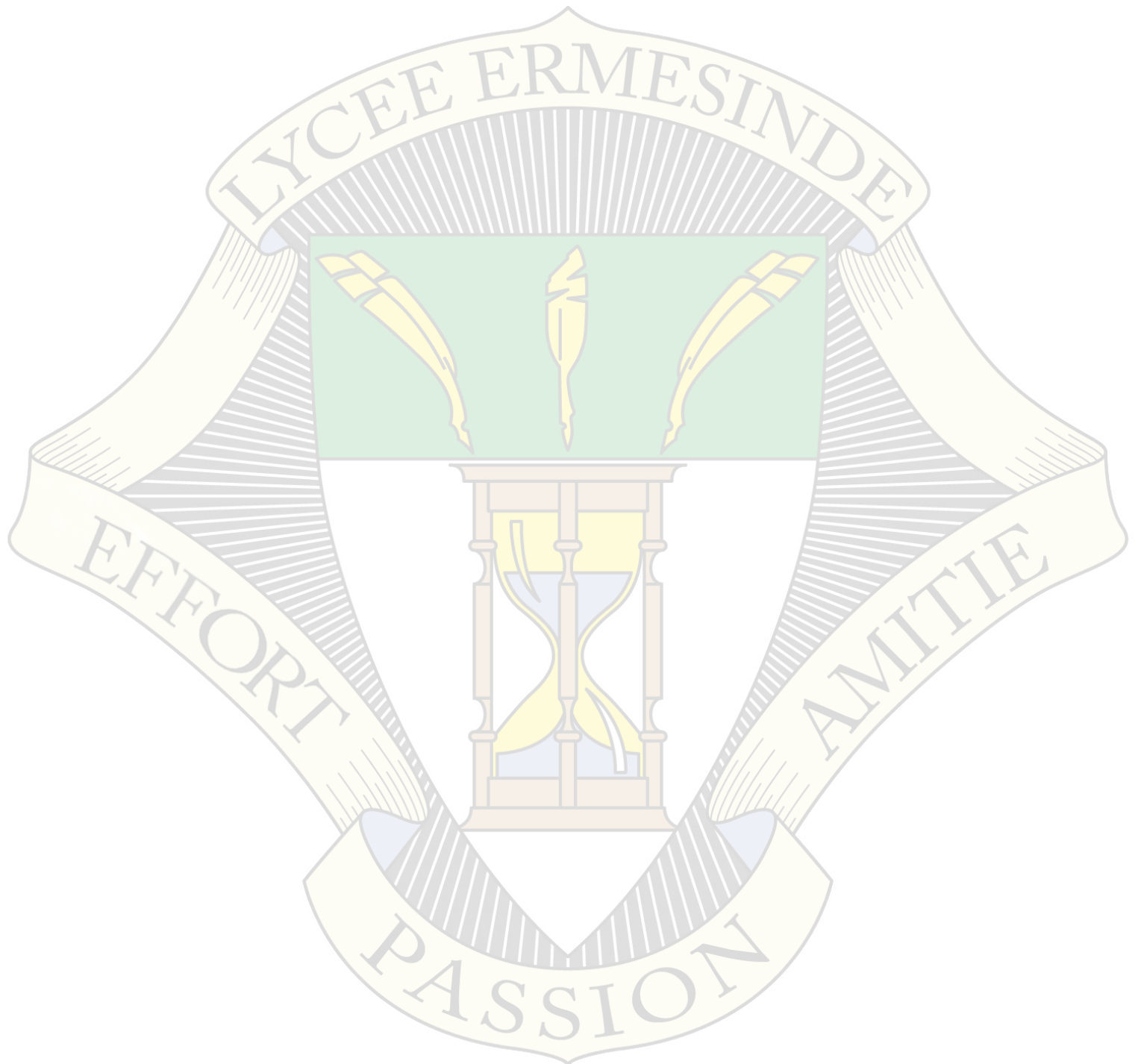
Abbildung 3: Abbildung von Toyotomi Hideyoshi

Die portugiesischen Jesuiten waren durch ihr Handeln gegenüber Tokugawa nicht mehr erwünscht. Außerdem sah Tokugawa, nach seinem Sieg am 21. Oktober 1600 über Toyotomi ein, dass die Franziskaner und Jesuiten eine Bedrohung für seine Landsleute darstellt. Durch die Warnung Adams, dass sich die Christen nur nach Macht sehnen und Japan zerstören würden, bestätigt Tokugawa dass die Christen aus Japan verjagt werden müssen. Die Christen, sowohl portugiesische als auch die eigenen Landsleute werden aus Japan ab dem Jahr 1596 verjagt, gefoltert und in der Öffentlichkeit gekreuzigt. Nach der Machtübernahme Tokugawas im Jahre 1603 wurde das Christentum im Jahre 1612 endgültig verboten und das Shogunat<sup>9</sup> ließ die Religionsangehörigen mit Rücksichtslosigkeit ausrotten. Ihnen wird die Anreise in Japan während der 250-jährigen Isolation Japans verwehrt, nur der Hafen von Nagasaki wird, unter strenger Überwachung, für den Handel mit niederländischen Händlern geöffnet, wodurch auch die Bereicherung der Daimyo unterdrückt werden soll.

<sup>8</sup> <http://www.samurai-archives.com/image/hideyo1.jpg>

<sup>9</sup> Shogunat – japanische Militärregierung

In der Zwischenzeit gehört William Adams zum persönlichen Beraterkreis Tokugawas und unterrichtet diesen in Geografie und Mathematik, später wird Adams sogar in den Kriegeradel erhoben und heiratet eine japanische Frau mit der er zwei Kinder bekommt.





## 1.2. Die „Drei Einiger“

Die Sengoku-Zeit, auch bekannt als die Zeit der kriegerischen Staaten, sollte im Jahr 1560 durch entscheidende Schlachten ein Ende finden. Letzteres war für die Festigung des Staates von größter Not. Für diese Festigung, Einigung und Isolation Japans, machte **Oda Nobunaga**, der erste der „Drei Einiger“, den ersten Schritt. Im Jahr 1568 stellte Nobunaga sich als Beschützer des Kaisers und Kämpfer des damaligen Shogun gegen die damalige Hauptstadt Kyoto und nahm diese nach der Eroberung unter seinen Befehl. Durch die Unterstützung des Shogun, der Nobunaga gegenüber schwor dass alle politischen Entscheidungen allein Nobunaga überlassen wurden, konnte der Grundstein der Einigung Japans vom Ersten der „Drei Einiger“ gelegt werden. Doch Nobunaga wollte der Alleinherrscher Japans werden, und nicht dem Shogun unterstehen. Aus diesem Grund vertrieb er Letzteren aus Kyoto und setzte dem damaligen Shogunat ein Ende und wurde dann selbst 1573 zum Herrn des Landes.

Als Nobunaga noch vor der endgültigen Einigung im Jahre 1571 alle Katasterakten, also alle Steuerregistrierungen, von seinen neu erworbenen Gebieten verlangte, entstand ein neues System der Vermessung und Steuerveranlagung. Durch die endgültige Einigung des Landes 1573 durch Nobunaga entwickelte sich auch eine neue Methode der Kriegsführung mit großen Truppen und Innovationen der Festungsbauung. Außerdem wurde ein neues, verstärktes und systematisiertes Verfahren, mit zusätzlichen Steuereinzügen, in die Dorforganisation eingefügt. Des Weiteren wurden in einigen von Nobunagas Besitzungen den Bauern die Waffen konfisziert und somit wurde der Weg für die weitreichende Trennung zwischen Krieger und Bauern geschaffen. Auch Handel und Verkehr wurden durch die Festigung Japans stark verändert, und Nobunaga versuchte auch auf diesem Gebiet eine nationale Politik zu erschaffen. Durch seine Anordnung eine Vereinheitlichung der Masse und Gewichte zu veranlassen, wurden Gilden und Sperren, welche die freie Verbreitung von Produkten behinderte, abgeschafft. Dadurch bekamen Kaufleute besondere Privilegien und ihnen wurden freie Märkte in Nobunagas Burgstädten gewährt. Nach Oda Nobunagas Tod wurde sein junger Enkel zum Erben ernannt, doch wegen dessen Minderjährigkeit wurde ein Gremium aus vier Regenten bestehend geschaffen um die Vormundschaft zu übernehmen.

Toyotomi Hideyoshi, einer der vier Regenten und später auch bekannt als der zweite der „Drei Einiger“, wurde für den Schutz der Hauptstadt verantwortlich gemacht. Innerhalb von drei Jahren war es unumstritten dass Hideyoshi der Nachfolger Nobunagas war. Im Jahre 1584 hatte Hideyoshi die drei übrigen Vormünder ausgeschaltet und die Hauptstadt

lag fest in seiner Gewalt. Im darauffolgenden Jahr hatte Toyotomi Hideyoshi Bündnisse mit Tokugawa Ieyasu, **Kenshin** und allen früheren Vasallen von Nobunaga, geschlossen. Im gleichen Jahr (1585), konnte Hideyoshi das Werk der Einigung Nobunagas fortsetzen und stieg zu einem kaiserlichen Regenten, einem Kampaku an. 1590 war Hideyoshi bereit seinen größten Gegner zu besiegen, der Einzige der der vollkommenen Einigung Japans noch im Wege stand. Durch diesen Sieg war die militärische Einigung Japans vollendet. Unter der neuen Vorherrschaft Hideyoshis, und der Eroberung des Landes durch Daimyo-Verbände, wurde eine neue nationale Regierungsform, in welcher eine neue Methode der Besitzverhältnisse und der Bodenvermessung, entwickelt. Alle bebauten Flächen wurden von nun nach koku Reis veranlagt (1 koku Reis = 5 Scheffeln<sup>10</sup>) und im Jahr 1598 betrug das gesamte Reiseinkommen Japans 18,5 Millionen koku. Ein Daimyo war nun ein Territorialherr der ein Land das auf 10.000 koku veranlagt worden war, besaß. Die Ländereien der Tempel, Schreine und des Kaiserhofes wurden drastisch reduziert. Die Territorialherrscher unterschieden sich in ihrer Bedeutung und auch in ihrer Beziehung zu Hideyoshi. Es waren insgesamt 16 Millionen koku auf die Domäne von Territorialherrschern angelegt worden, Hideyoshis eigene Besitze entsprachen 2 Millionen koku. Die größten und sowohl auch unabhängigsten Daimyo waren die Tokugawa und die Mori, welche selbst Führer eines Daimyo-Verbandes gewesen waren. Diese unabhängigen Daimyo standen den zahlreich überlegenden „Haus-Daimyo“<sup>11</sup> Hideyoshis gegenüber, welche selbst keinen großen Einfluss besaßen, Hideyoshi aber treu ergeben waren. Diese Macht auf der eine Seite und die Loyalität auf der anderen gaben Hideyoshis Position, durch gute Platzierungen, eine gewisse Stabilität und ließ ein politisches Gleichgewicht zwischen den Daimyo entstehen. Hideyoshi hatte seine ganze Macht und Geschicklichkeit unter Beweis gestellt um seine Vasallen so zu gruppieren, dass es für ihn am vorteilhaftesten war. Er hat seine Vasallen entweder aus strategischen Gründen Gebiete zugewiesen, oder um sie aus der Gegend, wo die Macht am größten war wegzuschaffen. Diese Maßnahme hat Hideyoshi beim Tokugawa Haus angewandt um ihn so aus dem Weg zu haben. Nun waren die Tokugawa aus Zentraljapan entfernt und wurden von benachbarten Haus-Daimyo Hideyoshis überwacht. Nun bestand zwischen den Vasallen und Hideyoshi selbst eine feudalistische Bindung welche durch einen Treueeid und das Aushändigen von Geiseln bekräftigt wurde. Die feudalistische Bindung wurde auch durch Heirat oder der zeremonielle Verleih des Nachnamen „Hideyoshi“ gestärkt. Im Jahr 1591

<sup>10</sup> Scheffeln – altes Hohlmaß; etwa zwischen 50 und 255 Liter

<sup>11</sup> Haus-Daimyo – waren durch Heirat an das Haus gebunden; hatten eine unmittelbare Beziehung zum Daimyo des Hauses

dankte Hideyoshi zu Gunsten seines Adoptivsohnes **Toyotomi Hidetsugu** ab und wurde als der Taiko, der zurückgetretene Kampaku, bekannt. Doch Hidetsugu war nur der Adoptivsohn Hideyoshis weil dieser kinderlos war, doch als Hideyoshi doch noch einen leiblichen Sohn erhielt **Toyotomi Hideyori**, befahl dieser Hidetsugu Seppuku<sup>12</sup> zu begehen. Ieyasu besaß immer noch die absolute Vorherrschaft Japans, überließ jedoch die Verwaltung der Lehen dem rechtmäßigen Daimyo und plante somit nur das Minimum der Nationalen Verwaltung. Erst kurz vor seinem Tod in 1598 versuchte Hideyoshi das Gleichgewicht zwischen seine Vasallen zu sichern, nachdem er seinen unmündigen Sohn zum Erben ernannte. Doch sein Erbe war noch nicht im regierungsfähigen Alter und so ernannte Hideyoshi ein Gremium von fünf Regente, das Go-Tairo, bestehen aus Tokugawa Ieyasu, **Maeda Toshiie**, **Uesugi Kagekatsu**, **Mori Terumoto** und **Ukita Hideie**. Diese Gruppe bestand aus den „außenstehenden“ Daimyo, also nicht Hideyoshis Haus-Daimyo, und musste einen bestimmten Eid leisten, dass sie den Frieden erhalten und die Sache der Toyotomi vertreten sollen. Um die gewöhnlichen Staatsgeschäfte und administrativen Aufgaben des Reiches kümmerte sich eine Kommission aus fünf Haus-Daimyo, das Go-bugyo. Zwischen diesen beiden Institutionen wurde ein Komitee von drei Vermittlern, das churo, geschaffen welche bei politischer Meinungsverschiedenheit der Kommission und des Gremiums einen Vergleich zustande bringen sollte. Dieses System funktioniert jedoch nur bis zu Toyotomi Hideyoshis Tod.

Durch Hideyoshi wurde die Trennung zwischen Bauern und Kriegern immer deutlicher, insbesondere als Hideyoshi das Tragen von Waffen nur dem bushi-Stand, also nur der Krieger-Klasse, gestatten wollte, außerdem wurde 1590 eine Schwertjagd, die Katana-gari, durch Hideyoshi angeordnet und so wurde die ländliche und städtische Bevölkerung entwaffnet. Im gleichen Jahr wurde das Drei-Klausel-Edikt erlassen welches Verschiebungen innerhalb einer Klasse und die Änderung des Standes verbot. Außerdem wurde den bushi<sup>13</sup> verboten zurück in die Dörfer zukehren oder ihren Herren zu wechseln. Die Bauern mussten bei ihren Beschäftigungen bleiben und ihnen wurde verboten jegliches Handwerk zu erlernen oder Handel zu betreiben. Somit war die Basis für die spätere Durchführung eines Gesellschaftssystems gelegt welches aus vier Ständen bestand:

- Samurai
- Bauern
- Handwerker

---

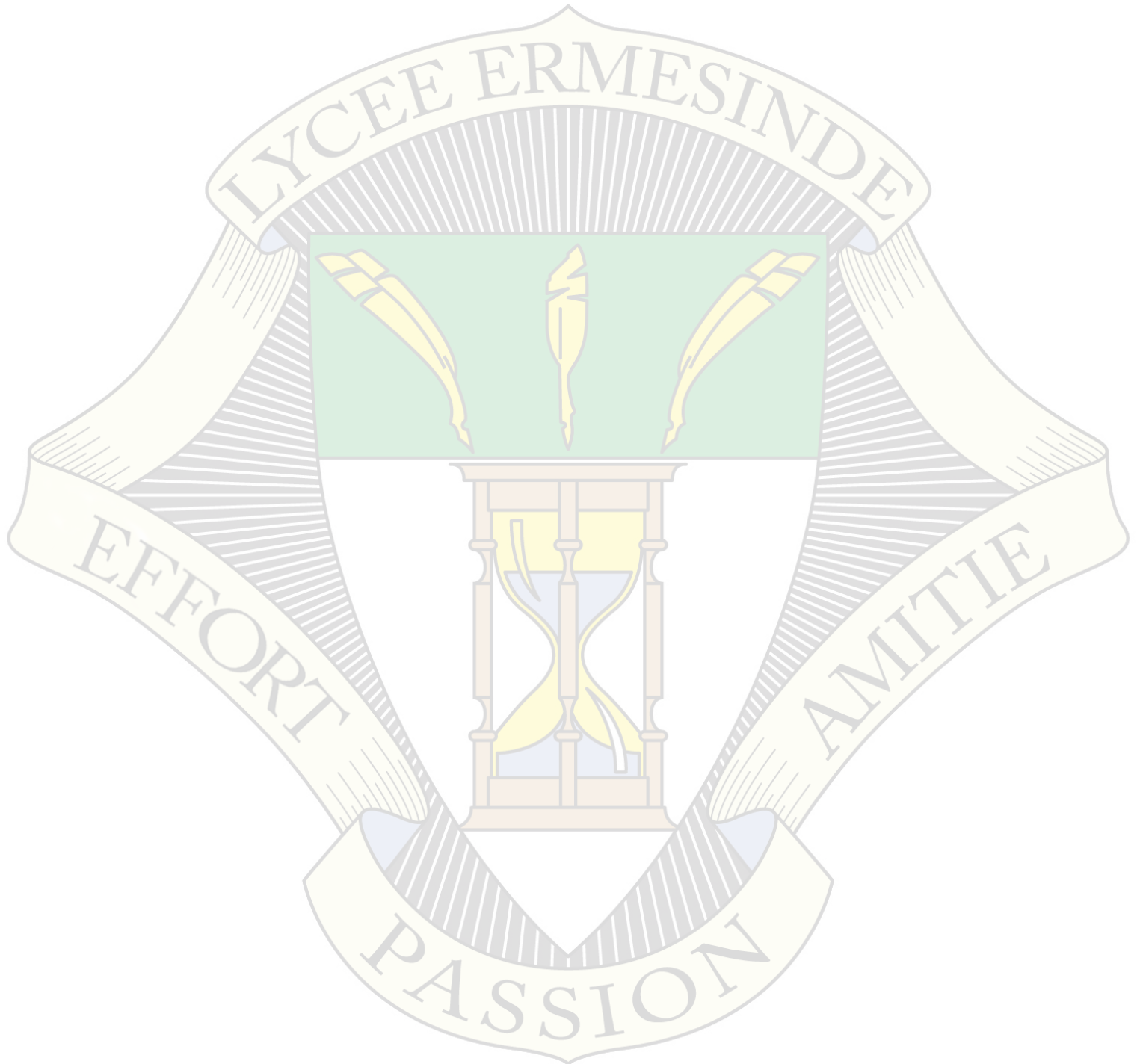
<sup>12</sup> Seppuku – ritueller Selbstmord

<sup>13</sup> Bushi - Krieger



- Händler.

Diese Zeit der Unruhe, Einigung und Veränderung der Politik sowohl wie der Gesellschaft ist bekannt als die Azuchi-Momoyama-Zeit.





## 2. Entstehung eines neuen politischen Systems

### 2.1. Einleitung

Die Edo-Zeit, auch bekannt als die Tokugawa-Zeit, war eine Epoche der vollkommenen Isolation und Rückkehr zum Feudalismus, angeführt vom Haus Tokugawa, welches über 250 Jahre lang die Macht in Japan innehatte.

Es wurde eine konservative Sozialpolitik eingeführt welche die Rückkehr zum Feudalismus bewirkte. Außerdem zwangen seine strengen staatlichen Kontrollmaßnahmen das japanische Volk eine tyrannische und gehasste Militärherrschaft anzunehmen, so die Historiker welche ein hartes Urteil über Tokugawa verhängt haben.

Diese Zeit wurde auch der Taihei: „Großer Frieden“, genannt und ließ die Wunden der vielen Bürgerkriege verheilen und gab den Japanern die Möglichkeit sich den friedlichen Aufgaben der Nation zuzuwenden. Dadurch wurde eine Radikalisierung des Lebensstil und Denkweisen sowohl der Samurai als auch der Bauern verursacht, denn die Samurai wurden von dem typischen Krieger zu einer Beamtenelite unter deren Leitung die Landesverwaltung erheblich systematisiert und rationalisiert wurde. Außerdem wurden neue Gesetze und Verordnungen über Status und Pflichten der verschiedenen Klassen verabschiedet, welche einer neuen Staatsphilosophie die auf Autorität und die Verantwortung des Herrschers gegenüber dem Wohl des Volkes, beruhte. Zudem wurde die Bildung sowohl der Samurai als auch der unteren Schichten gefördert und somit wurden die Samurai zu einer gebildeten Klasse, die unteren Klassen konnten Unterricht erhalten.

## 2.2. Entstehung

Nach Toyotomi Hideyoshis Tod wurde ein Gremium aus fünf Regenten geschaffen, welches den Frieden sichern sollte, doch innerhalb des Gremiums gab es Machtkämpfe, und jeder der Regenten besaß den persönlichen Ehrgeiz die Nachfolge Hideyoshis anzutreten. Das Misstrauen war zwischen vier der fünf Regenten besonders groß: Tokugawa, Maeda, Mori und Uesugi. Einer der engsten Vasallen Hideyoshis **Ishida Mitsunari**, einer von Hideyoshis „Haus-Daimyo“ hatte Zweifel an der Loyalität Tokugawas gegenüber Hideyoshi und brachte eine Koalition gegen Tokugawa zustande. Doch als im Jahre 1599 Maeda Toshiie verstarb, war ein für das politische Gleichgewicht entscheidender Mann verstorben, denn Maeda war eine der Schlüsselfiguren in der Koalition gegen Tokugawa. Doch nun stellte Tokugawa Ieyasu klar die Großmacht in Japan dar, zudem hatten bereits andere Daimyo begonnen Tokugawa die Treue durch Eid zu geloben, durch die Erkenntnis, dass Ieyasu der Nachfolger Hideyoshis wird. Im Herbst 1599 zog Tokugawa in Osaka ein und wurde dadurch als der „Herr des Landes“, als Tenka Duno bezeichnet. Doch im Jahr 1600 musste Tokugawa seine Hauptstreitkräfte zusammen mit den Truppen seiner Verbündeten ins Kanto-Gebiet verlegen um einen drohenden Angriff von den Uesugi zu begegnen und musste Osaka somit verlassen. In dieser Verlagerung der Streitkräfte Tokugawas sah Ishida seine letzte Gelegenheit mit Bündnissen zu den Mori, **Ukita, Shimazu, Nabeshima, Chosokabe, Ikoma** und anderen Daimyo Westjapans, Vorbereitungen zu treffen um Tokugawa zu überfallen. Theoretisch gesehen hatte die „westliche Allianz“, welche als Oberhaupt Ishida hatte, gute Aussichten auf Erfolg, doch seine eigenen Truppen waren schlecht angeführt und untereinander zersplittert, zudem standen manche seiner wichtigsten Verbündeten heimlich mit Tokugawa in Verbindung. Am 21. Oktober 1600 erfolgte die entscheidende Schlacht, die Schlacht von Sekigahara. Der Ausgang der Schlacht war von Anfang an zweifelhaft und der größte Teil der westlichen Truppen trat nicht in Aktion, denn im kritischen Augenblick begingen die **Kobayakawa**, Verwandte der Mori, ihren vorgeplanten Verrat und der Kampf ging für die westlichen Daimyo verloren. Zehn Tage nach der gewonnenen Schlacht zog Tokugawa Ieyasu entgeltig in Osaka ein und wurde zum militärischem Herr des Landes. Durch die Schlacht von Sekigahara wurden drastische Neuordnungen auf der Landkarte des Feudalbesitzes verordnet, insgesamt wurden 87 Daimyo-Geschlechter vernichtet und vier, einschließlich des Hauses Toyotomi, wurden in ihrem Grundbesitz beschnitten. Dadurch wurden über 7'572'000 koku konfisziert, dies gab Ieyasu die Möglichkeit seine privaten Territorien zu vergrößern und seine loyalen Gefolgsleute zu

belohnen. Auch nach der Schlacht von Sekigahara existieren noch Toyotomi-Geschlechter, viele von ihnen unterstützen den jungen Nachfolger Hideyori, welcher das Schloss von Osaka und ein Gebiet von 650'000 koku behalten durfte. Doch auch nach der blutigen Schlacht von Sekigahara war die Hegemonie Tokugawas nicht vollständig gesichert und nicht legalisiert worden. Der Einfluss Ieyasu nahm westlich von Osaka rapide ab denn der Eidesband zu Toyotomi war noch immer stark und Tokugawa konnte seinen Haus-Daimyo kein Land in den westlichen Gebieten zuteilen. Doch Ieyasu musste seine Loyalität gegenüber Hideyoshi nach außen hin wahren um somit Schritt für Schritt die Macht und Legitimität für seine Vorherrschaft über Japan zu erwerben. Im Jahr 1603 erhielt Tokugawa vom Kaiser den Titel des Shogun und unterwarf somit alle Daimyo seiner Herrschaft und verlegte seine Truppen in das Schloss von Fushimi in Kyoto und sicherte seine militärische Herrschaft über das Gebiet der Hauptstadt. Zwei Jahre nach seiner Ernennung zum Shogun gab Tokugawa Ieyasu seinen Titel an seinen Sohn **Hidetada** ab und zog sich selbst als der Ogoshō, als abgedankter Shogun, zurück. Doch die Macht des Shoguns gab Ieyasu erst nach seinem Tod im Jahre 1616 wirklich aus der Hand. 1614 gab es dann die Chance das Schloss von Osaka, welches noch immer in der Hand von Hideyoshis Sohn war und somit auch in der Hand des Toyotomi-Geschlechtes, zu bezwingen. Durch einen fadenscheinigen Vorwand gab Tokugawa Hidetada den Befehl den vereinten Truppen seiner Daimyo-Vasallen Osaka anzugreifen. Die Schlacht die folgte war noch blutiger als Sekigahara, von Anfang an standen sich 90'000 Mann des Toyotomi-Geschlechtes 180'000 Mann der Tokugawa gegenüber. Doch erst im Sommerfeldzuges 1615 konnte Osaka vollkommen besiegt werden. Durch diesen Sieg über die Residenz des Oberhauptes der Toyotomi wurde Ieyasu zur höchsten Autorität im Land und verstarb im darauf folgenden Jahr.

Die politische Regierungsform der Tokugawa wird von den Historikern als „bakuhan“ System bezeichnet. Dieses System basiert auf der Assoziation zwischen dem „bakufu“<sup>14</sup> (das Shogunat) und dem „han“ (die 250 Daimyo oder Lehen). Aus dem bakuhan System entstand eine neue Regierungsform die den Abschluss zwischen zweier japanischer Reifungsprozessen wiedergab, auf der einen Seite gab es das Shogunat welche als nationale Regierung fungierte und die Daimyo, die die Herrschaft auf lokaler Ebene innehatten. Das Machtprinzip im japanischen Archipel beruhte auf der feudalistischen Beziehung zwischen dem Shogun und den Daimyo. Auch die unteren Verwaltungsbereiche standen unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Shogun oder eines Daimyo, dadurch

<sup>14</sup> Bakufu – Shogunat ; Militärregierung

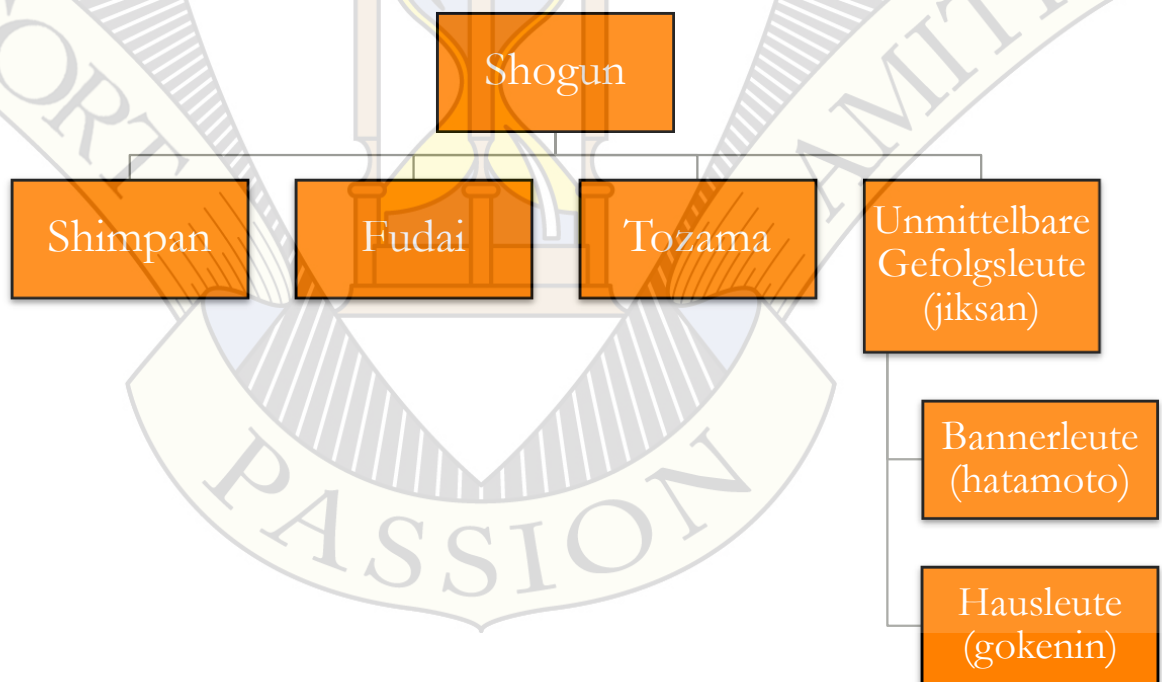


wurde die Amtsgewalt mehr und mehr in die Hände einer bürokratischen Beamtenschaft gelegt.

In den darauffolgenden Jahren vergrößerte sich die Macht des Hauses Tokugawa immer mehr: Durch die neu verordneten Besitzverhältnisse nach der Schlacht von Sekigahara, welche zugunsten des Shoguns geändert wurden, und durch die Vernichtung der Osaka Partei über 650'000 kuko konfisziert.

Zwischen den Jahren 1600-1651 wurden Unmengen koku Reis neu aufgeteilt, diese stammten hauptsächlich durch Daimyo, welche ohne Erbe starben oder aus disziplinarischen Gründen konfisziert wurden. Der Shogun war mit seinen Ländereien, welche die Größten in Japan waren, den anderen Daimyo nicht nur an Land, sondern auch an Leuten, die auf seinem Gebiet lebten, weit überlegen. Die Hauptwirtschaftszentren des Landes sowie das Geldwesen lagen in den Händen des Shoguns.

Es gab vier verschiedene Arten von Vasallen die alle eine andere Beziehung zum Shogun hatten. Die ersten drei, die shimpan, die fudai und die tozama hatten einen strategischen Zweck, im Gegensatz zu den unmittelbaren Gefolgsleuten welche einen administrativen Zweck erfüllten. Die shimpan und die fudai gehörten zu den Haus-Daimyo des Shoguns, die Vasallen die eine unmittelbare Beziehung zum Shogun innehatten.





○ Die Shimpan:

Diese bestanden aus dreiundzwanzig Seitenlinien, an der Spitze standen die „Drei Häuser“, welche direkt von Ieyasu abstammten und den Familiennamen Tokugawa trugen und somit direkt zu den Haus-Daimyo gehörte. Ihre Lehen lagen westlich und östlich von Osaka, außerdem hatten sie das Vorrecht Nachfolger für Shogun zustellen falls die Hauptlinie der Tokugawa aussterben sollte.

○ Die Fudai:

Die fudai standen in der Hierarchie unter den shimpan und bestand aus einer größeren Gruppe von Daimyo die zu den Haus-Daimyo des Shogun gehörten. Die fudai wurden durch Tokugawa Ieyasu oder dessen Nachfolger in den Daimyo-Status erhoben. Die Daimyo hatten meist kleinere Lehen, galten aber als sehr loyal und spielten in der Strategie des Shoguns eine große Rolle, denn sie wurden zwischen den tozama platziert um jegliche Verschwörung vorzubeugen.

○ Die tozama:

Die tozama bildeten die unterste Loyalitätsschicht und bestand aus den „außenstehenden Daimyo“, sie gehörten also nicht zu den Haus-Daimyo Tokugawas. Sie wurden entweder von Nobunaga oder Hideyoshi zum Daimyo erhoben. Die tozama wurden mit Vorsicht behandelt da sie erst nach der Schlacht von Sekigahara zu Verbündeten wurde.

Die tozama waren auf den äußersten westlichen Teil der Insel Japans platziert worden und manche der tozama Daimyo, die Mori in Choshu und die Shimazu in Satsuma hatten ihre feindliche Haltung beibehalten und spielten in der Anti-Tokugawa Bewegung die führenden Vertreter.



Abbildung 4: Territorien der Daimyo in der Edo-Zeit

○ Die unmittelbaren Gefolgsleute (jiksân):

➤ Bannerleute (hatamoto):

Die Bannerleute durften vom Shogun in Audienzen empfangen werden und erhielten als Sold meistens Lehen.

➤ Hausleute (gokenin):

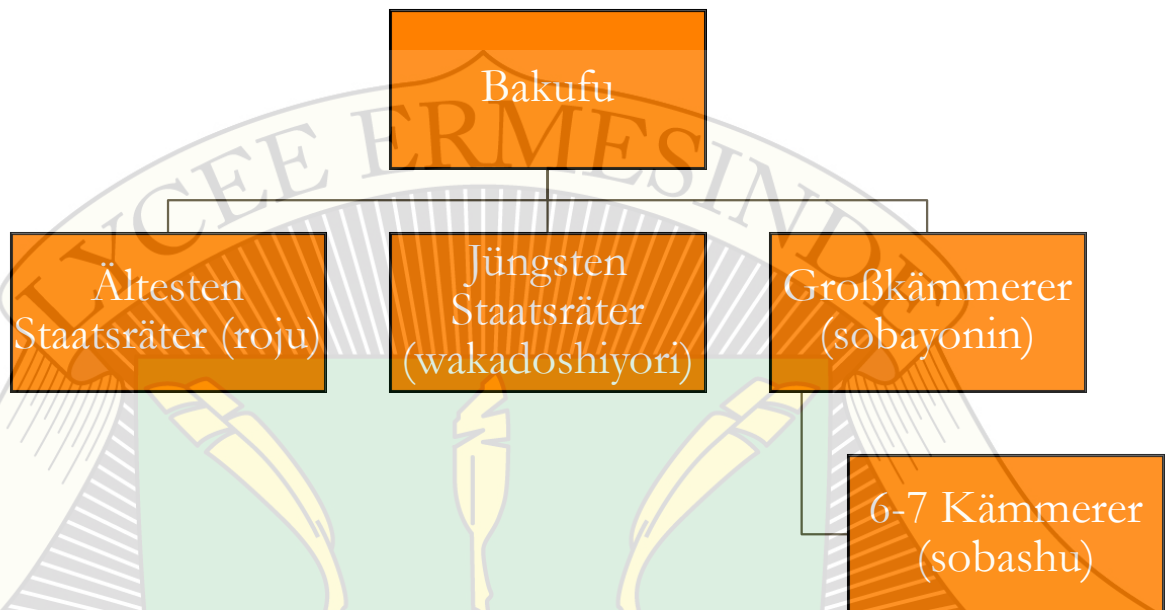
Die Hausleute waren auch unmittelbare Gefolgsleute des Shoguns, wurden aber von Letzterem nicht in Audienzen empfangen und wurden besoldet.

Der Shogun erwählte nicht alle 250 Daimyo zu seiner Beamtschaft sondern nur seine Haus-Daimyo und seine unmittelbaren Gefolgsleute, dadurch waren die tozama, die weder

<sup>15</sup> Pelletier, Philippe, Atlas du Japon. Une société à la post modernité, Paris: autrement, 2008, S.8.



zu den Haus-Daimyo noch zu den Hausleuten gehörte aus der Administration des bakufu ausgeschlossen.



- Die Ältesten Staatsräter (roju):

Der Ältesten Rat stellte den obersten Verwaltungsrat dar und bestand gewöhnlich aus vier bis sechs Daimyo, die aus dem fudai-Geschlecht mit einer bestimmten Anzahl von koku oder mehr (25'000 koku), ausgewählt wurden.

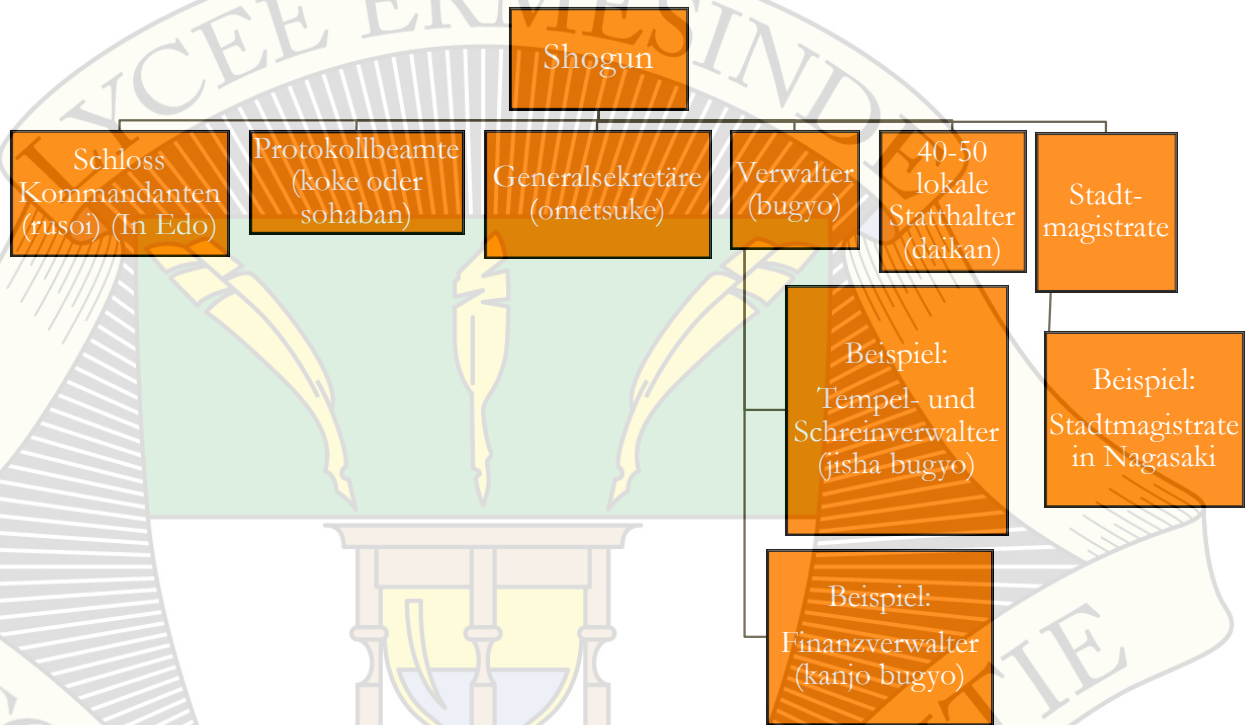
Die roju hatten verschiedene Funktionen, sie konnten über Landesangelegenheiten, wie die Belange des Kaisers und der Daimyo, sowie über Außenpolitik, Militärwesen, die Besteuerung, die Währung, die Verteilung von Land und Ehen und über die Regelung der religiösen Institutionen bestimmen. Die roju hatten das Privileg inne das Siegel des Shoguns auf Dokumente anbringen zu dürfen und wurden daher auch als „Siegelanbringer“ bezeichnet. Jeden Monat wurde ein Mitglied des Rates der Regent des Rates, also der geschäftsführender Beamter. Später wurde es üblich den Regenten zu diesem Posten zu ernennen.

- Die Jüngsten Staatsräter (wakadoshiyori):

Der Jüngere Rat besteht aus vier bis sechs jüngeren Daimyo aus dem fudai-Geschlecht, jedoch niederen Ranges als im Falle der roju. Dieses Gremium war für den Haushalt und die Bannerleute verantwortlich. Ihnen unterstanden außerdem die verschiedenen Garden, Militäreinheiten, private Diener des Shoguns, Pagen, Ärzte und die Inspektoren und Beamte für den Strafvollzug.

○ Großkämmerer (sobayonin) & Kämmerer (sobashu):

An der Spitze der 6-7 Kämmerer stand ein Großkämmerer, ihre Aufgabe war es die Verbindung zwischen dem Shogun und den Verwaltungsgremien herzustellen indem sie Audienzen arrangierten und Botschaften überbrachten.



○ Die Schlosskommandanten (rusoi):

Die Schlosskommandanten waren für die militärische Disziplin in der Burg von Edo zuständig, insbesondere in der Abwesenheit des Shoguns.

○ Die Protokollbeamte (koke oder sohaban):

Die Protokollbeamten waren für die Zeremonien und Audienzen zwischen dem Shogun, dem kaiserlichen Hof in Kyoto und den Daimyo zuständig.

○ Die Generalsekretäre (ometsuke):

Die ometsuke waren für die Überwachung der Daimyo zuständig und waren in den Daimyaten, die sie überwachen sollten, plaziert.

○ Die Verwalter (bugyo):

Während der Edo-Zeit gab es zahlreiche Verwalter, welche mit einer besonderen Aufgabe betraut war.



Zum Beispiel:

➤ Tempel- und Schreinverwalter (jisha bugyo):

Sie hatten eine hohe Position in der Hierarchie inne und regelten nicht nur religiöse Angelegenheiten im Land, sondern fungierte in den Kanto-Provinzen als Richter

➤ Finanzverwalter (kanjo bugyo):

Der Finanzverwalter war für den Finanzhaushalt des Shoguns verantwortlich und überwachte die 40 oder 50 lokalen Statthalten.

○ Die lokalen Stadthalter:

Die lokalen Statthalter verwalteten den privaten Grundbesitz des Shoguns.

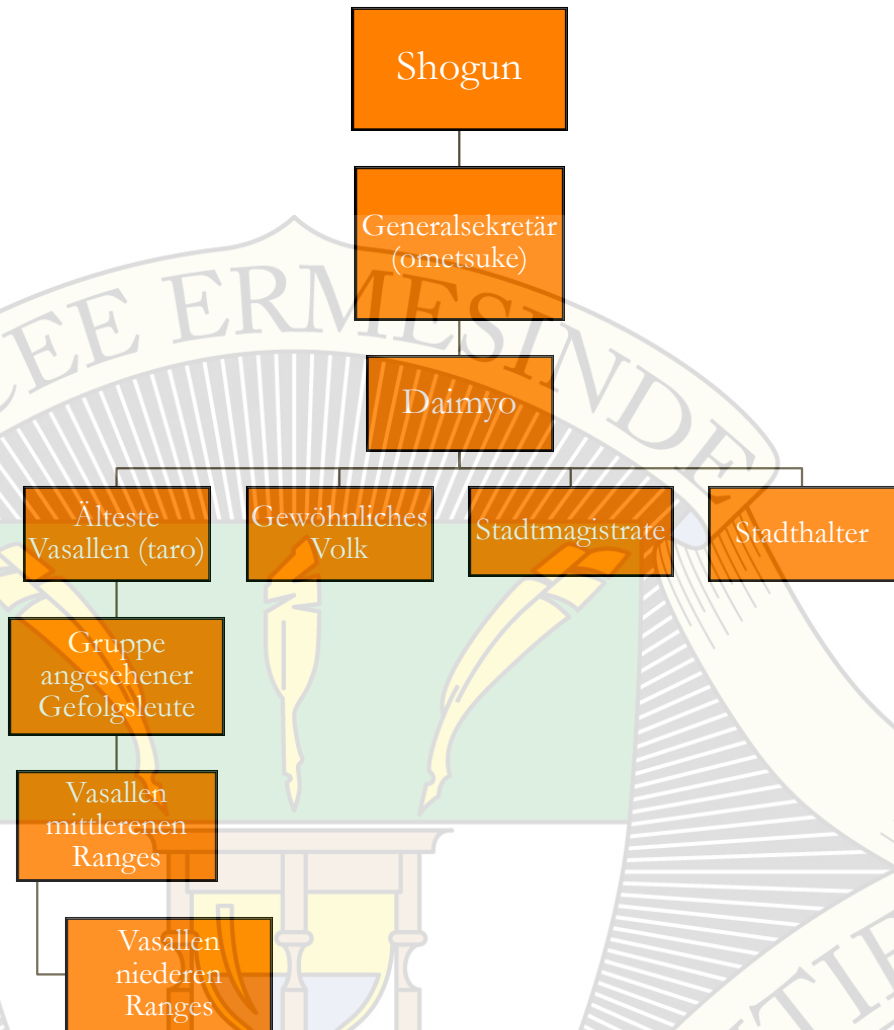
○ Die Stadtmagistrate:

Jede Stadt besitzt eine gewisse Anzahl an Stadtmagistraten welche für die verschiedenen Stadtteile verantwortlich sind.

➤ Die Stadtmagistrate Nagasakis:

Die Stadt Nagasaki besaß zwei zusätzliche Stadtmagistrate die als Aufgabe hatten den Außenhandel zwischen den Holländern und Chinesen zu kontrollieren.

In seinen eigenen Gebieten, die der Daimyo vom Shogun erhalten hatte, besaß der Daimyo volle Regierungsgewalt, er war Herr über Land und Leute. Die Territorien des Daimyo wurden von seinen Gefolgsleuten verwaltet die sich im Hauptsitz, einer Burg, des Daimyo versammelten. Die Gefolgsleute der Daimyo waren in verschiedene Ränge eingeordnet, entsprechend der Größe ihrer Lehen oder der Höhe ihres Soldes, und waren alle durch Eid an den Daimyo gebunden und in der Mannschaftsliste, der samurai cho, eingetragen. Die Daimyo wurden alle jeweils von einem Generalsekretär, ometsuke, überwacht.



○ Die Ältesten Vasallen (taro):

Die Ältesten Vasallen waren die am höchsten stehenden Gefolgsleute der Daimyo, waren unabhängig und besaßen eigene Gebiete im Territorium des Daimyo. Die Ältesten Vasallen bildeten zusammen einen Ratgeber Gremium und fungierten einzeln als Stellvertreter des Daimyos und hatten den Vorsitz des obersten Gerichtshofes des Daimyates inne. Im Krieg treten die karo als Generäle im Feldzug ein.

○ Die Gruppe angesehener Gefolgsleute:

Diese Gruppe stand unter den taro und leiteten wichtige Abteilungen in der Daimyatsregierung. Außerdem hatten sie Amtsbereiche der Zivilverwaltung wie das Finanz- oder Sicherheitswesen inne. Sie stellten die Verbindung zwischen dem Shogun und ihrem dienenden Daimyo dar. Im Krieg befehligten sie Truppen des stehenden Heeres.

- Die Vasallen mittleren Ranges:

Die Vasallen mittleren Ranges hatten einen spezielleren Verwaltungsposten inne und kümmerten sich um die verschiedenartigsten zivilen Aufgaben wie die Administration der Burgstadt, des flachen Landes, des Steuereinzuges, der Zivilpolizei, der Haushaltangelegenheiten des Daimyos, der militärischen Versorgung, der Bauwesen, die Erziehung und die religiösen Belange.

- Die Vasallen niederen Ranges:

Die niedersten Leute des Daimyo wie Fußsoldaten, Pagen und Diener erfüllten untergeordnete und Routine mäßige Funktionen in der Daimyatsverwaltung.

- Das gewöhnliche Volk:

Das gewöhnliche Volk wurde als der Schützling des Daimyats betrachtet, stand in der Hierarchie unter den Vasallen niederen Ranges.

- Die Stadthalter:

Die Stadthalter hatten das Amt der Landverwaltung inne und hielten die verschiedenen Dörfer durch ein Netz von Stadthaltern unter Kontrolle.

- Die Stadtmagistrate:

Die Stadtmagistrate waren für die diversen Stadtteile der Burgstadt verantwortlich.

Auf dieser Basis schuf das Tokugawa-Shogunat einen Kontrollapparat der in alle Bereiche der Regierung und des öffentlichen Lebens wiederzufinden war. Als der dritte Shogun, **Tokugawa Iemitsu**, im Jahre 1651 starb, war das Überwachungssystem welches hauptsächlich von Ieyasu, seinem Sohn Hidetada und Iemitsu entwickelt wurde ausgereift. Das baku-han System beruhte in der Tokugawa Zeit auf einer relative autonomen Dorf- und Stadtgemeinschaft in welcher sich der Kriegerstand alle Vorrechte zu Eigen gemacht hatte. Der Shogun besaß als Oberbefehlshaber aller Kriegerfamilien (buke), die Regierungsvollmacht. Alle Daimyo des Landes waren Vasallen des Shogun, Letzteres konnte nach Belieben mit ihnen verfahren. Außerdem gab die Herrschaft über die Daimyo dem Shogun Lehen zu verleihen die grundsätzlich als Erblehen erhalten wurden. Doch in Wirklichkeit war der Besitz der Daimyo unsicher, denn die Transferierung oder Konfiszierung der Lehen war am Anfang des Tokugawa Regimes üblich.



Die Treue der Daimyo zum Shogun wurde durch einen persönlichen Eid, genannt seishi oder kisho, geschworen, die Daimyo gelobten den Anordnungen des Shogun Folge zu leisten, an keinen Verschwörungen teilzunehmen und dem Shogun aufrichtig zu dienen. Der Shogun wiederum setzte die Daimyo als Eigentümer seines Daimyates ein und spezifizierte so seinen Grundbesitz. Die Rechte und Pflichten der Daimyo wurden nie eigens formuliert, aber nach herkömmlicher Ansicht schlossen sie drei Punkte ein:

- Die Leistung militärischer, und für die fudai administrativer, Dienste
- Die Verpflichtung auf Verlangen in besonderen Fälle Hilfe zu gewähren
- Friedliche und effektive Verwaltung ihres Gebietes.

Abgesehen von dem persönlichen Versprechen welches die Daimyo dem Shogun gaben, richteten sich die Daimyo nach einer Sammlung allgemeiner Verordnungen für die Krieger: das baku shohatto. Dieses Dokument wurde den Daimyo erstmals im Jahre 1615 von Ieyasu vorgelegt. Später im Jahre 1635 wurde die Verordnung auf einundzwanzig Bestimmungen beschränkt und diente dazu das private Verhalten, die Heiraten und die Kleidung der Daimyo zu regeln. Außerdem sollten diese Bestimmungen verhindern dass sich Gruppen bildeten oder militärische Stärke vergrößert werden konnte. Zudem erhielt dieses Schreiben eine spezielle Vorschrift für die Aufwartung beim Shogun in Edo. Das Dokument enthielt dass das Stellen von Geiseln ein Akt der Treue sei und verbot den Bau von Hochseeschiffen und die Bekehrung zum Christentum. Der Abschluss bildete die Klausel die Anordnung des Shoguns als oberstes Gesetz im Land anzuerkennen sei.

Auch der Kaiser und sein Hof standen unter der Verfügungsgewalt des Shoguns und wurden unterdessen Kontrolle gehalten.

Im Laufe der Einigung des Landes wurde die Aufmerksamkeit wieder auf den Kaiser, als die höchste Instanz für politische Sanktion, konzentriert. Sowohl Nobunaga wie auch Hideyoshi waren bemüht gewesen dem Tenno die allgemein entgegengebrachte Verehrung zu vergrößern. Tokugawa setzte diese Politik mit doppeltem Spiel fort: Ieyasu wollte das Ansehen des Kaiser stärken, ihn aber gleichzeitig unter Kontrolle bringen um ihn von der Außenwelt zu isolieren. Tokugawa behandelte den Kaiser mit großem äußerlichem Respekt und gab dem Kaiserhof finanzielle Unterstützungen für den Wiederaufbau seiner Paläste und gab der Kaiserfamilie Lehen. Doch in Wirklichkeit dienten diese Gesten um den Kaiser und den Hof unter scharfe Beobachtung zustellen und die freie Teilnahme an Staatsgeschäften wurden dem Kaiser verwehrt. In Kyoto, der Hauptstadt des Kaisers, war

ein Militärgouverneur vom Shogun gesandt worden der die Verbindung zwischen dem Hof und dem Shogunat herstellen sollte, zudem war der Militärgouverneur der Übermittler des Shoguns am Kaiserhof. Somit konnte das bakufu alle Angelegenheiten die vor den Kaiser gebracht wurden prüfen und so die Ernennung hoher Beamter, welche die vorherige und obligatorische Zustimmung des bakufu benötigte, oder die Gewährung höfischer Ehen kontrollieren. Schließlich bedienten die Tokugawa sich auch den klassischen Mittel der Einflussnahme auf das Kaiserhaus, eine Enkelin Ieyasus wurde im Jahre 1619 zur kaiserlichen Gemahlin.

Von allen Kontrollmaßnahmen waren die turnusmäßigen Besuche, die sankinkotai<sup>16</sup> die mit den weit reichsten Folgen. Die Sitte bestand darin seinem Feudalherren, hier also alle Daimyo gegenüber dem Shogun, aufzuwarten und Geiseln als Gewährleistung der Loyalität zu übergeben. Anfangs sollten die Geiseln nach Edo, der Hauptstadt des Shogun, geschickt werden, anfangs war dies freiwillig, ab 1633 wurde dies auf Verlangen des Shoguns angefordert. Dadurch waren die Daimyo verpflichtet eine Residenz, sogenannte yoshiki, in Edo zu errichten um die eigenen Frauen und Kindern mit angemessenem Gefolge und Verbindungsoffiziere in Edo Wohnung nehmen lassen, die Daimyo selbst wechselten von ihren Residenz außerhalb von Edo und der in der Hauptstadt errichteten Wohnung hin und her. Die fudai wechselten alle sechs Monate, die Daimyate welche weiter entfernt von Edo lagen wechselten alle zwei Jahre. Diese Methode erwies sich als sehr effektiv da alle Daimyo so unter Bewachung gestellt waren und trotz der weitreichenden Zerstreuung aller Daimyo war das Land geeint. Durch das ständige besuchen des Hof des Shoguns konnten die Erlasse des Shoguns nicht in Unkenntnis bei den Daimyo verweilen. Die Daimyo hatten nicht direkt Steuern an den Shogun zu zahlen, doch der Shogun erhob in regelmäßiger Folge bestimmte Beiträge und erwartete die Hilfe der Daimyo bei Kämpfen und Versorgung der Truppen, in einem Ernstfall. Diese Form der Auflagen der „Landesdienste“ sogenannte kokuyaku, wurde häufig angewandt um wirtschaftlich besser gestellte tozama zu schwächen, dies ermöglichte den Bau von gigantischen Burgen, so wie die Burg von Osaka welche einen Hauptturm von 42 Meter und von über einhundert kleineren Türmen bewacht wird, die Mauern der Burg waren 36 Meter hoch und besaßen eine Gesamtlänge von 14 Kilometer. Zudem, wurde nach dem Jahr 1615 jedem Daimyo nur ein militärischer Standort, in einer Burg oder in einem Truppenhauptquartier zugebilligt und musste sich nach genauen Bestimmungen über die Zahl der bewaffneten Soldaten die er in Bereitschaft halten konnte zu richten.

---

<sup>16</sup> Sankinkotai – wechselnde Aufwartung

### 2.3. Die wachsende innenpolitische Krise

Die drei ersten Shogune, Ieyasu, Hidetada und Iemitsu, setzten ihre Energie für die Stärkung des bakufu und die Vervollständigung seines Überwachungssystems ein. Die nächsten vier, **Ietsuna**, **Tsunayoshi**, **Ienobu** und **Ietsugu** übernahmen den bereits funktionierenden Kontrollapparat der von den drei Vorgängern erstellt wurde, und befanden es daher für weniger nötig aktiv an den Staatsgeschäften Anteil zu nehmen.

Als im Jahre 1684 der Älteste des Staatsrates, **Hotta Masatoshi** der tairo, in den Ratsräumen ermordet wurde, zog sich Tsunayoshi völlig zurück und blieb den Zusammenkünften fern. Die Verbindung zu den roju, den ältesten Staatsräten, wurde hauptsächlich durch Tsunayoshis Großkämmerer **Yanagizawa Yoshiyasu** aufrecht erhalten. Das Interesse der Shogune wandte sich größtenteils der Kultur zu wie dem No-Drama<sup>17</sup>, der Geschichtsforschung, konfuzianistischen Studien und buddhistischen Ritualen. Tsunayoshis wurde wegen seiner oberflächlichen Regierung und seinem aufwendigen Lebensstil für die ersten Schwierigkeiten des bakufu verantwortlich gemacht, denn als Tsunayoshi im Amt war ging die Hartgeldreserve des bakufu zu Ende; gleichzeitig waren die wichtigsten Gold- und Silberminen der Tokugawa ausgeschöpft. Als Zuflucht Möglichkeit verschlechterte das Shogunat die Qualität der Münzen. Gegen Ende seines Lebens, begann Tsunayoshi vom Buddhismus inspirierte Verordnungen gegen das Töten von Lebewesen zu erlassen. Dies wurde zu einer großen Belastung für das japanische Volk da sie sich von Lebewesen ernährte. Da Tsunayoshi keine Erben besaß, und vom Aberglauben überzeugt war, glaubte er dass er durch die gute Behandlung gegenüber Hunden einen Verdienst bei den Göttern erwerben konnte, dadurch befahl er dass man allen Hunden Schutz gewähren sollte. Diese exzentrische Politik jedoch schwächte das Vertrauen des Volkes in die Shogunatsregierung erheblich.

Die zwei Nachfolger Tsunayoshis waren nicht lange im Amt und stellen keine großen Führer dar. Doch Ienobus Ratgeber, **Arai Hakuseki** ein hochintelligenter Beamter konfuzianistischer Prägung versuchte sein Bestes um auf die Notwendigkeit von Regierungsreformen aufmerksam zu machen, jedoch ohne Erfolg.

Als der achte Shogun, **Tokugawa Yoshimune** an die Spitze des bakufu gelangte, versuchte er die Lage der Tokugawa zum Besseren zu wenden. Yoshimune entstammte dem Kii-Zweig des Hauses Tokugawa und war bereits ein erfolgreicher Daimyo gewesen und besaß schon eine feste Vorstellung von der Regierung als er das Amt des Shoguns erhielt.

---

<sup>17</sup> No-Drama – traditionelle Form des Theaterspiels



Im Gegensatz zu seinen Vorgängern übernahm Yoshimune persönlich die Leitung des bakufu und begann mit einer Reihe drastischer Reformen. Unter Yoshimunes Führung entstand die klassische Form des Reformierens, Historiker gaben diesem Zeitabschnitt der Tokugawa Regierung den Namen Kyoho-Ära. Yoshimunes Politik fing mit dem Aufruf zur Einfachheit in der Regierung und Sparsamkeit um privatem Leben an, er selbst reduzierte die Ausgaben des Shogun kräftig. Dem folgte eine Flut ethischer Ermahnungen die die Samurai dazu anhielten wieder zu einer kriegerischen Gesinnung und der Integrität im Amt zu befehligen. Außerdem wandte der achte Shogun sich mit detaillierten Vorschriften an alle Klassen. Seine Wirtschaftspolitik basierte auf Sachkenntnis und der Förderung der Hartgeldwährung und der Agrarwirtschaft. Eine seiner ersten Maßnahmen bestand aus einer Ummünzung die den Geldstücken ihren früheren Reinmetallwert zurückgab. Zudem versuchte Yoshimune die immer mächtiger werdenden Kaufleute zu kontrollieren indem er Handelsgenossenschaften amtliche Lizenzen erteilte. Im Übrigen versuchte er auch den Reispreis zu stabilisieren dadurch dass er eine Überwachung des Ankaufs und Verkaufs einführen lies. Er vergrößerte die Abstände in denen die Daimyo ihren Wohnsitz in Edo nehmen mussten, belegte ihre Daimyate aber dafür mit einer Steuer die zur Tilgung der Schulden der Haus- und Bannerleute des Shogun verwendet wurde. Drastischer ging er vor als Yoshimune alle Geldforderungen von Kaufleuten zu Samurai für nichtig erklärte. In der Landwirtschaft forderte er die Neulandgewinnung und den Anbau neuer Feldfrüchte wie der Süßkartoffel, das Pflanzen neuer Feldfrüchte ging von Maulbeerbäumen bis zur Seidenraupen Zucht. Außerdem setzte er sich für genauere, weniger schwankende Methoden zur Erhebung der Agrarsteuer als er eine feste jährliche Zahlung forderte, anstelle von der entsprechend dem Ertrag, variierenden Abgabe, ein. Yoshimunes Interesse an möglichen technischen Verbesserungen war sehr groß, dadurch lockerte er die Zensur der westlichen Bücher in Nagasaki, umso mehr über abendländische Astronomie, Agronomie, Tierzucht und Militärwissenschaften zu erfahren. Der Außenhandel jedoch wurde eingeschränkt angeblich um dem Export von Edelmetallen zu verhindern. Des Weiteren leitete er eine Reihe administrativer Programme ein wie der fünfjährlichen Zensus der erstmals 1721 erfolgte, die Kodifizierung der bakufu-Gesetze die 1742 begannen und das „kujikata osodame kaki“, das erste von vielen Werken ist, das dazu diente der Verwaltung- und Gerichtsverfahren der Tokugawa eine rationale Grundlage zu geben. Yoshimunes Reformen waren nicht rundweg konservativ und repressiv, sondern besaßen auch viele nützliche und fortschrittliche Aspekte. Vor seinem Tod musste er jedoch feststellen, dass die meisten seiner Versuche sich als wirkungslos erwiesen hatten und die Lage der Tokugawa, die er zu verbessern versuchte, sogar verschlechtert hatten. Sein

Prinzip der Hartgeldwährung und die Steigerung der Reisproduktion ließ den Reispreis erheblich sinken, dieser Prinzip erwies sich aber als nachteilig auf die finanzielle Situation der Gefolgsleute des Shogun, die mit einer festgelegten Menge Reis besoldet wurden. Weder die Kaufleute, denen willkürliche Beschränkungen auferlegt wurden, noch die Bauern die zu höheren Steuern gepresst wurden, waren mit der Wirtschaftspolitik einverstanden. Die fundamentalen wirtschaftlichen Probleme, von denen die Reformen nur die Symptome berührt hatten, blieben bestehen.

Die beiden nächsten Shogune, **Ieshige** und **Ieharu**, nahmen von der Führung der bakufu Staatsgeschäfte wieder Abstand. Sowohl Ieshige als auch Ieharu ernannten ihre Großkämmerer, **Ooka Tadamitsu** und **Tanuma Okitsugu** als ihre Sprecher und wurden von ihnen kontrolliert. Tanuma, Ieharus Großkämmerer, war ein geschickter Mann und Regent des Ältesten Rates und stieg von einem unbedeutendem Posten zu einem Daimyo mit 57'000 koku Land auf. Tanuma kümmerte sich nicht um Yoshimunes Reformpolitik, Tanuma förderte das bakufu mit dem offenen Handel, den er besteuerte, mit Handelsgenossenschaften die er lizenzierte oder halboffiziellen Monopole die er einführen ließ. Er versuchte einen Kapitalfonds für die Daimyo zu schaffen die er mit erzwungenen Darlehen von Handelshäusern errichtet werden soll. Außerdem versuchte er mehr Geld in Umlauf zu bringen indem er das Silber, was bisher als Silberklumpen zirkulierte war, zu Münzen anfertigen ließ. In Nagasaki hat Tanuma den Außenhandel unterstützt und erweitert, zudem erwog er den Plan Hokkaido zu kolonialisieren und so Handelsbeziehungen zu den Russen erstellen. Tanumas Politik bestand darin, die Wirtschaftsbasis des Shogunats zu vergrößern indem er es an dem, durch Handel, erworbenem Reichtum teilnehmen ließ. Dies brachte das Shogunat der Erkenntnis was die Natur des wirtschaftlichen Problems ist, wesentlich näher. Als Tanuma jedoch abtrat waren die Finanzen des Shogunats so zerrüttet und die Volksstimmung so aufgebracht dass man ihm die Schuld an der zweiten großen Krise im Schicksal der Tokugawa gab.

Als das Land von einer Reihe von Naturkatastrophen und Jahren großer Hungersnöte heimgesucht wurde und daraufhin Bauernaufstände folgten, wurde Tanuma von den konservativen Führer im bakufu heftig angefeindet als Iehara dann starb viel Tanuma in Ungnade und verlor seine Ländereien und seine Ehre.

Der elfte Shogun Tokugawa **Ienari** war am längsten von allen Tokugawa Shogune im Amt. Seine Regierungszeit bestand aus zwei Perioden die eine völlig entgegengesetzte bakufu Politik und Haltung darstellten. Von 1787 – 1793 wurde das bakufu von **Matsudaira Sadanobu**, ein Enkel Yoshimunes, geleitet. Er amtierte als Ienaris Ratgeber solange dieser

noch nicht mündig war. Sadanobu war ein erbitterter Gegner der Politik Tanumas und begann, als er an die Macht kam, mit Reformen und wählte zudem die Parole „zurück zu Yoshimune“, doch seine Regierungsführung erwies überwiegend negative Charaktere, denn er nahm drastische Maßnahmen wie finanzielle Kürzungen und die Einschränkung des Handels. Somit entbehre er der meisten nützlichen Aspekte der früheren Bemühungen. Einige Methoden Sadanobus erwiesen sich für das Budget des Shogunats und für Haus- und Bannerleute vorübergehend als vorteilhaft. Sein Versuch die Expansion der Handelswirtschaft des Landes zu hemmen führte letzten Endes zur Schwächung der wirtschaftlichen Stellung der Samurai. Als im Jahre 1793 Ienari volljährig war, dankte Sadanobu ab und Ienari nahm die Politik selbst in die Hand. Die bakufu Führung wurde in den folgenden Jahrzehnten zu einer unproblematischen Routine, man dachte nicht länger an Einschränkungen oder Überwachungen des Handels, dafür lieferte der Shogun ein Beispiel freizügigen Geldausgaben. Die Folge dessen war die politische und finanzielle Schwächung des Shogunats aber das Land als Ganzes erfuhr ein wirtschaftliches und kulturelles Wachstum. Es standen sich nun die mehrenden Zeichen kaufmännischen Wohlstandes und der Mangel und die Not bei Armen in der Stadt und auf dem Land gegenüber. Dies machte neue gefährliche Spannungen in der Tokugawa Gesellschaft bemerkbar. Die Jahre nach 1830 waren der Beginn einer weiteren Krisenzeit für Japan, der finanzielle Konkurs an der Spitze des Staates und die Armut in seinen untersten Schichten war die Hauptursache. Nach mehreren Jahren der Hungersnot auf dem Land war die Stimmung des Volkes auf den Siedepunkt gestoßen und es folgten häufige Bauernaufstände.

Als 1837 ein kleiner Beamter namens **Oshi Heihachiro**, der Stadtmagistrat Osakas, das Elend der Armen in der Stadt tief berührten begann er einen bewaffneten Angriff auf das Schloss von Osaka um die Stadt unter seine Kontrolle zu bringen und den Reichtum, der in der Burg war, unter den Armen zu verteilen. Diese Rebellion, die rasch niedergeschlagen wurde, zwang das bakufu und das Land einzusehen, in welcher kritischen Lage sie waren. Das plötzliche Auftauchen britischer und amerikanischer Schiffe in japanischen Gewässern sorgte für eine erneute Furch vor einer Einmischung von außen. Als Ienari starb wurde unter dem zwölften Shogun, **Ieyoshi**, ein letzter verzweifelter, erfolgloser, Versuch gestartet das bakufu einer Reform zu unterziehen. Diese Zeit der Reformen wurde bekannt als die Tempo-Ära, in der die Maßnahmen der Reformen von **Mizuno Tadakuni** geleitet wurden. Zwischen den Jahren 1853 und 1867, der Periode des Zusammenbruchs des bakufu, regierten drei Shogune, **Iesada**, **Iemochi** und **Yoshinobu**. Doch es gab nicht nur



Anzeichen des Verfalls des bakufu, unter der Oberfläche des politischen Systems gab es breitere Strömungen institutioneller Entwicklung, administrativen Organisationen und bürokratischen Techniken. Außerdem durchliefen die staatlichen Einrichtungen Japans einen Reifungsprozess der sich für den späteren Aufstieg Japans als moderner Staat als bedeutsam erweisen sollte.

Während der Tempo-Ära und der Reformen die in dieser Zeit stattgefunden haben, waren es höchstwahrscheinlich die Samurai die sich am meisten Sorgen um ihre Zukunft machen mussten. Denn sie waren es die sich in einer entmutigenden wirtschaftlichen Lage befanden. Die Lage der Samurai verschlechterte sich immer mehr wegen der Finanzpolitik, in der diejenigen die eine feste Besoldung in Reis erhielten, schwer getroffen waren. Während den Jahren 1819-1837 fanden neunzehn Geldentwertungen statt und die steigenden Preise von Waren vermehrte nicht nur die Schwierigkeiten in der Samuraiklasse sondern auch unter den Bauern herrschte große Aufruhr. Während den ersten Jahren der Tempo-Ära, welche von 1830-1844 stattgefunden hatte, waren viele han überbesetzt und die Samurai erhielten nur ein spärliches Einkommen wegen den geringen Arbeitsmöglichkeiten. Außerdem war es den Samurai verworfen ihre Klasse zu ändern und konnten daher weder ein Handwerk erlernen um einen neuen Beruf zu betätigen, noch konnten sie sich Arbeiten zuwenden in denen ihre Standesehre verletzt wurde.

Durch die amtlich festgelegten Beträge welche die Daimyo jährlich dem Shogunat zahlen mussten, fielen viele Daimyate in hohe Schulden. Auch die Anleihe von ryo Gold bei den Kaufmannshäuser brachte die Daimyate in ein Netz der Schulden.

Als Mizuno Tadakuni die Leitung der Temporeformen übernahmen war er viel radikaler als seine beiden Vorgänger, doch auch seine Maßnahmen waren vergebens. Mizuno wollte wiederum die traditionellen Methoden nutzen um die Schulden des bakufu zu tilgen, die Rückkehr zum kriegerischen Geist der Vergangenheit, die Einschränkung des Außenhandels und des Kontaktes mit Ausländern, das Verbot der holländischen Studien und die Verbannung des Luxus sowohl aus der Regierungsform als auch im privaten Leben der Samurai. Doch solange Tokugawa Ienari noch am Leben war, würde sich in der Politik des bakufu nichts ändern. Als Ienari im Jahr 1841 starb, wurde Mizuno der Vorsitzende des Ältesten Rates und begann mit einem drastischen Hausputz wo etwa 1'000 Angestellte und Bedienstete aus ihrem Stellung im bakufu entlassen wurde. Außerdem verkündete Mizuno die übliche Reihe von Gesetzten und ließ die Zensur noch strenger überwachen. Auch seine Landwirtschaftspolitik war von Radikalismus geprägt, er ließ allen Bauern befehlen wieder auf ihre Höfe zurückzukehren, außerdem ließ er die Bauern, welche noch in den Städten waren einer Untersuchung unterziehen, wenn sie die notwendigen Papiere einer

Wohnsitzänderung nicht hatten zwang man sie zurück auf ihr Land zukehren. Auch die plötzliche Abschaffung aller vom bakufu lizenzierten Monopole und Großhandelsorganisationen verschlechterte die Lage des bakufu und Bürger zunehmend. Durch diese Abschaffung geriet das Zirkulieren der Waren ins Stocken und trieb die Preise damit noch mehr in die Höhe. Mizunos letzte und überraschendste Maßnahme war der Versuch die Wirtschaft des bakufu durch eine feste Landbasis zu verbessern, indem er alle Bannerleute und Daimyo aus der unmittelbaren Umgebung Osakas und Edos entfernen ließ, dieser Plan wurde jedoch nie durchgeführt.

Die Tempo-Reformen haben genauso wie die früheren Reformen kläglich gescheitert und den Groll gegen das bakufu erweitert zudem riefen diese Reformen gefährliche Spaltungen im Lager der Tokugawa denn die wichtigsten Seitenlinien begannen sich Sorgen zu machen ob die Art wie die roju das Land leiteten richtig sei.

Die beiden bekanntesten und letztlich bedeutendsten Reformen waren in der Provinz von Choshu und Satsuma.

- Choshu:

Die Provinz Choshu hatte Schulden von 1,6 Millionen koku, dadurch folgte im Jahr 1831 ein heftiger Bauernaufstand wegen unter anderem, hohe Steuern und schlechter Verwaltung, der die Provinz erschüttern ließ. Unter der Leitung von **Murata Seifu** wurde 1837 ein strenges Sparprogramm eingeführt, in der nach einer völligen Neuvermessung des Landes ein gerechtes Besteuerungssystem eingeführt wurde das die Bauern besänftigte. Nach einer Neuorganisation des Finanzwesens wurde ein allgemeiner Fonds für die Rückzahlung privater Schulden, hauptsächlich der Samurai eingeführt. Durch den Transportdienst brachte inzwischen der Schiffs- und Warenverkehr durch die Meerenge von Shimonoseki einen großen Gewinn und die Verbesserung der militärischen Einrichtung.

- Satsuma:

Die Reformen in der Provinz Satsuma wurden von **Zusho Hirosato** geleitet und wandelte die Schulden Satsumas in ein zinsloses Darlehen über 250 Jahre. Dies ermöglichte die kommerziellen Möglichkeiten auszubauen und auf den Ryukyu-Handel<sup>18</sup> und die Zuckerproduktion in dieser Gegend zurückzugreifen. Der Zuckermonopol verpflichtete die Bauern eine bestimmte Menge an Zuckerrohr anzubauen welche die han-Regierung mit einem niedrigen Preis aufkaufte, das Rohr

---

<sup>18</sup> Ryukyu-Handel – Handel mit den Ryukyu Inseln; Vasallen des Daimyo von Satsuma

verarbeiten lässt und es späterhin in Osaka durch Monopolorganisationen mit enormen Gewinn zu verkaufen.

Die Reformen in den Provinzen Satsuma und Choshu waren relativ erfolgreich und besaßen ein ähnliches Reformsystem denn beide unterstrichen den Slogan: „bereichere das Land und stärke das Militär“. Doch Choshu und Satsuma waren eine der einzigen Lehen welche Erfolg mit ihrem Lehen hatten daher wuchs die Krisenstimmung des Landes in den 1840er Jahren und der Misserfolg der bakufu-Reformen steigerte die Verärgerung und die Enttäuschung unter den verschiedenen Klassen.





## IV. Kulturelle Veränderung

### 1. Die Samurai

#### 1.1. Einleitung

Für die ganze Samurai Familie galt eine strikte Trennung zwischen Privatleben und Öffentlichkeit. Die Familienmitglieder waren von Geburt an in einen Rang eingegliedert, der nicht nach ihrem Verlangen sondern dem Verlangen des Familienoberhauptes geformt wurde und dem sie nicht entfliehen konnten. Ihnen blieb nicht viel Spielraum für die Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit und Interessen. Um sich das Privatleben der



19

Abbildung 5: Fotografie von einer Gruppe Samurai

Samurai vorstellen zu können, muss man zunächst die Wirtschaft der damaligen Zeit und die sozialen Beziehungen im inneren des „Hauses“ verstehen und auf diese zurückgreifen. Im „Haus“ fanden die vier wichtigsten Ereignisse eines Samurai statt: die Geburt, die Initiationsfeier beim Eintritt ins Erwachsenenalter, die Heirat und der Tod.

Der Samurai selbst hatte keine Macht eigene Entscheidungen zu treffen, es war das Oberhaupt des

„Hauses“, der Familie, die die Entscheidungen traf. Anfangs genossen die Frauen der Kriegerkaste hohes Ansehen, sie standen im Mittelpunkt und stellen das Bindeglied der Familie dar. Jedoch änderte sich dies in der Edo-Periode als die Frau eines Samurai die Rolle der Mutter und Hausfrau annahm und die schulische Bildung der Frau nicht mehr erwünscht war.

<sup>19</sup> Herold, Anja, Japans christliches Jahrhundert, in: Geo Epoche, 2006, Nr.21, S. 8.

## 1.2. Frau und Familie

### a. Die Schwächung der Position der Frau

Die Frauen besaßen vor der Zeit des Tokugawa-Shogunates eine bessere soziale Stellung als in der Edo Gesellschaft. Sie hatten eine dementsprechende höhere Wertschätzung vor der Machtübernahme Tokugawas. Frauen konnten sogar Kaiserin werden und die Hochzeit fand meist im Hause der Braut statt und das Erbe wurde über die Töchter übergeben, und nichts wurde dem Ehemann überlassen. Jedoch änderte dies gewaltig in der Edo-Zeit und es kam zu einer Schwächung ihrer Position. Bis Mitte des 7. Jahrhunderts war es üblich, dass Frauen Macht hatten, obwohl sich im Yamaro-Reich eine patriarchalische Ordnung durchgesetzt hatte. Diese hielt sich bis ins 11. Jahrhundert. Die Samurai wurden die Repräsentanten ihrer Häuser und erhielten so auch immer häufiger den Hauptanteil eines Erbes und die Geschwister wurden fortan vom Erbe ausgeschlossen. Bei Adoption im Falle von Kinderlosigkeit, wurde einem die Adoption eines männlichen Verwandten vorgeschrieben. Zudem verloren Witwen bei Wiederheirat ihr Eigentum. Die Frauen versuchten dies mit Klagen zu verhindern, dies war am häufigstem um die Zeit des Kamakura-Shogunats,<sup>20</sup> in welcher viele Frauen über den Verlust an Häusern, Land und Ämtern klagten.

### b. Sex und Ehe

Ehen kamen meist durch Vermittlung der Eltern oder durch Samurai höheren Ranges zustande. Nachdem die Ehe vollzogen war, wurden alle Beziehungen der Frau zu anderen Männern untergraben und sie stand nun unter der Macht ihres Ehemannes. Der eigentliche Geschlechtsverkehr, welcher vor der Ehe als Vergnügen angesehen wurde, war nun ein Akt um Nachfolger zur Welt zu bringen.

Die Ehe konnte verschiedene Funktionen haben: sie formalisierte das Liebesverhältnis, klärte Besitz oder Versorgungsansprüche oder konnte ebenfalls politisch-militärische Bündnisse konstruieren. Öfters wurden Frauen Opfer einer Heirat, wie zum Beispiel im Falle von Prinzessin Asahi, der Schwester Toyotomi Hideyoshis. Sie wurde von ihrem Mann geschieden, um Tokugawa Ieyasu zu heiraten, so dass eine engere politische Verbindung zwischen beiden Männern entsteht.

---

<sup>20</sup> Kamakura-Shogunat – Zeitepoche in der die Kamakura Familie die Macht inne hatte (1185-1333)



Eine Heirat über Standes- oder Provinzgrenzen blieb verboten. Zudem war die Ehe nicht amtlich, sondern eher eine informelle Veranstaltung. Im Falle von Asahi war diese Heirat jedoch wie in verschiedenen Regionen eine der Ausnahmen.

In Japan gab es anfangs gar keinen religiösen Einfluss, was so die Möglichkeiten von Sex vor der Ehe komplett offen hielt. So konnten Männer wie auch Frauen vor der Ehe sexuelle Erfahrungen sammeln; Jungfräulichkeit hatte damals noch keinen Wert und so wurde dies von keinem Ehemann erwartet. Jedoch erwarteten sich Frau wie auch Männer Treue nach der Hochzeit. Dass Frauen nach der Ehe noch Beziehungen unterhielten blieb eher eine Ausnahme. Jedoch war es für einen Mann besonders aus dem Samurai Stand eine Selbstverständlichkeit. Dieser hatte neben der Ehefrau noch eine oder mehrere Konkubinen. So hatte der elfte Shogun Tokugawa Ienari zum Beispiel 41 Konkubinen, mit denen er 55 Kinder zeugte. Im Samuraistand mussten außereheliche Verhältnisse in äußerer Form von der Ehefrau toleriert werden, denn ihre eigentliche Stellung wurde durch die Beziehung ihres Ehemannes zu Konkubinen nicht beschmutzt, da die Konkubinen nur ein Mittel zum Zweck waren um weitere Nachfolger zu zeugen. Den Konkubinen war es oft nicht erlaubt, ein eigenes Haus zu besitzen, denn sie waren sozusagen das Dienstpersonal und standen unter der Aufsicht der Ehefrau.

Homosexualität war damals an den Höfen weit verbreitet und in der Edo-Zeit sogar in der Kunst dargestellt. Geschlechtliche Präferenz war kein wichtiges Thema. Jedoch wurde von einem Samurai erwartet seine Leidenschaft in einem Konflikt zu kontrollieren und seinem Herren Treue zu zeigen und so eher dem Herren sein Leben zu opfern als seiner Frau oder einem Geliebten.

### c. Frau und Kinder

Eine Selbstverständlichkeit im Leben einer Ehefrau einer Samurai Familie war die Kunst der Selbstverteidigung und das harte Training mit Waffen. Jedoch war es eine Seltenheit, einer Samuraikriegerin auf einem Schlachtfeld zu begegnen. Es gab zwar zum Beispiel zwei bekannte Kriegerinnen: **Gozen Tomoe** und **Gozen Hangaku**. Beide waren Meisterinnen im Bogenschießen und im Waffengebrauch.

Die Bildung der Kinder folgte in erster Linie den kriegerischen Grundgesetzen. Im fünften Lebensjahr erlernten die Jungen Kampfkunst, wie Reiten, Bogenschießen und den Schwertkampf. Lesen und Schreiben lernten sie in Tempeln und ab dem 14. Jahrhundert



wurden fast nur Samurai Kinder in buddhistischen Tempeln unterrichtet. Dies war der Grund, warum Japan ein gebildetes Land war und nur wenige Analphabeten besaß. Ab 15 Jahren war ein junger Samurai mündig. Er wurde mit dem typischem Haarknoten, mit einem neuem Namen und mit den zwei Schwertern eines Samurai ausgerüstet. Von dem Zeitpunkt an ritt er mit seinem Vater in die Schlacht und verteidigte die Ehre seiner Familie.

Die Mädchen hingegen lernen die Kunst der Selbstverteidigung und wurden von einem Sensei<sup>21</sup> in Dojos über viele Jahre hinweg im richtigen Umgang mit Waffen unterrichtet, durften jedoch nicht in die Schlacht ziehen, der Umgang mit Waffen galt nur der Selbstverteidigung.



---

<sup>21</sup> Sensei – Meister, Lehrer

## 2. Die Geisha

### 1.1. Einleitung

Um das Jahr 1750 traten die ersten berufstätigen Geishas auf. Ihre Arbeit war es zum Beispiel Samurai oder Händler zu unterhalten. Sie machten Musik, tanzten, sangen und erfüllten fast alle Wünsche. Sie unterschieden sich von den Kurtisanen der Adligen, da diese keine Künste beherrschten und sie ihren Körper anstelle der Künste anboten. Gegen 1779 fingen sie an offizielle Büros zu eröffnen, wo man verschiedene Geishas für einen bestimmten Tag oder Uhrzeit reservieren musste.

Die Geishas waren bekannt für ihre leichtfertigen Diskussionen, ihre schmeichelnden



Worte und beleidigten niemals Kunden. Während Verabredungen kann man über alles reden, über Privates, Öffentliches, die Ausländer, die Japaner oder das Beklagen des kulturellen Verfallens. Sie waren gebildet, kannten manchmal bekannte Gedichte, wie „le pont Mirabeau“ und schwiegen wie ein Grab, denn es war Geishas nicht erlaubt, über die Geschehnisse der Verabredungen zu berichten, weswegen sie als sehr vertraulich galten.

22

Abbildung 6: Darstellung einer Geisha

<sup>22</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 13.



## 1.2. Das Leben einer Geisha

Das Zusammenleben der Geisha wurde durch eine eigene Hierarchie im Hause geleitet. Am wichtigsten war die sogenannte „Mutter“. Eine ältere Geisha, welche die Herrin des Hauses war. Manchmal half der Mutter eine Großmutter, die über die Geishas herrschte, dann folgten die Geishas, welche einander mit „Schwester“ ansprachen. Ganz unten waren die Lehrlinge, die Maikos<sup>23</sup>, die jedem gehorsam waren und ohne Widerspruch alle Befehle ausführen mussten.

Jede hatte einen Mentor, eine große Schwester, einen Begleiter und zur gleichen Zeit ein Vorbild. Die große und die kleine Schwester schlossen eine Art Pakt, der ähnlich wie bei



24

Abbildung 7: Fotografie einer Maiko und ihrer großen Schwester, 1920

einer Hochzeit durch neun Schlücke Sake geschlossen wurde. Von dem Zeitpunkt an war die eine von der anderen abhängig. Dies war ein Vorteil und zugleich ein Nachteil. Denn wenn eine einen Fehler machte und ihren Namen beschmutzte, war die andere sogleich mit betroffen.

Jedoch waren sie auch einander eine große Unterstützung, denn die ältere begleitete die jüngere Geisha bei ihren Besuchen, half ihr und versuchte sie so gut wie möglich zu unterstützen, dass auch ihr eigener Name besser angesehen wird.

Das Leben der Geishas war von Neid geprägt, denn eine erfolgreiche Geisha musste nicht nur ihre Gäste gut unterhalten, sondern sich auch bei der Mutter beliebt machen und mehr Gäste empfangen können als andere, um ihr Ansehen zu erhöhen. So standen die Geishas und die guten und jungen Maikos oft in großer Rivalität.

<sup>23</sup> Maiko – Geisha in der Lehre

<sup>24</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 17.



Die Mutter einer Geisha ist anfangs überlebenswichtig, denn sie bezahlt für die ganze Ausbildung sowie die Kosten der Kimonos, Schmuck und alles Dazugehörende. Sie ist auch die, welche über den Wert ihres Mizu-Alters<sup>25</sup> bestimmt. Sie regelt ihre



26

Abbildung 8: Fotografie einer Geisha die dabei ist ihr Geld zu zählen

Veranstaltungen und versucht so viel möglich von ihrer Arbeit zu profitieren. Jedoch beschützt sie auch und hilft ihr bei Problemen. Natürlich gab es auch tyrannische Mütter, die die Maikos unwürdig behandelten, aber meistens ist sie ein Begleiter, sie sucht sich die passenden Gäste für diese Maiko aus und probiert das Leben der Geishas so harmonisch wie möglich zu gestalten. Die Mutter war meist eine alte Geisha, welche alle Künste einer Geisha beherrschte und so ihren Geishas und Maikos helfen konnte ihre Küste zu verbessern um sie im Leben zu unterstützen. Sie war eine Autoritätsperson, welcher man in keiner Hinsicht widersprechen durfte, da sie die Lehre der Maikos sowie all ihre Kimonos bezahlte. Diese Schulden musste man als fertig ausgebildete Geisha zurück bezahlen.

Das Leben der Geishas war nicht von Liebe geprägt, denn eine Geisha war ein Kunstwerk. Sie war abhängig und versuchte sich einen reichen meist älteren Danna<sup>27</sup> zu suchen, der ihre Art von Leben finanzieren konnte. In so einer Welt gab es keinen Platz für Liebesgeschichten. Jedoch gab es Liebeleien und jede Geisha sowie Mutter, die solche Liebeleien nicht duldeten, wussten dass dies eine sehr große Gefahr für die Karriere einer Geisha war. Wurden die Affären der Geishas entdeckt, hatte dies schlimme Folgen für ihr Ansehen und für ihr Haus, denn der schlechte Ruf breitete sich auf alle anderen Geishas ihres Hauses aus.

<sup>25</sup> Mizu-Alter – Zeremonie für den Aufstieg von einer Maiko zu Geisha

<sup>26</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 63.

<sup>27</sup> Danna – Geisha wird von ihm finanziert und gehört ihm im Gegenzug

Heutzutage sind Geishas, die einen Danna suchen, selten. Doch ein Danna ist meistens ein älterer Mann, der das Leben einer Geisha finanziell unterstützt. Er bezahlt ihre Schulden der Mutter zurück. Er darf entscheiden, ob sie ihren Beruf praktizieren darf oder nicht. Er kann sie auch heiraten. Das ist aber eher selten, denn eine Geisha ist in ihrem Handeln immer wiederzuerkennen und kann dies nicht verbergen. Der Beruf der Geisha besteht aus Gefallen und nur ihrem Danna ist es gestattet, sich in sie zu verlieben und sie wird ihren Beruf nur noch für ihn ausüben. Sie gibt sich ihm ganz her und erfüllt alle seine Wünsche und darf ihn nicht verletzen. Eine Geisha die ihren Danna verliert muss mit ihrem Beruf ganz von vorne anfangen. Je beliebter eine Geisha ist, desto schneller findet sie einen Danna.



28

Abbildung 9: Fotografie einer Geisha in einer Gasse, 1950

---

<sup>28</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 51



### 1.3. Die Maiko

Eine Geisha in ihrer Ausbildung heißt Maiko. Eine Maiko ist meist zwischen 15 und 20 Jahren alt und erlernt das Spielen der Instrumente, das Tanzen und das Singen. Nur wenn sie dies und vieles anderes fehlerfrei beherrscht, kann sie durch eine bestandene Prüfung Geisha werden.

Die Maikos hatten eine kurze Kindheit. Ihre Ausbildung fing um die sechs Jahre an, wenn sie nicht zuvor noch jünger an das Haus verkauft wurden. Sie hatten kaum Freizeit, denn auf ihre Ausbildung wurde viel Wert gelegt, weil diese sehr teuer war.



29

Abbildung 10: Fotografie von Geishas in einem Teehaus, 1911

Einmal Geisha geworden, verändert sich ihr Aussehen komplett. Sie fängt an einen auffälligen Kimono und einen dezenten Obi<sup>30</sup> zu tragen. Der Haarschmuck wird reduziert und vereinfacht. All ihre Bewegungen sind von perfekter Eleganz bestimmt und fehlerfrei wie das Spazieren gehen ohne zu stolpern, problemlos auf dem Tatami<sup>31</sup> sitzen, grüßen und lächeln. Die Einfachheit der Geisha wird durch das Iki<sup>32</sup> Ornament kompensiert, welches ihren Charme erweitert.

Sie muss über ihre Kimonos Wissen besitzen und dessen Künste beherrschen, denn es ist nicht der Schnitt der Kimonos, sondern die Art ihn zu tragen, der über die Geisha aussagt.

<sup>29</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 15.

<sup>30</sup> Obi – Geisha wird von ihm finanziert und gehört ihm im Gegenzug

<sup>31</sup> Tatami – Matte aus Reisstroh

<sup>32</sup> Iki – Haarschmuck der Maikos





33

Abbildung 11: Fotografie von drei Maikos, 1993

---

<sup>33</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 37.

## 1.4. Mizuage

Bis vor 1957 musste sich eine Maiko einer sexuellen Zeremonie unterziehen, durch welche sie zu einer Geisha wurde. Diese wurde von der Mutter organisiert, welche die Jungfräulichkeit ihrer Maiko anbot. Ihre Jungfräulichkeit wurde meist an einen älteren, machthabenden und reichen Mann verkauft und diese zum Kauf frei gab. Je reicher der Käufer war, desto besser für die Maiko, denn dies erhöhte ihren Wert. Der Käufer empfing sie erst kurz in der Pubertät, wo sie ihm ihren noch unberührten Körper opfern musste. Jeder Käufer hatte die Wahl, diesen Akt nach seiner Lust zu gestalten. Die einen zogen es über mehrere Nächte hinaus, andere nur über eine Nacht oder nur manche Stunden, die einen mochten es sanft und andere brutaler. Es hing alles von den männlichen Wünschen und Präferenzen ab.

Der Akt wurde als Art Ritual angesehen und es waren keine Emotionen miteinbegriffen.

Die Mädchen hatten keine Wahl, sie mussten diesen Akt vollziehen, denn der Preis nach dem Akt war für sie viel höher als der Akt selbst, deswegen mussten sie über ihre Emotionen hinweg sehen. Die Erfahrungen der Maikos werden als „sehr unangenehm“ beschrieben.<sup>34</sup>



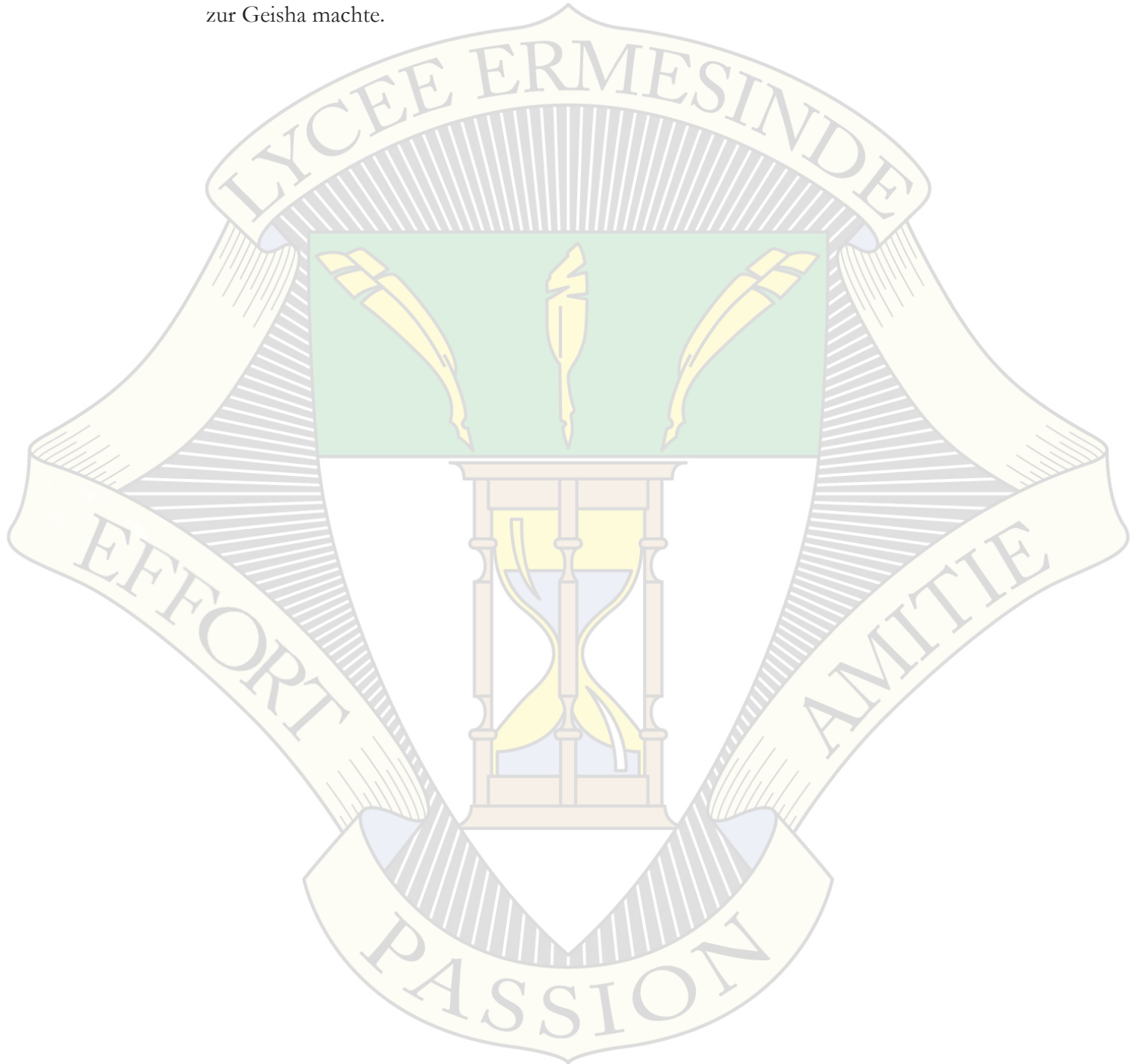
Nach dem Akt kehrte die Geisha wieder in ihr Haus

zurück, und feierte ihren Aufstieg durch ein erikae, eine weitere Zeremonie, um ihr Debüt als Geisha öffentlich zu machen. Nach dieser Zeremonie durfte sie sich nun die Oberlippe auch rot färben. Sie änderte ihren Kleidungsstil von auffallenden Motiven zu diskreten Motiven, genauso wie nicht mehr so viel von ihrem Schmuck als Maiko zu trug. Zudem änderte sie ihre Unterkleider, welche beim Genick sichtbar wurde und von Rot zu Schwarz und Weiß variierte.

<sup>34</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 27.

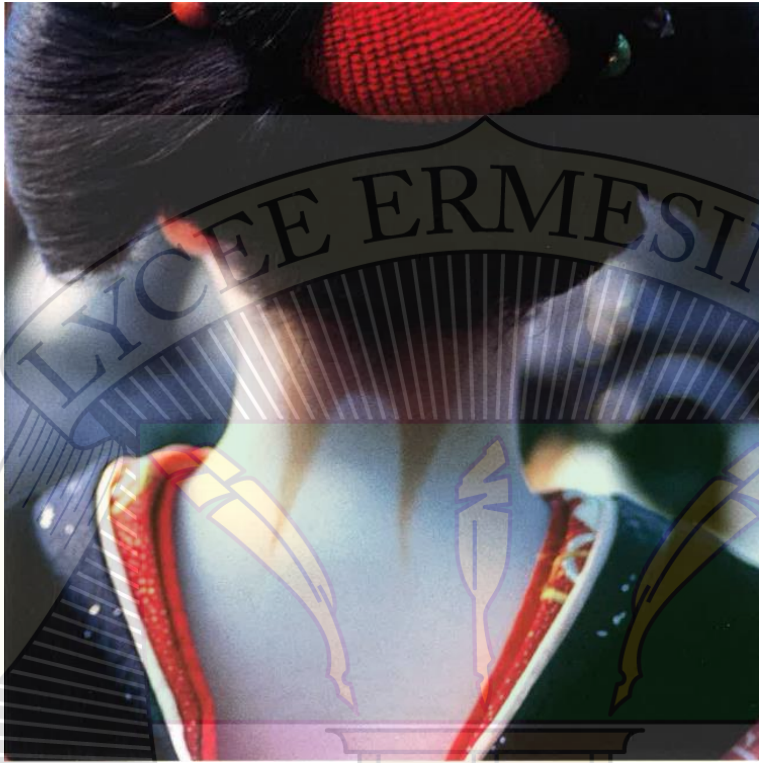
Als Erwachsene durfte sie von dem Zeitpunkt an ihr Leben selbst finanzieren und der Mutter ihre Schulden zurück bezahlen.

Den Partner von ihrer Mizuage musste sie nicht mehr wiedersehen. Wenn sie ihn als Gast begegnete, würde sie oftmals ihren Schwestern unauffällig zeigen wer derjenige war, den sie zur Geisha machte.





## 1.5. Das Aussehen einer Geisha



35

Abbildung 13: Fotografie des Nackens einer Geisha mit den zwei V Ausschnitten, 1996

Prostituierten ihren Stil übernahmen um elegant und schön auszusehen, kleideten sich die Geishas eher unauffällig im Gegensatz zu den hochklassigen Prostituierten.

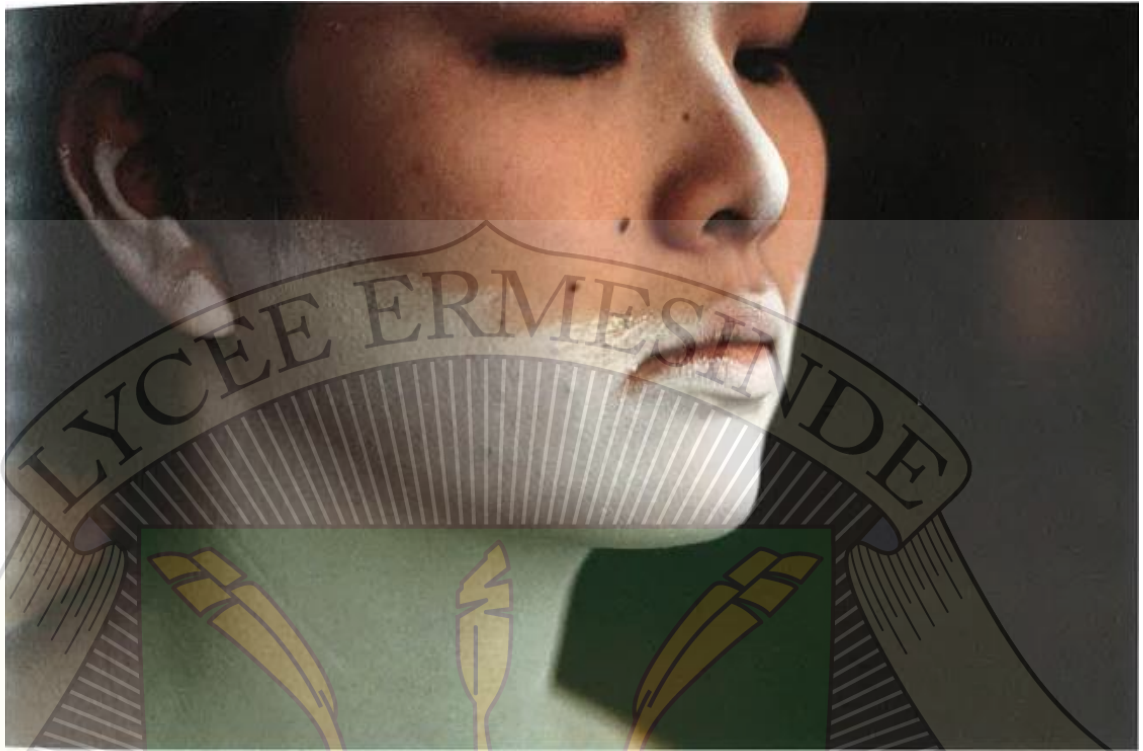
Das auffällige Kleiden der Prostituierten wurde von der Regierung nicht mehr gestattet, weil keine Verbindung zwischen Geishas und Prostituierte entstehen sollte, um nicht den Anschein zu erwecken, dass auch Geishas ihren Körper verkaufen.

Nach einiger Zeit wurde das dicke Auftragen von Make-up durch die Prostituierten als altbackend abgestempelt. Daraufhin reduzierten und änderten sie ihr Make-up. Dies gefiel den Geishas jedoch überhaupt nicht, denn die Prostituierten glichen mit dem Make-up den Geishas zu viel. Um Verwechslungen zu vermeiden, übernahmen die Geishas dann das alte Make-up der Prostituierten, welches bis heute gleich blieb.

Die Geishas tragen einen Seidenkimono und haben immer eine Hochsteckfrisur. Schnell wiederzuerkennen sind sie durch ihr schneeweißes Make-up, das sich über das ganze Gesicht ausbreitet. Sie malen sich dicke und breite dunkelrote Augenbrauen recht hoch auf der Stirn. Vor der Meiji-Zeit malten die Geishas ihre Zähne schwarz an.

Anfangs waren die Geishas sehr auffällig gekleidet, jedoch als die

<sup>35</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 33.



36

Abbildung 14: Fotografie einer Geisha beim Gesicht bemalen, 1995

Die weiß aufgetragene Farbe ist eine toxische Farbe, welche die Haut beschädigt und sie gelb werden lässt. Bis zum Zweiten Weltkrieg konnte man auf diese Art Adlige oder Geishas an ihrer gelben, am Tage ungeschminkten Haut erkennen. Manchmal starben sogar Geishas wegen der Vergiftung durch diese Farbe. Mit dieser weißen Farbe, bemalten sie Gesicht, Hals und Genick. Im Genick ließen sie zwei V-Ausschnitte unbemalt, um erotischer zu wirken, denn außer Hände und Füße waren sie vollständig in ihre Kimono gewickelt. Das Schwarz das sie auf ihre Zähne auftrugen, schützte ihre Zähne vor Karies. Das Schwarz bestand aus oxidiertem Eisen. Dies wurde jedoch wegen den entsetzten Ausländern 1870 abgeschafft. Eine Zeit lang wurde in Kyoto die untere Lippen grün gefärbt.

---

<sup>36</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 47.



## 1.6. Die Künste der Geisha



37

Abbildung 15: Fotografie einer Geisha Schule, 1880

### a. Das Tanzen

So wie die Samurai ein Katana<sup>38</sup> halten können, so können Geishas tanzen. Das Tanzen der Geishas ist eine Kunst für sich. Die Geishas führen am häufigsten Choreographien vom Kabuki Theater, eine lebhafte und vielfältige Zusammenstellung von Choreographien, auf. Ihr Auftreten ist fließend. In Kostüme gekleidet und mit traditionellen perfektionierten Bewegungen, sind sie bekannt für ihre fehlerlosen Vorstellungen.

### b. Die Instrumente

Das Shamisen, ein traditionelles, japanisches Saiteninstrument welches im Seiza (auf den Fersen sitzend) gespielt wird, ist eines der am besten beherrschenden Instrumente einer Geisha. Ein Sprichwort besagt, dass eine Geisha die, die dreiseitige Shamisen spielen kann immer etwas zu essen bekommt. Die Shamisen kommt zum ersten Mal bei den Geishas im 16ten Jahrhundert vor. Zuvor war dies ein Instrument, das von den Kurtisanen benutzt wurde. Daraufhin hörten die Kurtisanen mit dem Shamisenspielen auf, um sich von den

<sup>37</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 53.

<sup>38</sup> Katana – Japanisches Schwert



Geishas zu differenzieren. Anfangs spielten die Geishas einfache, lustige oder klassische Stücke. Das Erlernen des Shamisen ist sehr mühsam und verlangt viel Übung, denn die Stücke wurden erst später schriftlich weitergegeben.

Die Koto war ein begleitendes Saiteninstrument der Shamisen. Zum Duo kam dann noch ein anderes Instrument hinzu, das Tsuzumi, eine japanische Handtrommel.



<sup>39</sup>

Abbildung 16: Fotografie einer Geisha im Seiza sitzend und Shamisen spielend, 1920-1930

### c. Das Singen

Die Geishas sangen im ko-uta<sup>40</sup> und naga-uta<sup>41</sup> und andere klassische Stile. Das Singen dieser unnatürlichen Stile brachte junge Lehrlinge an ihre physischen Grenzen. Die älteren Geishas, die selbst diese schwere Art des Singe erlernen mussten, machten Gebrauch von allen Methoden um dies den Jüngeren beizubringen.

<sup>39</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 21.

<sup>40</sup> Ko-uta – bestimmte Art zu singen (sehr hohe Töne)

<sup>41</sup> Naga-uta – bestimmte Art zu singen

## 1.7. Die Geisha in der Öffentlichkeit

Bei wichtigen Festlichkeiten oder wichtigen Geschehnissen, wie zum Beispiel vor einem Krieg wurden oft Geishas gebucht um bei Paraden mitzugehen, um das Volk aufzumuntern und um ihre Unterstützung zu zeigen. So ist im Juli ein sehr bekanntes Fest, bei dem alle Geishas und Maikos der Umgebung in Kyoto zusammen beten und dann auftreten.



42

Abbildung 17: Fotografie von Geishas die Gäste unterhalten, 1946-1954

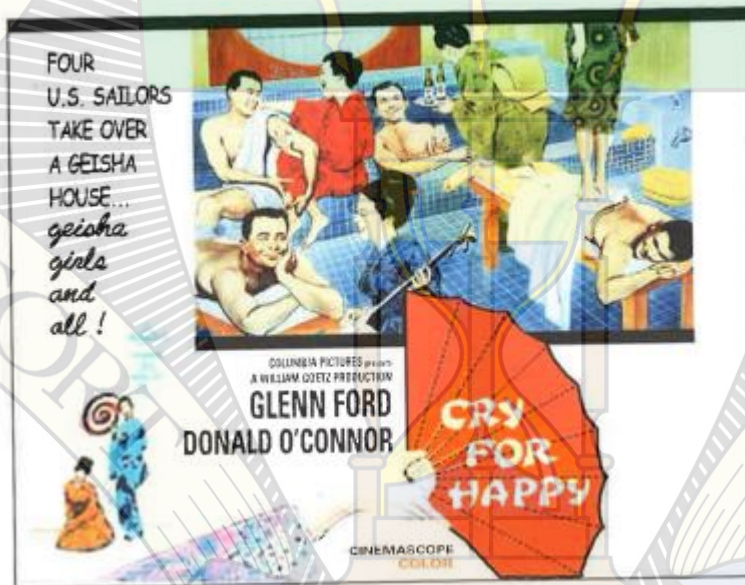
---

<sup>42</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 53



## 1.8. Die Veränderung durch die Außenwelt

Nach dem ersten Weltkrieg wurden die Amerikaner und andere Ausländer in die Welt der Geishas eingeführt. Sie fanden den Kleidungsstil und ihr Erscheinen bizarr und außergewöhnlich. Sie waren von dieser Art von Auftreten beeindruckt. Die Prostituierten verstanden sehr schnell, dass die Ausländer diesen Stil sehr mochten. Deswegen begannen die Prostituierten sich ähnlich zu schminken und zu kleiden. So glaubten die Ausländer, dass Geishas und Prostituierte das Gleiche wäre und brachten diesen Eindruck mit zurück in ihre Heimat, weswegen heutzutage in westlichen Ländern die Geishas als Prostituierte angesehen und nicht mit ihrem wirklichen Wert geschätzt werden. Dies veränderte die Welt der Geishas komplett. Vor 1957 fing eine Geisha-Lehre mit sechs Jahren sechs Monaten und sechs Tage an, wurde zu einer Maiko mit elf und hatte den Mizu-Alter ab ihrer Pubertät. Nun durften sie erst mit 15 ihre Lehre anfangen, die Mizu-Alterung wurde abgeschafft, alle Schulden an die Mütter wurden aufgehoben und verboten.



43

Abbildung 18: Plakat: „Cry for Happy.“ 1960

<sup>43</sup> Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, Le crépuscule des geishas: Marval, 2002, S. 53



## V. Die Meiji Restauration

### 1. Das Shogunat im Niedergang

#### 1.1. Was waren die Gründe?

Um das 17. Jahrhundert konnte sich niemand vorstellen, dass sich die finanzielle Lage Japans bis ins 18. Jahrhundert derartig verschlechtern würde. Naturkatastrophen, Verschuldung und die Verschwendungssucht der Samurai degradierte die Lage der ehemals großen Krieger. Manche Samurai verzichteten eher auf ihren Titel und arbeiten als Handwerker oder Kleinhändler um ein sicheres Einkommen zu garantieren, als weiterhin in der Kriegerklasse zu leben. Geldverleiher und wohlhabende Großbauer stiegen wiederum in den Stand der Samurai auf.

Oft heiratete man in solche Familien ein oder man ließ sich adoptieren. Denn ab 1850 musste man für den Samuraistand einen festen Preis an das gebundene Amt bezahlen. Nach den Reformen von 1789 wurde per Dekret beschlossen, alle Schulden der Samurai, die sich während den sechs letzten Jahren angehäuft hatten, zu tilgen. Die Kaufleute hingegen hielten ihren Eigentum, den sie sich über Jahren zu Eigen gemacht hatten, für sich.

So drehte die Schuldschneise weiter, und bis ins frühe 19. Jahrhundert scheiterten alle Versuche die Not der Samurai zu lindern. So wurden 1841 mehr als tausend Samurai von den Behörden freigesetzt, und der Rest musste Gehaltsbußen hinnehmen. Jedoch konnte diese Maßnahme die Samurai nicht mehr retten. Erst im Auftrag seines Daimyo startete Murata Seifu Maßnahmen und somit verbesserte sich die Lage - zwischen 1830 und 1838 konnten 30% der Schulden abgebaut werden.

## 1.2. Die Ankunft der Schwarzen Schiffe 1853

Durch Angst vor westlicher Fremdherrschaft und deren christlicher Religion, führten die Japaner von 1639 an eine Politik des geschlossenen Landes. Nur manchen Chinesen oder Niederländern war es unter strengen Aufsicht erlaubt in Nagasaki zu handeln. Die ersten Vorstöße von Briten, Russen und Amerikanern waren ins Leere gelaufen.

Ende des 18. Jahrhunderts, im Jahr 1778 gelang den Russen der Durchbruch im Norden Japans. Dies zog Kaufleute an. Deswegen wurden die Russen von den japanischen Behörden zurückgewiesen oder sogar massakriert, damit die Kaufleute sich nicht noch mehr Macht verschaffen konnten. Im Süden erging es den englischen Händlern nicht besser.

Durch diese Gefahren gab **Aizawa Seishisai** 1825 den Aufruf, den Samuraigeist wieder aufzustellen. So wurden 1837 und 1846 amerikanische Fregatten vom bakufu besonders dreist vertrieben und in den folgenden Jahren gab es große Anspannungen in Japan.



44

Abbildung 19: Matthew Calbraith Perry

Jedoch tauchten am 8. Juli 1853 am Horizont der Bucht von Edo, das spätere Tokyo, vier schwarz geteerte Schiffe auf: zwei Schaluppen und zwei Dampffregatten. Die Japaner staunten als sie zum ersten Mal ein Dampfschiff sahen. Zur Sicherheit hatte der Kommandeur **Matthew Calbraith Perry** die Schiffe mit sichtbaren Kanonen an Bord ausgerüstet. Perry hatte den gleichen Auftrag wie 1846: Den Auftrag des U.S.-Präsidenten die Öffnung Japans zu erzwingen.

Mit einer schwerbewaffneten Eskorte ging Perry an Land, wo er mit der Aufstellung von 5000 japanischen Soldaten empfangen wurde. Bei der Überreichung des Pergamentes mit einem

Entwurf des Freundschaftsvertrages, täuschte die Ruhe gewaltig. Denn Perry und andere

<sup>44</sup> [http://i.dailymail.co.uk/i/pix/2013/08/06/article-2385208-1B28910B000005DC-224\\_964x1230.jpg](http://i.dailymail.co.uk/i/pix/2013/08/06/article-2385208-1B28910B000005DC-224_964x1230.jpg)

Kommodore wussten nicht, dass der Kaiser nicht mehr die Macht hatte. So ließen die Samurai Perry verstehen, dass er nach einem Jahr eine Antwort erhalten würde. Zudem wusste zu der Zeit der größte Teil der japanischen Bevölkerung nicht, dass es noch einen Kaiser in Japan gab.

Der Kaiser wurde von den Staatsgeschäften ausgeschlossen und nur wie das Volk über politischen Entscheidungen informiert. Von Gefolgsleuten des Shoguns ständig überwacht, lebte er eingeschlossen im Palast und 350 km von Kyoto entfernt. Von der Außenwelt ausgeschlossen, durfte er sich nur Shinto-Zeremonien, kalligraphischen und poetischen Exerzitien zuwenden.

Dies änderte jedoch drastisch nach der Ankunft des schwarzen Schiffes. Tokugawa Ieyoshi, zwölfter Shogun, wusste nicht mehr weiter und konsultierte deswegen die mehr als 250 Daimyo. Er erlaubte ihnen, sich gedankensfrei zu äußern. Dies war eine noch nie dagewesene Option und wurde als unerhört angesehen, denn es zeigte Schwäche und Unsicherheit. Bei dieser Konsultation wurde es klar, dass die Situation so aussichtslos war, dass selbst der Shogun, der Herr des Landes, keinen Ausweg wusste. Nicht lange nach der Konsultation starb er und ließ die Lage des Landes an seinen kränklichen Nachfolger. Dieser wusste jedoch noch weniger wie er wie man die komplizierte Lage angehen sollte und überließ so dies dem Vorsitzenden des Ältestenrates. Gegen alle Gewohnheiten unterrichtete Letztere den Tenno über den Brief des U.S.-Präsidenten. Selbst der Vorsitzende, genau sowie die Mehrheit der Fürsten, war gegen die Öffnung Landes und hatte zu viel Angst vor der Bedrohung der noch nie gesichteten Barbaren. Zudem war Japan dem amerikanischen Militär nicht gewachsen, und so stimmte der Ältestenrat den Verhandlungen mit Perry zu.

Am 31. März unterzeichnen Unterhändler einen Freundschaftsvertrag mit Washington. Dieser erlaubte den USA sich in der Stadt Shimoda niederzulassen und ihnen wurden zwei Häfen geöffnet, sodass sie Kohle und Proviant laden konnten. Schon bald folgten auch Abkommen mit Großbritannien und Russland.

Die verursachten Aufständen in den vorherigen Jahrzehnten wegen ihrer Misswirtschaft, Inflation und anhaltende schlechte Wirtschaftslage, stellte die Innenpolitik der Shogune unter hohem Druck. Dies ließ auch eine anwachsende Zahl von japanischen Politikern zum Schluss kommen, dass der Warenaustausch mit westlichen Ländern doch zum Vorteil sein könnte. Deswegen verhandelte das bakufu schließlich, um mit Nordamerika ein Handelsabkommen abzuschließen. Jedoch forderten die USA die Öffnung von vier weiteren Häfen für den Handel und dass die japanische Regierung den Zoll nicht bestimmen dürfte. Zudem sollten den Ausländern andere Rechte eingeräumt werden,



sodass sie nicht der japanischen Gerichtsbarkeit unterlagen. Das Abkommen wurde unterschrieben und es folgten weitere „ungleiche Verträge“ mit den Niederlanden, Russland, Großbritannien und den Preußen. Die Fürsten in den „äußeren Provinzen“, gewannen an Selbstvertrauen, denn ihre Lehen waren weit von dem Shogunatsitz entfernt und so waren sie nicht direkt unter dem Einfluss der regierenden Militärherrschaft. Deswegen weigerten sich die Fürsten, sich der Tokugawa-Familie zu unterwerfen. Dies führte dazu, dass die Tokugawa-Familie rapide an Autorität verlor.



45

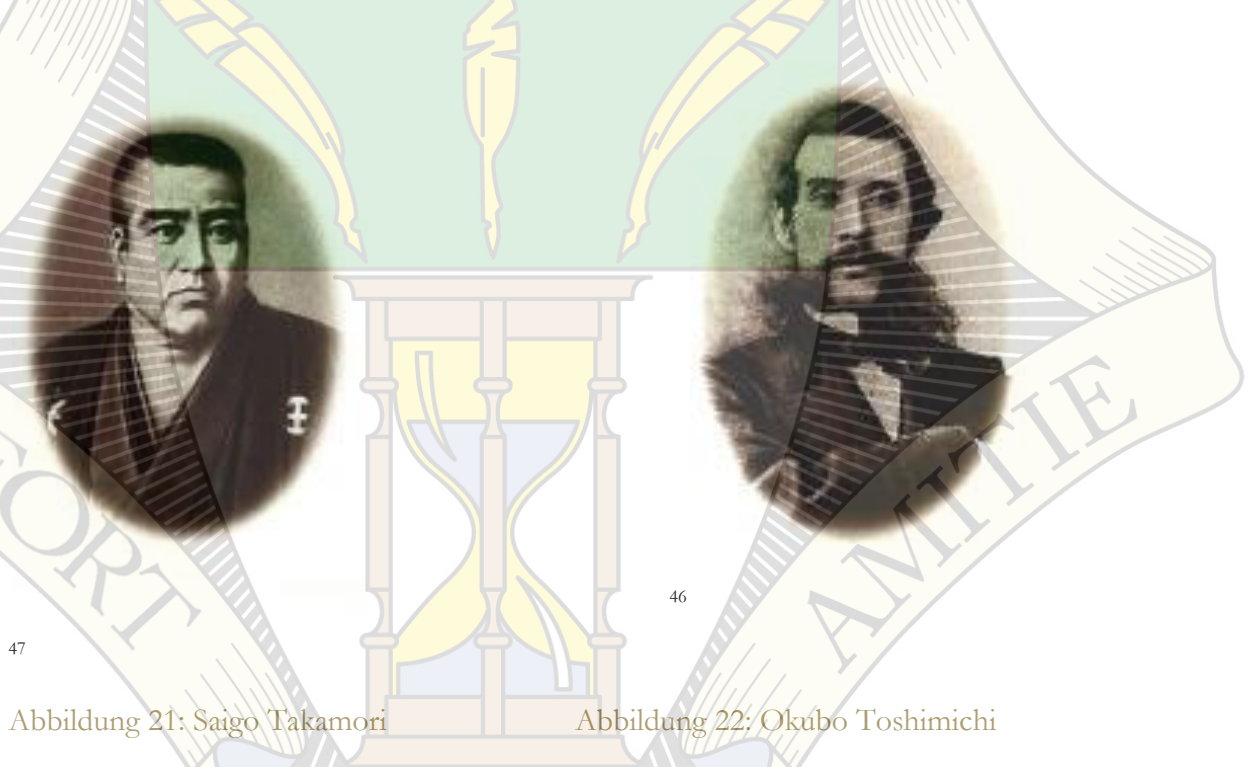
Abbildung 20: Ankunft des Schwarzen Schiffes, 1853

<sup>45</sup> Herold, Anja, Japans christliches Jahrhundert, in: Geo Epoche, 2006, Nr.21, S. 122.

### 1.3. Der Wiederaufbau des Kaiserreiches

Zwei alte Weggefährten spielten eine große Rolle beim Wiederaufbau des Kaiserreiches. Beide gehörten zur Kriegerkaste der Samurai. Diese zwei Weggefährten stellten sich aus **Saiga Takamori** und dem drei Jahre jüngeren **Okuba Toshimichi** zusammen.

Mit neunzehn Jahren, wurde Okubos Vater verbannt, da er sich während einer Fehde um die Nachfolge seines Daimyo auf die Seite des noch unterlegenen **Shimazu Nariakira** gestellt hatte. Als Folge, musste Okubo für die ganze Familie aufkommen. Diese Jahre prägten seinen Charakter stark; er wird ein kühler, misstrauischer, verschlossener Mensch. Saigo stellt sich ebenfalls auf die Seite des Reformers Shimazu Nariakira, welcher nach blutigen Kämpfen 1851 trotzdem noch zum Daimyo von Satsuma aufsteigt.



47

Abbildung 21: Saigo Takamori

46

Abbildung 22: Okubo Toshimichi

Der neue Daimyo hat früh die Überlegenheit der westlichen Technologie erkannt. Als dann das schwarze Schiff in Japan anlegte, zählte er zu denen die sich das Wissen schnell aneignen wollten, die Verteidigung zu stärken und um dann die Eindringlinge wieder zu vertreiben. Okubo und Saigo machten Karriere unter dem neuen Daiymo, Saigo wird selbst schon für Geheimaufträge in Kyoto und Edo eingesetzt. Jedoch als Saigos Fürst unerwartet am 24. August 1858 starb, will er seinen Herren in den Tod folgen und stürzt sich mit einem befreundeten Priester in die Bucht von Kagoshima. Dass er jedoch

<sup>46</sup> Herold, Anja, Japans christliches Jahrhundert, in: Geo Epoche, 2006, Nr.21, S. 129.

<sup>47</sup> Herold, Anja, Japans christliches Jahrhundert, in: Geo Epoche, 2006, Nr.21, S. 129.



rechtzeitig aus dem Wasser gezogen wird und überlebt, sein Freund jedoch ertrinkt, hinterlässt einen tiefen Einschnitt in seinem Leben, welches ein Schuldgefühl aufbringt und die Sehnsucht nach dem Tod weiter fördert.

Okubo und Saigo sind beide entscheidende Gegner des bakufu und wollen das Kaisertum wieder herstellen. Ihre Anti-Tokugawa-Bewegung besteht hauptsächlich aus gebildeten Männern von Edo und unabhängigen Provinzen, südwestlich von Japan. Sie schüren eine fremdenfeindliche Stimmung, welche zu Anhäufungen von Attentate auf ausländische Händler und Diplomaten führt. Da sie die Vertreibung der westlichen Barbaren und die Erstarkung des Landes fordern. Der Samurai Satsuma ermordet daraufhin im Sommer 1862 einen britischen Kaufmann. Daraufhin schickt London Kriegsschiffe, welche die Provinzhauptstadt Kagoshima bombardieren und zur Hälfte in Schutt und Asche legen soll, von welcher Okubo Zeuge wird. Eine ähnliche Strafaktion trifft wenig später das Lehen Choshu an der Südspitze der Insel Honshu. Dies lässt sogar die schärfsten Gegner begreifen, dass Japan dem westlichen Militär weit unterlegen ist. So fangen selbst die Konservativen an, den Warenhandel zu unterstützen, um sich unter anderem aufrüsten zu können. Bei geheim Gesprächen zwischen Okubo und den Briten, vergewissert er ihnen, die Mörder des Kaufmannes zu bestrafen, woraufhin sie bereit sind Waffen an Satsuma zu liefern.

1866 präpariert Kriegsminister Satsuma mit Saigo und Okubo einen Plan, um die Macht des Kaisers wiederherzustellen. Dank der Lieferung von britischen Waffen, sind sie schnell besser gerüstet als die Krieger des Shoguns und als dann die Strafexpedition der Tokugawa scheitert, ist die Regierung in Edo besiegt.

Am 9. November 1867 überreicht der Shogun dem Kaiser die Macht unter der Kondition das neu geschaffene Amt des Premierministers zu besetzen. Jedoch befreien die radikalen Gegner der Tokugawa am 3. Januar 1868 den Tenno aus dessen Gefangenschaft in Kyoto. Erstmals nach dem Mittelalter ist der japanische Kaiser wieder Herrscher über das Land, und proklamiert als Monarch noch am selben Tag die Restauration des Kaisertums.

So wurde der 16 Jahre alte **Mutshuito** Kaiser, denn sein Vater war kurz vor der Restoration am 30. Januar 1867 gestorben. Er ist in keiner Hinsicht bereit für seine zukünftige Arbeit. Unterrichtet in Poesie und Kalligraphie, soll er jetzt ein Land regieren obwohl er noch nie die Welt hinter den Mauern zu Gesicht bekommen hat. Er kannte nur ein zeremonielles Leben. So begann der Umschwung, als er zum ersten Mal farbige Kleidung tragen durfte statt ausschließlich weißer Kleider.





48

Abbildung 23: Der Tenno (Kaiser)

Der abergläubische Herrscher hatte zudem noch nie Sorgen gehabt, da er vor allem in Sicherheit war und das Dröhnen der Stadt weit entfernt blieb.

So begann die neue Ära: die Meiji-Restauration. Am 3. Januar 1868 rückt der Tenno offiziell an die Spitze des Reiches. Die Erlassungen und Proklamationen die in Meijis Namen verkündet wurden, waren unter dem Namen „die Macht im Reich liegt in der Hand des Daijokan“ formuliert. Diese Erlassung wird von vier äußeren Lehen dominiert: Satsuma (Shimazu Klan), Choshu (Mori Klan), Tosa (Chosokabe Klan) und Hizen (Nabeshima Klan). Diese vier und auch Okubo und Saigo lenken die Geschichte Japans, anstelle des Jünglings Meiji.

<sup>48</sup> [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/73/Meiji\\_Emperor.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/73/Meiji_Emperor.jpg)

## 1.4. Der Boshin-Krieg

Der Boshin Krieg dauerte von 1868 bis 1869 und war ein Bürgerkrieg, zwischen dem Tokugawa und den kaiserlichen Truppen Japans. Es war eine Rebellion gegen die neue Meiji Regierung.

Im November 1867 planten die Tosa, Satsuma und Choshu han ein gemeinsames Vorgehen zum Sturz des bakufu, wegen den jahrelangen Uneinigkeiten zwischen dem bakufu und der reformerischen Sonno-joi<sup>49</sup> Bewegung. Der Auslöser kam drei Wochen nach dem 3. Januar 1868, als die Reformer-Allianz unter dem Namen des Kaisers das Shogunat als völlig abgeschaffen erklärte und eine neue Ära ankündigte. So bewegte Tokugawa Yoshinobu nach dieser Ankündigung seine Truppen in Richtung Kyoto, zum Sitz des Tennes. Er führte die erste große Schlacht nahe Toba und Fushimi. Mit einer Ausbildung durch französische Militärberater, hatte er eine Überlegenheit von drei zu eins. Jedoch war dies eine große Niederlage. Es fielen 15'000 Mann wegen der schlecht geführten Truppen des Shoguns. Yoshinobu blieb nur noch die Flucht über das Meer um zurück nach Edo zugelangen. Daraufhin zog auch Saigo Takamori mit der kaiserlichen Truppe ohne Widerstand nach Edo. Nach den Verhandlungen vom 5. und 6. April, wurde Edo am 3. Mai kampflos übergeben. Manche Shogun-Anhänger versuchten noch die „Shogitai“, ein Ausweichquartier des Shoguns, zu sichern. Dieses wurde jedoch am 4. Juli von der neuen Armee unter der Leitung von **Omura Masujiro** vollständig eingenommen.

Dies war aber noch nicht das Ende des Krieges, denn in Nordjapan gab es eine Reihe von Verbündeten, welche monatelang großen Widerstand leisteten. Am längsten kämpfte das von **Matsudaira Katamori** geführten Aizu-Wakamatsu-Han. Diese mussten jedoch am 23. September kapitulieren und gemeinsamen Seppuku begehen. Der bekannteste rituelle Selbstmord war der des 19-jährigen Samurai, auch bekannt als „weißer-Tiger-Korps“.

Der in Holland ausgebildete Marineoffizier **Enomoto Takeaki** floh mit der Kaiyomaru<sup>50</sup> und sieben weiteren Schiffen des Bakufu und manchen französischen Beratern nach Hokkaido und errichteten dort die Republik Ezo. Die neue Regierung folgte ihnen und erreichte 1869 Hokkaido und vernichtet die Enomoto-Flotte vom 10. bis 20. Juni, in der Seeschlacht von Hakodate. Daraufhin konnte sie die sternenförmige Festung Goryokaku problemlos in Beschuss nehmen und schließlich durch die Kapitulation des bakufu am 27. Juni 1869 den Kaiyomaru einnehmen.

---

<sup>49</sup> Sonno-joi – wörtlich: „Verehrt den Kaiser, vertreibt die Barbaren.“

<sup>50</sup> Kaiyomaru – das erste moderne japanische Kriegsschiff

## 1.5. Der Wiederaufbau des Kaiserreiches

Am 23. März 1868 bittet Meiji seine ausländischen Vertragspartner zur Audienz im Palast. Zuerst die Niederländer und Franzosen, und später folgte der britische Botschafter. Meiji erschien hinter einem Wandschirm, sodass niemand außer den Bediensteten im Palast sein wahres Antlitz kannte. Jedoch auf dem Weg zum Palast, wird der britische Botschafter von zwei Samurai angegriffen. Glücklicherweise blieb er unverletzt. Jedoch wurden neun seiner Bewacher verletzt.

Das alte Vierständesystem von Samurai, Bauern, Handwerker und Kaufleute wird abgeschafft, jedoch bleibt der Adelsstand erhalten und die Zentralregierung treibt den Aufbau der Infrastruktur voran.

Der Kaiser ist zu der Zeit verheiratet und schläft mit zahlreichen Hofdamen um Nachkommen zu sichern, und wird so Vater von 15 Kindern.

1869 bis 1870 entstehen die ersten öffentlichen telegraphischen Verbindungen des Landes und kurz danach fährt schon die erste Eisenbahn von Tokyo nach Yokohama.

Am erstem Januar 1873 wird in Japan der Gregorianische Kalender eingeführt und mit ihm beginnt eine neue, westliche Zeitrechnung. Das Land führt große Veränderungen ein. Die Regierung Tokyos nimmt westliche Experten zu sich und lässt europäische Bücher übersetzen. Die Regierung nimmt sich 1871 Bildungsurlaub und das Kabinett mitsamt dem Premierminister, vier Ministerien und rund 50 hohe Regierungsbeamten, reisen sie für fast 20 Monate um die Welt. Sie hatten alle die gleiche Aufgabe: Die Wirtschaft und Gesellschaft des Westens zu studieren. Sie reisten von Nordamerika nach Rom, Wien, Berlin, St. Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, Paris und Bern, und in Großbritannien werden Baumwollspinnereien, Eisengießereien und Brauereien besichtigt.

Der ehemalige Samurai Okubo Toshimichi, und zu der Zeit Finanzminister ist sogar so überwältigt, dass er seine Söhne nach seiner Reise ins Ausland in die Schule schickt. Am Ende der Reise wird den Politikern versichert, dass der Vorsprung des Westens nicht einzuholen ist.

Saigo Takamori verließ Japan jedoch nicht, er gehörte zu einem geschäftsführenden Kabinett, da er in Tokyo während der Auslandsreise des Premierministers, das Kabinett regierte und die Anordnung hatte, den politischen Kurs nicht zu ändern. Jedoch ist er von der Meiji Regierung nicht überzeugt und vermisst die stille des Landes und fühlt sich den einfachen Bauern näher, als dem Getöse der Stadt. Er wünscht sich, genauso wie Okubo, ein starkes Japan, jedoch geht ihm der Wandel zu schnell und er ist empört, dass all die einst reichen Samurai auf einmal in Armut leben müssen. So versucht Saigo 1872 die



außenpolitischen Krisen zu nutzen um die Schlagkraft der Samurai unter Beweis zu stellen. Eine ideale Gelegenheit dazu, wäre eine Invasion Koreas. Er benötigte noch einen Grund um als Sondergesandter nach Korea zu reisen, um dort seiner Überzeugung nach getötet zu werden. Dieser Plan scheiterte jedoch und die Regierung lehnt eine Invasion Koreas ab.

Daraufhin kam es zum endgültigen Bruch der einstigen zwei Weggefährten und Saigo legte am 24. Oktober sein Amt nieder und zieht sich nach Kagoshima zurück und beginnt ein Leben als Landadliger. 1874 gründet er in Satsuma mehrere Ausbildungsinstitute für junge Krieger und zieht um die 30'000 Schüler an. Die Schulen sind ein Treffpunkt für die Enttäuschten. Viele Samurai empfinden den Verlust ihrer Privilegien als demütigend und fürchten um ihre Existenz, deswegen kommt es immer wieder zu Revolten. Anfangs bezahlte, anstelle vom Daimyo, der Staat die Kosten der Studien, diese nahmen jedoch ein Viertel der Staatsausgaben ein und wurden abgeschaffen. 1873 wird die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, sodass Bauer, Kaufleute und Handwerker auch als Soldaten ausgebildet werden. Als die Zentralregierung das Tragen von langen Zöpfen und Schwertern verbietet, sind die Samurai auch symbolisch bedeutungslos geworden.

In Satsuma hatte sich längst ein neuer Staat im Staate gebildet. Im Januar ließ die Regierung die Waffendepots in Satsuma räumen und es kam zu ersten Kämpfen und sogar erste Tote. Okudo traute Saigo aber nicht und sowohl Innenminister als auch der Chef der Polizei ließen Saigo unter Beobachtung stellen. Sie wurden jedoch entlarvt und gestanden, dass sie den angeblichen Volksherrn Satsumas hätte ermorden sollen. Daraufhin mobilisieren sich Saigos Anhänger zu einem Aufstand und damit wird der Innenminister die Symbolfigur der Rebellion. Diese war ihm zwar willkommen, wenn auch unbewusst angezettelt.

Am 14. Februar 1877 zieht Saigo mit 23'000 Kriegern nach Tokyo, Unterwegs folgten ihm noch viele Leute, sodass er am Ende eine Truppe von 30'000 Mann unter seinem Kommando hatte. Es ist eine Bewegung von Unzufriedenen, jedoch haben diese kein genaues Ziel und wollen die Regierung in Tokyo zur Rede stellen. Die Truppe ist zwar nicht nur mit Schwerter bewaffnet, sondern auch mit Gewehren, Karabiner und sogar manchen Kanonen, doch die Gruppe an sich hat keine militärische Stärke, da sie ohne Reservemänner und genügend finanzielle Mittel losgegangen ist. Der Angriff Saigos scheitert wegen der gewaltigen Überlegenheit der kaiserlichen Armee. Letztere ist mit dem 14-fachen der Munition ausgestattet und verfügt zudem über Eisenbahnen, Dampfschiffe und telegraphischen Verbindungen. Die Samurai erlitten sehr große Verluste und nach Monaten von blutigen Kämpfen floh Saigo mit den letzten 300 Männern zurück nach Kagoshima.

Es kommt zu einer letzten Schlacht am 24. September 1877, die auch Saigos Tod bedeutet. Mit dieser Niederlage ist die Vergangenheit Japans endgültig abgeschlossen. Die Samurai waren der wehrpflichtigen Armee nicht gewachsen und so siegte Okubo auf ganzer Linie. Jedoch hat dieser Sieg Folgen und die Samurai rächten sich an Okubo. Am 14. Mai 1878, acht Monate nach Saigos Tod, macht sich Okubo in einer Kutsche zum Kaiserpalast auf. Als unterwegs sechs Samurai ihn angriffen, schlitze einer sein Gesicht auf, zog ihn aus der Kutsche und erstach ihn. Diese stellten sich der Polizei und nach Befragung ihrer Komplizen antworteten diese mit: „30 Millionen Japaner, -bis auf die Beamten in Tokyo“. Die sechs Attentäter werden zum Tod verurteilt und Okubo erhält ein Staatsbegräbnis, alle Flaggen in Japan werden auf Halbmast gesetzt und die Kriegsschiffe schießen Salut.

Bis zum 20. Jahrhundert wird die Modernisierung mit hohem Tempo fortgeschritten, jedoch bleibt das Land noch immer ein Agrarland. Schon 1877 sind schon mehr als 4'500 Kilometer Telegrafverbindungen gespannt worden und zur gleichen Zeit wird sich immer mehr auf die Textilindustrie konzentriert und bald schon folgt der Bergbau nach europäischen Standards. 1872 führt der Staat eine 16-jährige Schulpflicht ein und bildet Zehntausende für den Marinehandel aus. Die Armee bekommt noch modernere Gewehre und Artilleriegeschütze. Es wird eine Militärakademie gegründet und die Wehrpflicht 1883 verlängert. So kommt Japan auf ein Heer von 73'000 Mann.

Gegen 1876 arbeiten ungefähr 600 ausländische Berater in Japan und am Jahrhundertsende waren es bis zu 3'000. Die Deutschen halfen bei der Gründung von Universitäten, die Briten beim Aufbau des Post- und Eisenbahnsystems. Die Marine orientierte sich ebenfalls nach dem Vorbild der Briten und das Heer nach den Deutschen. Nicht nur staatlich kommen viele Veränderungen auf, sondern auch auf den Straßen Japans. Die Japaner kleiden sich immer mehr westlich und tragen westliche Uhren und Regenschirme. Die Franzosen legen ihren Teil dazu bei, so werden manche der Speisekarten auf Französisch geschrieben und in Tokyo richtet man auch Französische Architektur ein.

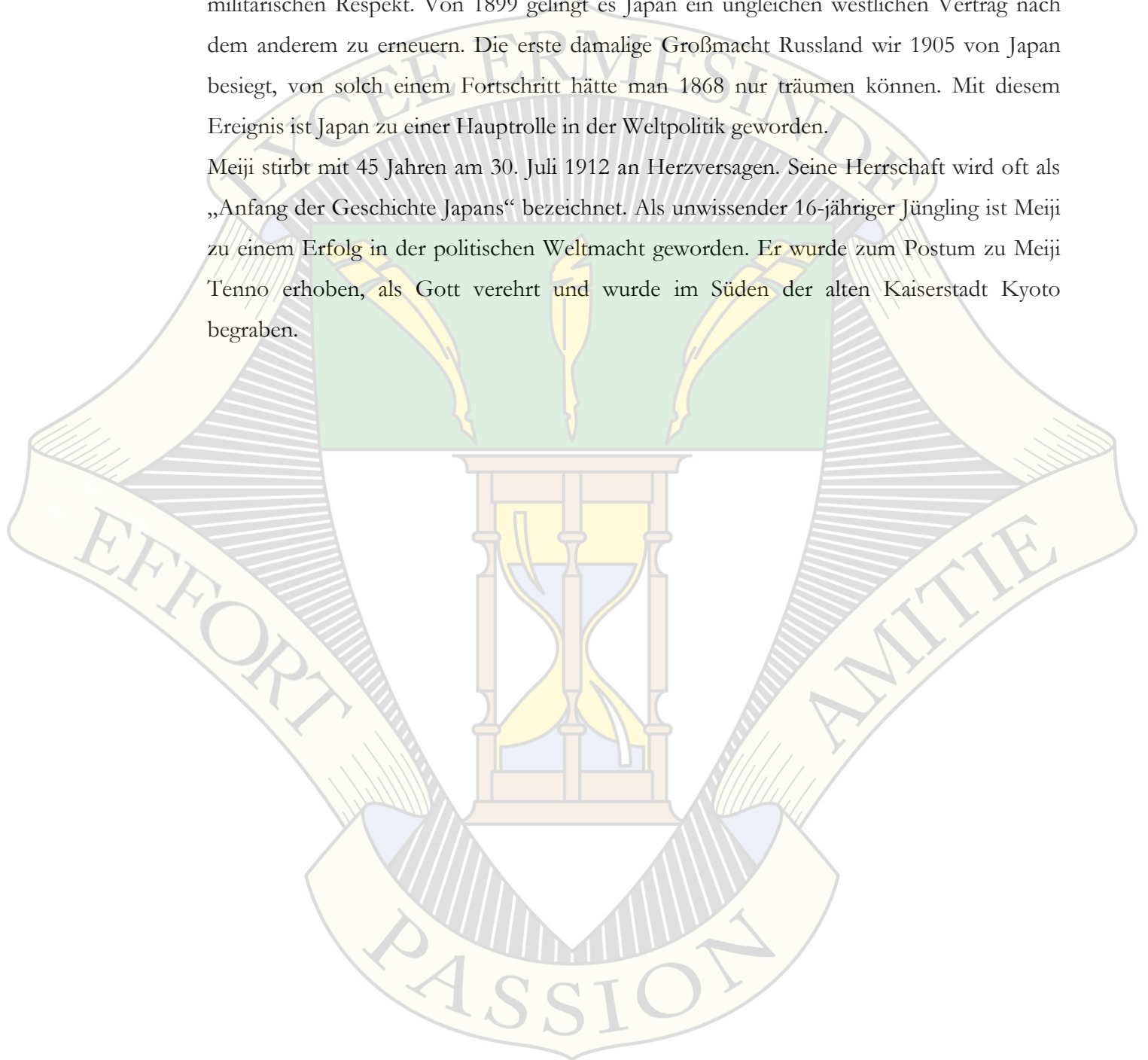
Meiji wächst immer mehr in die Rolle des Monarchen ein, er wird zum Symbol der Reform und so findet man in jedem Haushalt mindestens ein Bild von ihm.

Nicht nur westlicher Fortschritt kann in Japan Fuß fassen, sondern auch philosophische Ideen. Obwohl am Anfang Wörter wie „Freiheit“ noch nicht von Übersetzern zu verstehen sind, wird dieses Problem jedoch von den aus dem Ausland zurückkehrenden Studenten schnell gelöst.

Im Juli 1890 kommt es zu den ersten Wahlen, jedoch sind diese nur Männer vorbehalten, die jährlich 15 Yen Steuern zahlen können, was kaum möglich war, denn so wohlgerhend

war zu der Zeit nur 1% der japanischen Bevölkerung. Jedoch wollte Japan unbedingt ihre Identität erhalten und rüsteten so am meisten ihr Militär auf, um damit 1894 die koreanische Halbinsel zu besetzen und dort den chinesischen Rivalen zu besiegen, der ebenfalls nach mehr Macht strebte. Mit dieser Aktion erschafft sich Japan internationalen militärischen Respekt. Von 1899 gelingt es Japan ein ungleichen westlichen Vertrag nach dem anderen zu erneuern. Die erste damalige Großmacht Russland wird 1905 von Japan besiegt, von solch einem Fortschritt hätte man 1868 nur träumen können. Mit diesem Ereignis ist Japan zu einer Hauptrolle in der Weltpolitik geworden.

Meiji stirbt mit 45 Jahren am 30. Juli 1912 an Herzversagen. Seine Herrschaft wird oft als „Anfang der Geschichte Japans“ bezeichnet. Als unwissender 16-jähriger Jüngling ist Meiji zu einem Erfolg in der politischen Weltmacht geworden. Er wurde zum Postum zu Meiji Tenno erhoben, als Gott verehrt und wurde im Süden der alten Kaiserstadt Kyoto begraben.





## VI. Partie personnelle

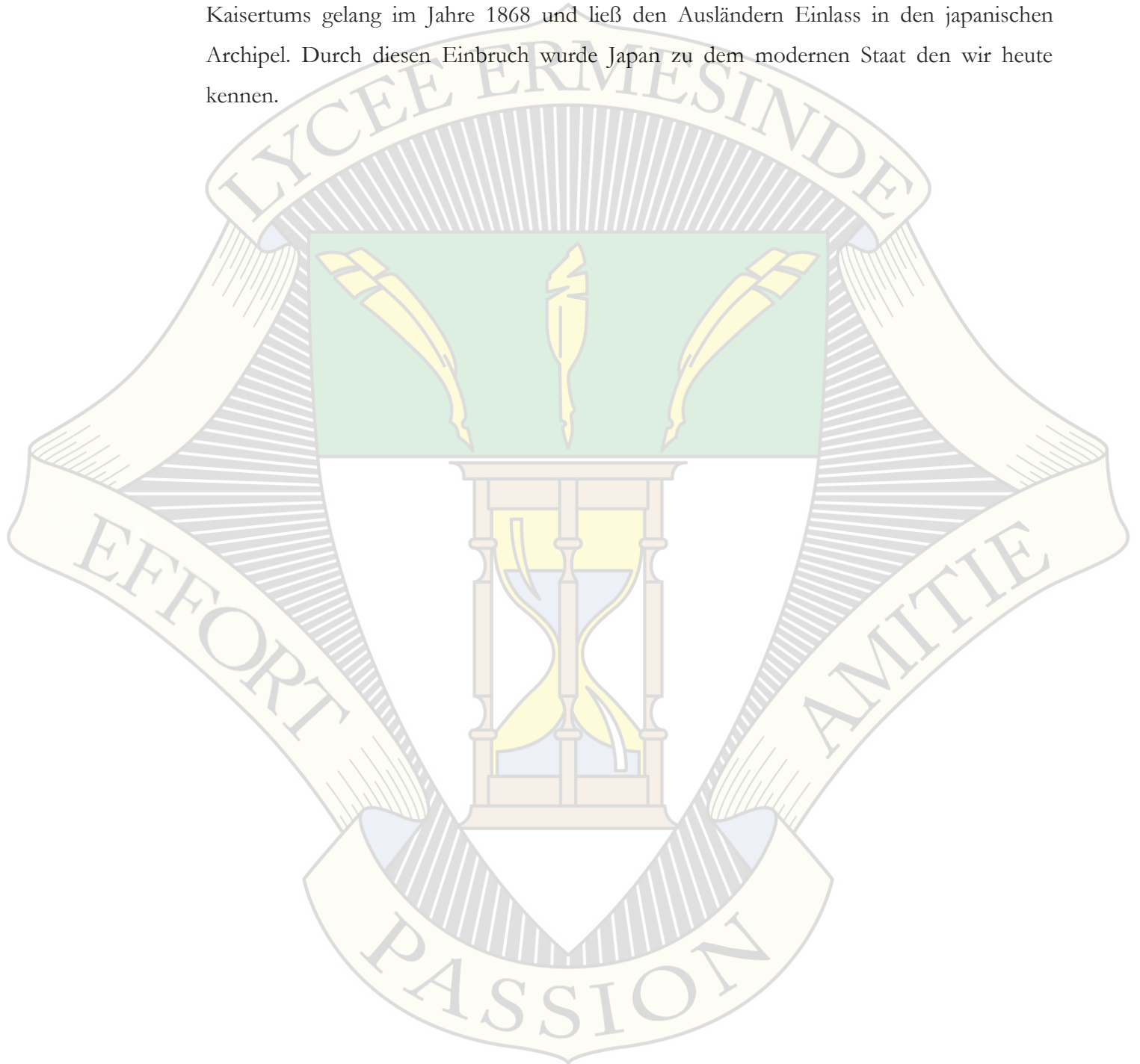
Die japanische Meiji-Restauration von 1868, welche das Ende eines 250-jährigen Militärstaates bedeutet, war der Wiederaufbau des Kaisertums und der wichtigste Meilenstein in der japanischen Geschichte.

Vor der Isolation des Archipels wüteten Kriege über das gesamte Land und rissen die verschiedenen Clans auseinander. Doch auch der ausländische Einfluss gewann in Japan während dieser Zeit der Kriege an Wichtigkeiten, unter anderem durch die katholische Religion, sodass später Ausländer sogar an der japanischen Politik beteiligt waren. Im Jahre 1600 ereignete sich jedoch eine Schlacht, die das Land einigen und einen Mann, Tokugawa Ieyasu und seine Familie für die nächsten 250 Jahren an die Spitze der japanischen Regierung bringen würde. Nach Unmengen von Reformen und dem Verjagen der Ausländer, wurde Japan zum Frieden gebracht. Doch nach den ersten fünf Jahrzehnten verschlechterte sich die finanzielle Lage der oberen und führenden Gesellschaftsschicht - die Samurai (japanische Krieger). Doch auch die unteren Schichten blieben nicht von der steigenden finanziellen Katastrophe verschont. Die Bauern fingen an sich gegen die Regierung aufzulehnen, obwohl ihnen dies nicht gestattet war, wegen den immer höher werdenden Steuern. Die Händler gewannen immer mehr Macht, da sie sich immer mehr Geld zu eigen machen konnten. Auch ihr Einfluss in der japanischen Gesellschaft wuchs, wegen der immer grösser werdenden Kommunikation mit den ausländischen Händlern. Für die japanische Regierung stellte dies eine Gefahr für die innenpolitische Wirtschaft dar, denn dadurch wurden die Handelsmöglichkeiten der japanischen Händler stark eingeschränkt und unter Beobachtung vom Ausland gestellt.

Während der Edo-Zeit veränderte sich nicht nur der Wirtschafts- und Administrationsbereich sondern auch die Kultur und die Gesellschaft wurde neu geschaffen. Die Samurai entwickelten sich von einem Krieger zu einem kultivierten Beamten, aus manchen Prostituierten entwickelten sich Kurtisanen und eine neue Unterhaltungsform entwickelte sich: die Geishas. Auch der Lebensstil der Japaner entwickelte sich stark dank des ausländischen Handels, Spiegel, Feuerwaffen, Kleidung und vieles mehr wurden aus Europa und China importiert.

Durch die vielen wirtschaftlichen, administrativen und kulturellen Veränderungen und vor allem durch die Unzufriedenheit der Bevölkerung, insbesondere der Samurai, wurde die Meiji-Restauration, der Wiederaufbau des Kaisertums, möglich, da sich verschiedene

Samurai Familien an der Erneuerung der kaiserlichen Macht, gegen den Staat stellte. Zudem wuchs der Einfluss der Ausländer während den letzten Jahren der Edo-Zeit stark an und auch die Ausländer selbst unterstützten den Sturz des Militärstaates und wollten den japanischen Archipel zwingen, sich zur Außenwelt zu öffnen. Der Wiederaufbau des Kaisertums gelang im Jahre 1868 und ließ den Ausländern Einlass in den japanischen Archipel. Durch diesen Einbruch wurde Japan zu dem modernen Staat den wir heute kennen.



## VII. Schlussfolgerung

Die Fragestellung, von der wir ausgegangen sind bevor wir diese Arbeit in Angriff genommen haben, war wie folgt: „Welchen Impact hatte das 250-jährige Shogunat und die Meiji-Restauration auf die japanische Gesellschaft und seine Kultur?“

Nach dem Lesen dieser Arbeit, hat man in Erfahrung gebracht, dass über dem japanischen Archipel bis Tokugawas Herrschaft in 1603 Uneinigkeit und Unentschlossenheit herrschte. Die darauf folgende Zeitspanne von über 250 Jahren, wurde durch den stark ausgeprägten Kontrollapparat des Staates und die Veränderung der Samurai Klasse, von einer allgemeinen Kriegerklasse zu einer Klasse von Bürokraten mit kriegerischen Zügen, geprägt. Außerdem wurde die japanische Insel von den Auswirkungen des Außenhandels, des Imports westlicher Gegenstände wie Spiegel, Feuerwaffen und Kleidung stark beeinflusst.

Das Tokugawa-Shogunat fing an, nach ihren etlichen Reformen, die nach den ersten drei Shogune stattgefunden hat, zu bröckeln und verfiel immer mehr in eine finanzielle Krise. Letztere hat jede Klasse im Kastensystem der japanischen Vormoderne aufgewühlt, und eine erneute Uneinigkeit im Archipel hervorgebracht. Durch die Finanzkrise, die insbesondere in der Samurai Klasse sichtbar wurde, erlangten Händler immer mehr Reichtum und dadurch verlor die Regierung langsam ihre finanzielle Macht. Nur wenige Han waren fähig ihre Schulden durch Reformen im eigenen Daimyat zu tilgen. Die Choshu-han und die Satsuma-han vollzogen Reformen, die späterhin ihre Schulden tilgten. Diese beiden Lehen waren die Hauptvertreter der Anti-Tokugawa Bewegung welche die Meiji-Restauration hervorbrachten und das Land, welches 250 Jahre in völliger Abgeschlossenheit lebte, zur Öffnung aufzwang. Diese Zwangsöffnung wurde jedoch nicht ohne Blutvergießen erreicht, und die Samurai spalteten sich in zwei Fraktionen: Auf der einen Seite die, die dem Kaiser über ihre Loyalität geschworen hatte, auf der anderen Seite die, die sich dem Shogunat verpflichtet fühlten, wegen dem Eid den sie geleistet hatten. Die Samurai die sich den Wiederaufbau des Kaisertums wünschten, arbeiteten mit den Ausländern, welche die Zwangsöffnung hervor bringen wollten, und erlangten dadurch an Feuerwaffen. Letzteres gab ihnen solch eine immense Kraft dass die traditionellen Samurai, die ihre Treue dem Shogunat schworen, vernichtet wurden.

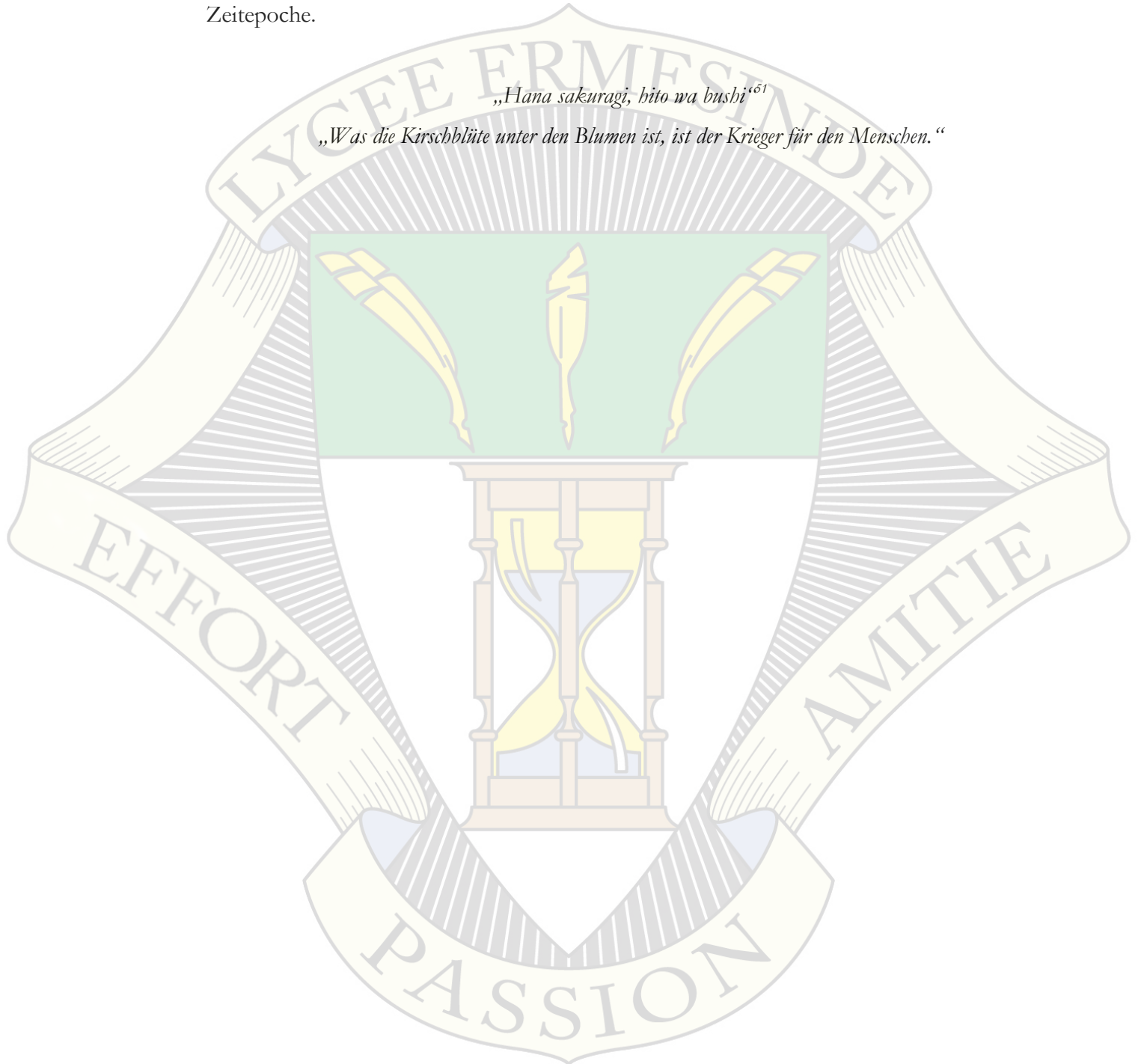
Das Kaisertum wurde wieder aufgebaut. Die Samurai Klasse, die „Klasse der Krieger“, wie das japanische Archipel sie kannte, wurde in der neuen, modernen Welt nicht mehr gebraucht. Doch der japanische Geist der Samurai lebt in dem heutigen, modernen Japan fort. Das moderne, technologisch geprägte Japan koexistiert neben der alten Kultur.



In dieser Arbeit, die sich den Wandel der japanischen Politik und ihrer Kultur während der Zeitepoche der Vormoderne zum Fokus gemacht hat, wurden andere Aspekte die in dieser Zeit eine Wandlung vollzogen haben, weniger ausführlich erläutert. Dies ist der Fall für das Finanzwesen und die wissenschaftlichen Innovationen des Archipels während dieser Zeitepoche.

*„Hana sakuragi, hito wa bushi“<sup>51</sup>*

*„Was die Kirschblüte unter den Blumen ist, ist der Krieger für den Menschen.“*



---

<sup>51</sup> Habersetzer, Roland, Die Kriger des alten Japans. Berühmte Samurai, Ronin und Ninja: Palisander, 2008.

## VIII. Bibliographie

Du Castel Didier, Daudier François, Estède Claude, *Le crépuscule des geishas*: Marval, 2002.

Habersetzer, Roland, *Die Krieger des alten Japans. Berühmte Samurai, Ronin und Ninja*: Palisander, 2008.

Herold, Anja, *Japans christliches Jahrhundert*, in: Geo Epoche, 2006, Nr.21, S. 68-74, S. 122-136.

Kodansha International Ltd., *Tout sur le Japon*, Tokyo: Kodansha, 2003.

Phillipps, Susanne, *Schnellkurs Japan*, Köln: DuMont, 2004.

Schwentker, Wolfgang, *Die Samurai*: C.H. Beck Wissen, 2008.

Traub, Rainer und Wagner, Wieland, *Sprung in die Moderne*, in: Der Spiegel Geschichte, 2011, Nr.5, S. 14-19.

Whitney Hall, John, *Das japanische Kaiserreich*, Frankfurt am Main: Nikol, 1968.

<http://www.welt-der-samurai.de/gesellschaft.html> (Stand: 23.03.2015)

<http://groups.uni-paderborn.de/wipaed/ASBE/2006/06/25/interview-mit-einer-geisha/>  
(Stand: 23.03.2015)

## VIII. Anhang

### 1. Biografie

#### 1.1. Personen

##### TOKUGAWA Ieyasu 徳川 家康

- \* 31. Januar 1543 ; † 1. Juni 1616
- 3ter der „Drei Einiger“
- Begründer des Tokugawa Shogunats
- Regierungszeit von 1603-1605

##### TOKUGAWA Hidetada 徳川 秀忠

- \* 30. Juli 1579 ; † 14. März 1632
- 3ter Sohn Ieyasus
- 2ter Tokugawa-Shogun
- Regierungszeit von 1605-1623

##### TOKUGAWA Iemitsu 徳川 家光

- \* 12. August 1604 ; † 8. Juni 1651
- 1ster Sohn Hidetadas
- 3ter Tokugawa-Shogun
- Regierungszeit von 1632-1651

##### TOKUGAWA Ietsuna 徳川 家綱

- \* 7. September 1641 ; † 4. Juni 1680
- 1ster Sohn Iemitsus
- 4ter Tokugawa Shogun
- Regierungszeit von 1651-1680

##### TOKUGAWA Tsunayoshi 徳川 綱吉

- \* 23. Februar 1646 ; † 19. Februar 1709



- 2ter Sohn Iemitsus ; Ietsunas Bruder
- 5ter Shogun, Ietsuna hatte kein Erbe deshalb wurde sein jüngerer Bruder Shogun
- Regierungszeit von 1680-1709

#### **TOKUGAWA Ienobu** 徳川家宣

- \* 11. Juni 1662 ; † 12. November 1712
- 1ste Sohn von Tokugawa Tsunashige der wiederum 3ter Sohn Iemitsus war
- 6ter Shogun
- Regierungszeit von 1709-1712

#### **TOKUGAWA Ietsugu** 徳川家継

- \* 8. August 1709 ; † 19. Juni 1716
- 4ter Sohn von Ienobu, einziges überlebendes Kind
- 7ter Shogun, starb bevor Mündigkeit
- Regierungszeit 1714-1716

#### **TOKUGAWA Yoshimune** 徳川吉宗

- \* 27. November 1684 ; † 12. Juli 1751
- Entsamte dem Kii-Zweig
- 8ter Shogun
- Regierungszeit 1716-1745

#### **TOKUGAWA Ieshige** 徳川家重

- \* 28. Januar 1712 ; † 13. Juli 1761
- 1ster Sohn Yoshimunes
- 9ter Shogun
- Regierungszeit 1745-1760

#### **TOKUGAWA Ieharu** 徳川家治

- \* 20. Juni 1737 ; † 17. September 1786
- 1ster Sohn von Ieshige ; Matsudaira Sadanobus Cousin
- 10ter Shogun

- Regierungszeit 1760-1786

#### **TOKUGAWA Ienari** 徳川 家斉

- \* 18. November 1773 ; † 22. März 1841
- Adoptivsohn Ieharus
- 11ter Shogun
- Regierungszeit 1787-1837 ; Längste Amtszeit

#### **TOKUGAWA Ieyoshi** 徳川 家慶

- \* 22. Juni 1793 ; † 27. Juli 1853
- 2ter Sohn Ienaris
- 12ter Shogun
- Regierungszeit 1837-1853

#### **TOKUGAWA Iesada** 徳川家定

- \* 6. Mai 1824 ; † 14. August 1858
- 3ter Sohn Ienaris
- 13ter Shogun
- Regierungszeit 1853-1858

#### **TOKUGAWA Iemochi** 徳川 家茂

- \* 17. Juli 1846 ; † 29. August 1866
- 14ter Shogun
- Regierungszeit 1858-1866

#### **TOKUGAWA Yoshinobu** 徳川 慶喜

- \* 28. Oktober 1837 ; † 22. November 1913
- 15ter Shogun
- Regierungszeit von 1866-1867

#### **TOYOTOMI Hideyoshi** 豊臣 秀吉

- \* 17. März 1537 ; † 18. September 1598
- 2ter der „Drei Einiger“
- Oda Nobunagas Nachfolger
- Einer der fünf Daimyo des Gremiums welches nach dem Tod von Nobunaga geschaffen wurde
- Kinderlos (anfangs) später doch noch einen Sohn

### **TOYOTOMI Hidetsugu** 豊臣 秀次

- \* 1568 ; † 1595
- Adoptivsohn Hideyoshis ; Leibliche Mutter ist Hideyoshis Halbschwester
- Hideyoshis Erbe (anfangs)
- Musste Seppuku begehen wegen Verrat an Hideyoshi

### **TOYOTOMI Hideyori** 豊臣 秀頼

- \* 8. September 1593 ; † 5. Juni 1615
- Hideyoshis leiblicher Sohn
- Hideyoshis Erbe, doch war noch zu jung → Gremium erstellt um bis zu seiner Vollmündigkeit Japan zu leiten

### **UESUGI Kenshin** 上杉 謙信

- \* 21. Januar 1530 ; † 13. März 1578
- Daimyo
- Früherer Vasall von Oda Nobunaga, später auch von Toyotomi Hideyoshi
- Früheres Oberhaupt des Uesugi-Clans

### **UESUGI Kagekatsu** 上杉 景勝

- \* 8. Januar 1556 ; † 19. April 1623
- Uesugis Kenshins Schwester war Kagekatsus Mutter
- Oberhaupt des Uesugi-Clans
- Mitglied der fünf Regenten des Gremiums



### **ODA Nobunaga** 織田 信長

- \* 23. Juni 1534 ; † 21. Juni 1582
- 1ster der „Drei Einiger“

### **FRANCISCO Xavier**

- \* 7. April 1506 ; † 3. Dezember 1552
- Mitbegründer des Jesuiten Ordens
- 15. August 1549 erste Ankunft in Japan
- Erster christlicher Missionar in Japan

### **WILLIAM Adams**

- \* 24. September 1564 ; † 16. Mai 1620
- Japanischer Name: Miura Anjin 三浦 按針
- Reiste als erster Engländer nach Japan
- Erster Samurai der den Titel eines Samurai erhielt

### **MAEDA Toshiie** 前田 利家

- \* 15. Januar 1538 ; † 27. April 1599
- 4ter von 7en Brüder
- Einer der fünf Regenten des Gremiums

### **MORI Terumoto** 毛利 輝元

- \* 4. Februar 1553 ; † 2. Juni 1625
- Einer der fünf Regenten im Gremium Hideyoshis
- Anführer des Mori-Clans

### **UKITA Hideie** 宇喜多 秀家

- \* 1573 ; † 17. Dezember 1655
- Einer der fünf Regenten im Gremium Hideyoshis
- Gegen Tokugawa Ieyasu gekämpft und wurde deshalb ins Exil geschickt
- Anführer des Ukita-Clans

**ISHIDA Mitsunari** 石田 三成

- \* 1560 ; † 6. November 1600
- Vasall von Oda Nobunaga und später auch Toyotomi Hideyoshis

**HOTTA Masatoshi** 堀田正睦

- \* 30. August 1810 ; † 26. April 1864
- Roju, Mitglied des Ältesten Rates
- Tairo, Oberster Regent des Ältesten Rates

**YANAGIZAWA Yoshiyasu** 柳沢 吉保

- \* 31. Dezember 1658 ; † 8. Dezember 1714
- Yoshinobus Großkämmerer

**ARAI Hakuseki** 新井 白石

- \* 24. März 1657 ; † 29. Juni 1725
- Ienobus Ratgeber

**OOKA Tadamitsu**

- Sprecher Ieshiges
- Kontrollierte Ieshige

**TANUMA Okitsugu** 田沼意次

- \* 11. September 1719 ; † 25. August 1788
- Sprecher Ieharus
- Regent des roju ; Vorsitzender des Ältesten Rates

**MATSUDAIRA Sadanobu** 松平 定信

- \* 15. Januar 1759 ; † 14. Juni 1829
- Geborener Tokugawa ; Tokugawa Ieharus Cousin
- Durch Tanuma Okitsugu → Heirat in das Haus Matsudaira um Nachfolge Ienaris zu sichern
- Ienaris Ratgeber
- Erbitterter Politikgegner Tanumas

**MATSUDAIRA Katamori** 松平 容保

- \* 15. Februar 1836 ; † 5. Dezember 1893
- Letzter Daimyo des Aizu-Daimyates

**OSHI Heihachiro** 大塩 平八郎

- \* 4. März 1793 ; † 1. Mai 1837
- Stadtmagistrat Osakas
- Leitete den Aufstand gegen das Schloss von Osaka

**MIZUNO Tadakuni**

- Beauftragter die Tempo-Reformen durchzuführen

**MURATA Seifu** 村田 清風

- \* 26. Mai 1783 ; † 9. Juli 1855
- Kümmerte sich um die Reformen in der Provinz Choshu

**ZUSHO Hirosato** 調所 広郷

- \* 24. März 1776 ; † 13. Januar 1849
- Kümmerte sich um die Reformen in der Provinz Satsuma

**AIZAWA Seishisai** 会沢 正志斎

- \* 5. Juli 1781 ; † 27. August 1863
- 1825 → Aufruf Samuraigeist wiederzubeleben

**PERRY Matthew Calbraith**

- \* 10. April 1794 ; † 4. März 1858
- 8. Juli 1853 → Erstes Auftauchen der Schwarzen Schiffe unter Perrys Kommando
- 

**SAIGO Takamori** 西郷 隆盛



- \* 23. Januar 1828 ; † 24. September 1877
- War einer der führenden Politik gegen das bakufu

### **OKUBO Toshimichi** 大久保 利通

- \* 26. September 1830 ; † 14. Mai 1878
- War einer der führenden Politik gegen das bakufu

### **SHIMAZU Nariakira** 島津 斉彬

- \* 28. April 1809 ; † 24. August 1858
- Daimyo des Lehens Satsuma
- Einer der führenden Reformisten gegen das bakufu

### **Mutshuito** 睦仁 / **Meiji** 明治天皇

- \* 3. November 1852 ; † 30. Juli 1912
- 122. Tenno (Kaiser) Japans

### **OMURA Masujiro** 大村 益次郎

- \* 30. Mai 1824 ; † 7. Dezember 1869
- Leiter der neuen Armee des Kaisers während des boshin-Krieges

### **ENOMOTO Takeaki** 榎本 武揚

- \* 5. Oktober 1836 ; † 26. Oktober 1908
- Admiral der Marine des Shogunats
- Errichtete die Republik Ezo

### **GOZEN Tomoe** 巴御前

- \* um 1157 ; † um 1247
- Japanische Kriegerin

### **GOZEN Hangaku** 坂額御前

- Japanische Kriegerin

## 1.2. Die Clans

### Ukita 宇喜多家

- Provinz Bizen
- Anführer war Ukita Naoie →  
Später Ukita Hideie
- Unterstützer Toyotomi  
Hideyoshis
- Gehörten zur westlichen Allianz  
gegen Tokugawa Ieyasu

### Shimazu 島津氏

- Provinz Satsuma
- Führende Vertreter der Anti-  
Tokugawa Bewegung 1854

### Nabeshima 鍋島氏

- Provinz Hizen
- Unterstützer Toyotomi  
Hideyoshis
- Gehörten anfangs zur westlichen  
Allianz gegen Tokugawa Ieyasu
- Kämpften in der Schlacht von  
Sekigahara

### Chosokabe 長宗我部氏

- Provinz Tosa
- Gehörten zur westlichen Allianz
- Oberhaupt wurde nach  
Sekigahara wegen Illoyalität  
geköpft

### Uesugi 上杉氏

- Provinz Tango
- Gehörten zur westlichen Allianz

### Ikoma 生駒氏

- Provinz Owari
- Gehörte zur westlichen Allianz
- Diente nach Sekigahara den  
Tokugawa

### Toyotomi 豊臣氏

- Kurzes Leben ; während Azuchi-  
Momoyama Zeit → großen  
Einfluss auf Japan
- Anführer der westlichen Allianz

### Tokugawa 徳川氏

- Herrschte über Japan von 1603  
bis 1867

### Oda 織田氏

- Zwei Linien: Kiyosu (Oda  
Nobunaga) und Iwakura

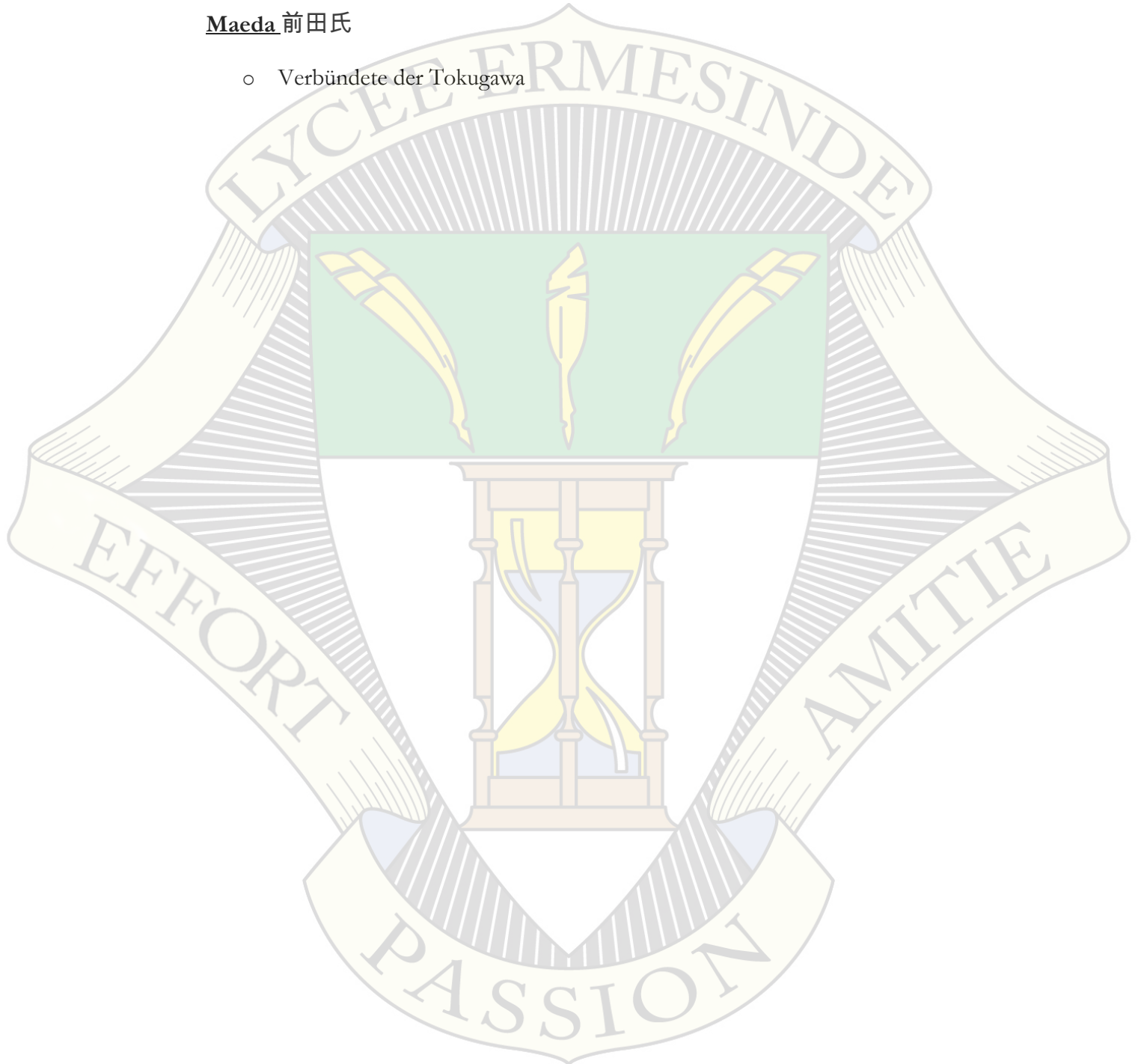
### Mori 毛利氏

- Provinz Choshu
- Anfangs bei der westlichen  
Allianz

- In der Schlacht von Sekigahara stellte ein Nebenzweig, die Kobayakawa, sich gegen die westliche Allianz
- Führende Vertreter der Anti-Tokugawa Bewegung 1854

**Maeda** 前田氏

- Verbündete der Tokugawa





## 2. Die Tokugawa Shogune

Shogun	Lebensdaten	Amtszeit
Tokugawa Ieyasu	1543 – 1616	1603 - 1605
Tokugawa Hidetada	1579 – 1632	1605 – 1623
Tokugawa Iemitsu	1604 – 1651	1623 – 1651
Tokugawa Ietsuna	1641 – 1680	1651 – 1680
Tokugawa Tsunayoshi	1646 – 1709	1680 – 1709
Tokugawa Ienobu	1662 – 1712	1709 – 1712
Tokugawa Ietsugu	1709 – 1716	1713 – 1716
Tokugawa Yoshimune	1684 – 1751	1716 – 1745
Tokugawa Ieshige	1711 – 1761	1745 – 1760
Tokugawa Ieharu	1737 – 1786	1760 – 1786
Tokugawa Ienari	1773 – 1841	1787 – 1837
Tokugawa Ieyoshi	1793 – 1853	1837 – 1853
Tokugawa Iesada	1824 – 1858	1853 – 1858
Tokugawa Iemochi	1846 – 1866	1858 – 1866
Tokugawa Yoshinobu	1837 – 1913	1866 – 1867

### 3. Interview

#### 2.1. Der Spiegel Geschichte Nr. 5

Interview zwischen Spiegelredakteure Rainer Traube und Wieland Wagner mit Florian Coulmas, Leiter des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo.

**SPIEGEL:** Herr Professor Coulmas, Japan hat das älteste Kaiserhaus der Welt. Als nun Erbeben, Tsunami und Atomdesaster über das Land hereinbrachen, erlebten die Japaner einen Monarchen, der teilnahmsvoll in Notunterkünften mit Obdachlosen sprach. Was bedeutet den Japanern ihr Kaiser?

**COULMAS:** Er signalisiert ihnen angesichts einer ins Schwanken geratenen Wirklichkeit Halt und Kontinuität. Dabei darf der jetzige Kaiser nach der geltenden Verfassung von 1947 ins politische Geschehen nicht einmal mit beratenden Äußerungen eingreifen, wie es der deutsche Bundespräsident kann. Er ist symbolisch von großer Bedeutung, aber politisch machtlos.

**SPIEGEL:** In der Mythologie des japanischen Shintoismus gilt der Kaiser doch als Abkömmling der Sonnengöttin Amaterasu. Stand er damit nicht von vornherein unanfechtbar über allen weltlichen Machthabern?

**COULMAS:** Das kann man so nicht sagen. Japans wichtigste Religion war bis weit ins 19. Jahrhundert der Buddhismus. Daneben existiert die shintoistische Naturreligion. Auch im vormodernen Japan hatte der Kaiser keine politisch-praktische, geschweige denn exekutive Funktion, wenngleich er seine Abstammung von der shintoistischen Urgöttin ableitete. Er kam nie aus seinem Palast in Kyoto heraus, während das Machtzentrum der Shogune, wie die Militärherrscher des Landes hießen, in Edo, dem späteren Tokyo, lag.

**SPIEGEL:** Könnte man die vormoderne Rolle des japanischen Kaiser vielleicht mit jener des Papstes im mittelalterlichen Europa vergleichen? Die Kaiser brauchten den Papst, um sich von ihm Autorität attestieren zu lassen.

**COULMAS:** Da gibt es schon eine gewisse Parallele. Die Bedeutung des Kaisers für die Machthaber ging so weit, dass in einem Staatsstreich ein Trupp der herrschenden Krieger-Elite den Tenno in seinem Palast in Kyoto als Geisel nahm, um 1868 in seinem eine politische

Umwälzung auszurufen. Als Japan so aus langer Isolation herausgeführt wurde und sich in einen modernen Nationalstaat verwandelte, verkörperte der Kaiser das Symbol der Einheit.

**SPIEGEL:** Warum hatte sich das Inselreich zuvor, zwischen Beginn des 17. Und Mitte des 19. Jahrhunderts, so radikal abgeriegelt?

**COULMAS:** Diese Ära Japans findet in der Weltgeschichte tatsächlich kaum Parallelen. Der Hintergrund ist die Kolonialgeschichte der europäischen Expansion. Den Anfang machten im 16. Jahrhundert portugiesische Missionare, bald rivalisierten im damaligen Japan mehrere christliche Orden. Aber es blieb nicht beim Wettstreit um die Seelen der Japaner. Den frommen Männern folgten Kanonenboote. Um die Zerstörung seiner hergebrachten Lebensgewohnheiten zu verhindern, sperrte sich Japan ab Anfang des 17. Jahrhunderts unter der Tokugawa-Dynastie, die gut 250 Jahre lang das Land regierte. Diese Abschließungspolitik richtete sich allerdings hauptsächlich gegen die europäischen Imperialisten und weniger gegen die asiatischen Nachbarn.

**SPIEGEL:** Betraf die Aussperrung alle Ausländer gleichermaßen?

**COULMAS:** Eine Ausnahme gab es: für den materiellen und geistigen Austausch mit der damals führenden Seemacht Holland. Deren Handelsleute folgten keinem missionarischen Drang – sie waren nur auf Geschäfte aus. So durfte während der langen Ära von Japans Abschließung als einzige westliche Sprache Holländisch gelernt werden. Die sogenannte Hollandkunde wurde zur Kulturbrücke, über die westliches Wissen auch weiterhin in das Inselreich gelangte.

**SPIEGEL:** Durch die Abschließungspolitik sollte vor allem das Vorbringen des Christentums in Japan beendet werden?

**COULMAS:** Das war das eine Motiv. Das andere war die innere Konsolidierung des Landes unter der Tokugawa-Dynastie – langwierige Bürgerkriege waren vorausgegangen. Zwischen 1600 und 1850 etablierte sich ein ordentlich funktionierender, weitgehend friedlicher Polizeistaat, in dem es zwar periodisch zu Hungersnöten kam, dem aber Kolonialerfahrungen erspart blieben. Eine derart lange Ära ohne externen Konflikt finden Sie in der Geschichte Europas nicht.

**SPIEGEL:** Warum wurde die offenbar gar nicht so erfolglose Politik der Abschließung dann aufgegeben?



**COULMAS:** Nachdem schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts immer mehr Schiffe von Engländern, Franzosen und Russen an Japans Küsten kamen, erzwang 1853 ein US-Geschwader die Öffnung japanischer Häfen für amerikanische Schiffe.

**SPIEGEL:** Leisteten die Japaner keine Gegenwehr gegen die Eindringlinge?

**COULMAS:** Das konnten sie eben nicht. Jetzt standen Schwerter gegen Kanonen. Jetzt stellen sie fest, dass sie in der Zeit der Abschließung militärisch, technologisch und wirtschaftlich weit hinter den westlichen Großmächten zurückgeblieben waren. Weil die hilflose Militärherrscher, die Shogune, nachgeben mussten, wurde ihr Regime 14 Jahre später gestürzt. Als besonders schmachvolle Verletzung nationaler Souveränität empfingen die Japaner den Passus in den ihnen diktierten „ungleichen Verträgen“, dass alle ausländische Händler und Staatsbürger der japanischen Rechtsprechung entzogen waren. Den Amerikanern folgten bald Briten, Franzosen und Preußen, die Japan ähnlich Verträge aufzwangen. Die „Meiji“-Regierung, die „Erleuchtete“, setzte dann ab 1868 alles dran, den Westen einzuholen und die diskriminierenden Verträge zu kassieren.

**SPIEGEL:** Die Modernisierung Japans erfasste zuerst das Militär. Hatte das damit zu tun, dass dort ein Kriegerstand herrschte, die Samurai?

**COULMAS:** Die Samurai hatten im 19. Jahrhundert gerade infolge der langen Isolierung des Landes mit ihrer ursprünglichen militärischen Funktion nicht mehr viel zu tun; sie waren größtenteils Staatsbeamte und Intellektuelle geworden. Ihr traditionelles Privileg, das Schwert, trugen sie meist nur noch als Zierde. Die Elite des Landes reagierte aber alarmiert auf die Hilflosigkeit des benachbarten Reichs der Mitte gegenüber den imperialen Mächten. Japan verdankte China viel, von der Schrift über den Konfuzianismus bis zum Buddhismus. Mit der radikalen Modernisierung wollte es sich das Schicksal des Nachbarn, der im 19. Jahrhundert vom Kolonialismus zerstückelt wurde, um jeden Preis ersparen.

**SPIEGEL:** Löste sich der Kriegerstand der Samurai denn nun widerstandslos auf?

**COULMAS:** Ein Teil der Samurai versuchte, seine angestammten Vorrechte zu verteidigen. Bei Anbruch der Meiji-Ära, die mit der gesetzlichen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre

1872 einherging, kam es zu einem Aufstand, der niedergeschlagen wurde. Im Feudalsystem hatten die Samurai an der Spitze der ständischen Ordnung gestanden. Sie wurden von der bäuerlichen Bevölkerungsmehrheit ernährt, die im Gegenzug Schutz und Kultur von den Samurai bekam. Die Bauern rangierten unter den Samurai, aber über den unteren Ständen der Handwerker und Kaufleute. Im Zuge der Urbanisierung wurden die verachteten Kaufleute immer reicher, was dazu führte, dass Edo schon Anfang des 19. Jahrhunderts eine der weltgrößten Städte war.

**SPIEGEL:** War in der modernisierten Gesellschaft noch Platz für die überlieferte Ethik der Samurai?

**COULMAS:** Die legendäre Kriegerertugenden wurden nach dem Ende der Samurai gewissermaßen exhumiert und für den Export aufbereitet. Eines der berühmtesten Bücher über den „Weg des Kriegers“ („Bushido“) verfasste Inazo Nitobe für ein westliches Publikum auf Englisch. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es ins Japanische übersetzt. Da sagten sich viele Japaner beeindruckt: „Oh, so sind wir also“. Der exhumierte Samurai ist eine idealisierte, ideologische Figur.

**SPIEGEL:** Japans Vorbild bei seiner Modernisierung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde ausgerechnet Bismarcks Preußen-Deutschland. Warum?

**COULMAS:** Der erste Grund war der unerwartete Sieg über Frankreich im Krieg von 1870/71, durch den das Deutsche Reich zu Vormacht auf dem europäischen Kontinent wurde. Der zweite war die Verfassung des Deutschen Kaiserreiches 1871, die dem Volk nur geringe Rechte einräumte. Das gefiel der japanischen Elite, die beim gewaltigen Sprung in die ökonomische und technologische Moderne die unkalkulierbaren Risiken einer demokratischen Einmischung minimieren wollte.

**SPIEGEL:** In der westlichen Welt war die ökonomische und soziale Umwälzung der bürgerlichen Epoche meist von Freiheitsbewegungen begleitet, wenn nicht getragen. Die Meiji-Modernisierung wirkt demgegenüber eher wie eine technokratische Revolution von oben.

**COLMAS:** Zunächst einmal war sei das Werk einer weise vorausschauenden Elite. Die sorgte dafür, dass Bildung und Erziehung an oberster Stelle standen. Gelingen konnte das aber nur, weil Japans Bildungsniveau Mitte des 19.

Jahrhunderts, als der Prozess begann, schon auf vergleichbarer Höhe mit Westeuropa stand – anders als etwa in China.

**SPIEGEL:** Demokratieforderungen von unten kamen nicht auf?

**COULMAS:** Doch, in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand eine japanische Bewegung für Freiheit und Bürgerrechte, die eine Nationalversammlung verlangte. Nicht zuletzt als Reaktion darauf wurde dem Volk 1889 eine Verfassung gegeben...

**SPIEGEL:** ... in der das Parlament jedoch eine rein dekorative Funktion hatte.

**COULMAS:** Ja, der Kaiser „schenkte“ dem Volk diese Verfassung – sicher auch mit dem Ziel, eine massive Freiheitsbewegung von unten zuvorkommen.

**SPIEGEL:** Wurde der Weg in den aggressiven Militärstaat, den Japan deutlichem Vorbild beschrift, in Übereinstimmung mit der Bevölkerung eingeschlagen?

**COULMAS:** Nun, der Sieg über China im Krieg von 1895 war ein nationales Ereignis, das die Japaner begeisterte.

**SPIEGEL:** Und 1905 folgte ihm schon der nächste, noch weniger erwartete Sieg über Russland...

**COULMAS:** ... der mit fürchterlichen Verlusten erkaufte wurde. Aber die Japaner dulden das. Die Tragweite des Sieges über Russland im Jahre 1905 kann man sich kaum vorstellen. Seit der Epoche der „ungleichen Verträge“ war für die Japaner klar: Diese Weißen, diese Christen, behandeln uns wie Dreck. Wir sind für sie nicht gleich. Nun aber hatten sie eine der größten weißen, christlichen Mächte schwer geschlagen. Das war ein Triumph nicht nur für Japan, sondern für ganz Asien.

**SPIEGEL:** Die Entscheidung, nach westlichem Vorbild Machtpolitik, Hochrüstung und nationale Expansion zu betreiben, erwies sich allerdings als fatal – sie mündete in die Katastrophe von 1945.

**COULMAS:** Das ist richtig. Aber der Westen hat auch nichts getan, um den Japanern einen anderen Weg nahezu legen.

**SPIEGEL:** Wie meinen Sie das?

**COULMAS:** Bei den Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg waren die Japaner am Verhandlungstisch. Sie beantragten, in



den Vertrag die Bestimmung aufzunehmen, niemand dürfe wegen seiner Hautfarbe und Rasse diskriminiert werden. Japan sah sich dabei einer Vorreiterrolle für den kolonial und rassistisch unterdrückten Teil der Welt. Aber westliche Mächte lehnten den japanischen Vorstoß rundweg ab.

**SPIEGEL:** Trug diese Haltung dazu bei, dass sich Japan bald darauf mit einem anderen Versailles-Verlierer verbündete – Deutschland?

**COULMAS:** Das ist kaum zu bestreiten.

**SPIEGEL:** Im Ausland hat man manchmal den Eindruck, dass Japan seine Kriegsniederlage nie verkraftet hat und sich – anders als Deutschland – um die Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit herumdrückt. Am 15. August, dem Tag der Kriegsniederlage, pilgern immer wieder japanische Spitzenpolitiker zum Yasukuni-Schrein in Tokyo, wo auch Kriegsverbrecher wie shintoistische Gottheiten verehrt werden.

**COULMAS:** Diese umstrittene Haltung hat mehrere Ursachen. Eine davon ist das Gefühl vieler Japanern, dass ihnen am Ende des letzten Krieges unnötige, ungesühnte Opfer zugemutet wurden. Die Mehrheit der Bevölkerung wird einräumen, dass Japan einen Angriffskrieg

geführt hat; doch Hiroshima und Nagasaki waren keine gerechte Strafe dafür.

**SPIEGEL:** Im 19. Jahrhundert wurde das Land auf Befehl von oben modernisiert, und die extrem autoritäre Verfassung ermöglichte einen zerstörerischen Imperialismus. Nach der verheerenden Niederlage Japans verordnete dann die Besatzungsmacht USA den Japanern Demokratie. Wie tief ist diese Demokratie im heutigen Japan verwurzelt?

**COULMAS:** In den sozialen und staatlichen Strukturen ist sie völlig unangefochten und tief verwurzelt. „Undemokratisch“ ist in Japan ein Schimpfwort.

**SPIEGEL:** Müsste Demokratie nicht zunächst von den Bürgern ausgehen? Japanern lernten schon im Kindergarten, dass ein herausstehender Nagel eingeschlagen werden muss. Das zielte doch eher auf kollektive Anpassung als auf kritische Individuen.

**COULMAS:** Das mit dem hervorstehenden Nagel ist ein altes, überholtes Klischee. Japan ist heute keinen Deut weniger individualistisch als jedes westliche Land, dafür haben sie Mechanismen des Marktes und des

Konsums gesorgt. Das politische System krankt jedoch am desolaten Zustand der Elite. Da kann man lang nach Leitbildern suchen.

**SPIEGEL:** Meine Sie die Liberaldemokratische Partei, die das Land jahrzehntelang monopolartig geführt hat? Oder auch die Demokratische Partei, die nach der Finanzkrise 2009 die jetzige Regierung stellt?

**COULMAS:** Beides sind keine Parteien im europäischen Sinne, sondern Interessengemeinschaften von Klientelverbänden...

**SPIEGEL:** ... die aber das politische Leben in Japan jahrzehntelang bestimmt haben.

**COULMAS:** Diese Strukturen sind vom langen wirtschaftlichen Wachstumsprozess genährt worden.

**SPIEGEL:** Nach der Niederlage von 1945 gelang Japan ein Wirtschaftsaufstieg, der die Welt verblüffte. Aber seid dem Platzen der Wirtschaftsblase Anfang der neunziger Jahre stagniert das Land – auf hohem Niveau. China ist als zweitgrößte Industrienation an Japan vorbeigezogen, der südkoreanische Konzern Samsung hat Sony bei Fernsehern überholt. Finden sich die Japaner damit ab?

**COULMAS:** Das können sie als Export- und Wirtschaftsgrößmacht nicht. Aber die Mittel werden knapper. In den neunziger Jahren war Japan der größte Entwicklungshilfe-Geber der Welt – das Geld dafür ist nicht mehr da. Und mit über 200 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steht Japan als höchstverschuldete Industriestaat der Welt da.

**SPIEGEL:** Dazu kommen nun auch noch die wirtschaftlichen Folgen von Erbeben, Tsunami und Atomkatastrophen.

**COULMAS:** Der Internationale Währungsfonds hat Japan aber gerade für das Jahr 2012 ein Wachstum von 2,9 Prozent prophezeit.

**SPIEGEL:** Wie das?

**COULMAS:** Katastrophen sind gut für die Wirtschaft, danach muss viel repariert und aufgebaut werden. Was für den Wiederaufbau nach 1945 gilt, trifft auch für die Folgen von Erbeben, Tsunami und Atomdesaster zu.

**SPIEGEL:** Warum setzte ein Volk, das Hiroshima und Nagasaki erlebt hat, scheinbar bedenkenlos auf die zivile Nutzung der Atomkraft.

Solidarität und Rücksicht damit  
zusammen?

**COULMAS:** Dahinter steht zunächst  
eine große Public-Relations-Leistung...

**COULMAS:** Dafür spricht viel.

**SPIEGEL:** ... die Firma Tepco soll pro  
Jahr für Öffentlichkeitsarbeit rund eine  
Milliarde Euro ausgeben.

**SPIEGEL:** In Tokyo erlebt man, dass  
Ambulanzwagenfahrer auf dem Weg zu  
Notfällen und Kreuzungen erst einmal  
anhalten, um sich zum Dank für die  
Vorfahrt nach allen Seiten zu verneigen?  
Das kann entscheidende Sekunden  
kosten...

**COULMAS:** Geld haben sie genug. Und  
die Investition trug Früchte: Im  
Bewusstsein der Bevölkerung wurde die  
zivile Nutzung der Nuklearenergie völlig  
von der militärischen getrennt.

**COULMAS:** ... aber auch die Gefahr  
minimieren, dass der Krankenwagen  
selbst in einen Unfall verwickelt wird.

**SPIEGEL:** Auch in Japan haben etliche  
Experten vor der Atomenergie gewarnt.

**COULMAS:** Sie kamen aber nicht gegen  
zwei Tatsachen an: Erstens verfügt Japan  
über keinerlei herkömmliche, fossile  
Energie, zweitens wurde die  
Öffentlichkeit höchst effektiv im Sinn der  
Atomindustrie beeinflusst.

**SPIEGEL:** Herr Professor Coulmas, wir  
danken Ihnen für dieses Gespräch.  
Die Portugiesen wollten nicht nur die  
Gebote Gottes verbreiten sondern auch  
eine politische Macht innehaben. Dies  
wurde ihnen jedoch von den Japanern  
verwehrt, auch ihr kultureller Einfluss  
war sehr gering und so wurde ihnen auch  
der Bau einer Kirche verboten. Wegen  
dem Einmischen in die Politik der  
portugiesischen Gesandten wurden  
letztere aus Japan vertrieben, sowohl der  
Handel als auch ihre Religion wurde  
späterhin verboten.

**SPIEGEL:** In welchem Maß hat das  
Leben mit ständigen Naturkatastrophen  
die Mentalität bearbeitet?

**COULMAS:** Schon im Kindergarten  
gibt es regelmäßige Erbebenübungen, das  
prägt.

**SPIEGEL:** Hängt auch die offenbar  
überdurchschnittlich entwickelte  
Fähigkeit der Japaner zu Kooperation,



## 2.2. Interview mit einer Geisha

Interview von Sasse Miriam mit einer der Maiko Toshihana..

### **Kunst – nicht Körper**

Nirgendwo lässt sich Japans Kultur besser erfahren als beim Besuch einer Geisha. Die Geisha-Welt ist der Kern der japanischen Kultur. Diese Welt muss Japan konservieren, denn man beobachtet den allmählichen verfall der Geisha-Kultur. Geishas geht es um Ästhetisches, um erlesenen Geschmack, um Kultur, nicht Körper. Dieses wird im Japanischen „iki“ genannt.

Der Begriff Geisha, zusammengesetzt aus gei, was übersetzt so viel heißt wie Kunst oder Künste, und sha, dem japanischen Wort für Person. Eine Geisha in Ausbildung heißt in Tokyo han'gyoku, Halb-Juwel, und in Kyoto maiko, Tänzerin.

Wir interviewten Maiko Toshihana aus einem Geisha-Viertel von Kyoto.

**SASSE:** Maiko Toshihana, vielen Dank, dass wir ihnen heute einige Fragen stellen dürfen zu ihrem Leben als Geisha und der Rolle der Geisha in Japan, früher und heute. – Was zeichnet für Sie eine Geisha aus? Eine Geisha ist jemand, der von der Kunst lebt. Geishas sind kunstvoll gekleidet, geschminkt und frisiert. Geishas beherrschen die Kunst des traditionellen japanischen Tanzes, spielen das Shamisen, ein dreisaitiges Zupfinstrument, können singen, rezitieren Haikus und andere Poesie. Sie beherrschen Ikebana und Kalligrafie.

### **TOSHIHANA:**

Als Maiko werde ich trainiert, um als Geisha eine Meisterin in der Kunst der Unterhaltung zu sein. Es ist unsere Aufgabe, auch die gestresstesten,

verkrampftesten und langweiligsten Gäste aufzulockern.

Beim Recherchieren fand ich heraus, dass der Geisha-Beruf ursprünglich nur von Männern ausgeübt wurde? Ist das so?

Ja, das stimmt. Der Geisha Beruf hat seine Ursprünge in den Taikomochi.

Taikomoaschi sind vergleichbar mit Alleinunterhaltern bei Hofe. Zunächst wurde dieser Beruf nur von Männern ausgeübt.

Die ersten Frauen, die etwa ab dem 17. Jahrhundert den Geisha-Beruf auszuüben begannen, wurden noch onna geisha, weiblicher Geisha, genannt.

Die Blütezeit der Geishas war im 18. und 19. Jahrhundert, in dieser Zeit waren ihre Dienste als Unterhalterinnen gefragt und erschwinglich; auch waren sie Trendsetter im Bereich der Mode.

Nach der Meiji-Restauration änderte sich ihre Rolle zu Bewahrerinnen der traditionellen Künste.

In den meisten japanischen Städten gab es in der Vergangenheit so genannte Hanamachi. Hanamachi, heißt übersetzt Blumen-Viertel. Und in diesen Vierteln lebten Geishas in weiblichen Großfamilien zusammen.

**SASSE:**

Die Zahl der Geishas geht dramatisch zurück. Vor 30 Jahren gab es noch rund 25000 von ihnen, heute sind es schätzungsweise nur noch 1000. Wie können Sie sich diesen enormen Rückgang erklären?

**TOSHIHANA:**

Naja, ... Früher war der Entschluss, eine Tochter in eine Geisha-Ausbildung zu geben, von Armut diktiert. Die jungen Mädchen heute kommen aus freien Stücken, aber es sind immer weniger. Ausbildung und beruflicher Alltag sind hart und mit modernen Lebensentwürfen schwer zu vereinbaren. Ein anderer Grund für diesen Rückgang ist natürlich auch in den allgemein verbesserten Berufschancen für Frauen in Japan zu sehen. War der Beruf der Geisha früher für viele Frauen die Möglichkeit einen besonderen sozialen Status zu erreichen, so machen die jungen Japanerinnen von heute lieber in der

Industrie, Bankwirtschaft oder im Handel Karriere.

Die Abbrecherquote ist hoch: 60 Prozent aller Jung-Geishas geben nach den

Unterlagen der Geisha-

Standesorganisationen früh auf.

Diesem Beruf droht der Untergang!

Dabei verkörpert er Japans Kultur, wie kein zweiter. Ich befürchte, dass der Geisha-Beruf bald staatlich

subventioniert wird und nur noch als ein Anhängsel des Kultusministeriums verkommt.

**SASSE:**

Bei einer so hohen Abbrecherquote stellt sich mir die Frage, ... Wie sieht die Ausbildung einer Geisha aus?

**TOSHIHANA:**

Die harte Grundausbildung einer Maiko (Geisha-Auszubildende) ist heute ab dem Alter von 16 Jahren möglich und dauert normalerweise fünf Jahre. In dieser Zeit lernt sie die Grundlagen der traditionellen japanischen Künste.

Die hohen Kosten für die Ausbildung werden von den Besitzerinnen der japanischen Teehäusern, in denen die Maikos arbeiten, übernommen und müssen von ihnen als Geishas später zurückgezahlt werden. Viele Geishas üben ihren Beruf bis ins hohe Alter aus. Geisha zu werden ist schwer:

Das erste Jahr ist man Shikomi. In dieser

Zeit soll man sich an das Leben einer Geisha gewöhnen. Vor lauter Lernen und Arbeiten kommen sie nicht viel zum Schlafen. Sie gehen noch nicht mit ins Teehaus, haben aber wach zu bleiben, um die heimkehrenden Geishas und Maikos zu begrüßen, wann immer deren Arbeit zu Ende ist.

Anschließend gehen alle ins Bad. Vor drei Uhr kommt die Shikomi daher nicht oft ins Bett, und der nächste Tag beginnt um sechs. Shikomis leben mit Schlafanzug. Nach dieser Zeit wird die Shikomi auf ihren Fortschritt im Tanz geprüft. Besteht sie nicht, muss sie gehen. Besteht sie, wird sie eine Maiko.

**SASSE:**

Meinen Sie, an der Ausbildung der Mädchen müsste dringend etwas geändert werden?

**TOSHIHANA:**

Sie sollten neben ihrer Ausbildung noch einen Oberschulabschluss machen, damit sie nach ihrer Geisha-Zeit eine bessere berufliche Perspektive haben. Doch bisher verhallt ihr Reformruf im konservativen Kyoto.

**SASSE:**

Dass diese Ausbildung heutzutage immer noch so hart ist, hätte ich nicht gedacht. Hat sich die Geisha-Kultur im Laufe der

Jahre denn nicht verändert? Konnte sie die ganze Zeit beibehalten werden?

**TOSHIHANA:**

Nein, leider nicht. Seit dem Ende der Siebzigerjahre beobachtet man einen allmählichen Verfall der Geisha-Kultur. In den Teehäusern sitzen immer häufiger Touristen, die von dem Spiel, Gesang und Tanz der Geisha nichts mehr verstehen. Zugleich sinkt auch die Qualität der Geisha-Kunst zunehmend. Die heutigen Maikos und Geishas könnten nicht mehr richtig vornehm über die Tatami-Matten laufen und beim Tanzen ihre Schultern kaum noch weich und fließend bewegen.

Von ihrem Tanz bin ich so verblüfft, dass ich mich frage, ob man dafür überhaupt Geld kassieren darf. Ihre ganze Tanzgestalt ist eine Niete. Eigentlich müssten sie den Kunden ein Schmerzensgeld zahlen!

**SASSE:**

Das bedeutungsvolle Aussehen der Geishas machen sie zu den Kunst- und Kulturobjekten Japans. Täglich verwandeln sie sich in eine Maiko. Ich bewundere ihre glänzende Hochsteckfrisur! Bitte erzählen Sie uns von der komplizierten Schönheitspflege eines Geisha-Lehrlings. Wie viel Zeit nimmt es in Anspruch sich in eine Maiko zu verwandeln?



**TOSHIHANA:**

Besonders unsere typische  
Hochsteckfrisur ist für uns eine echte  
Tortur:

Besonders hart ist das Schlafen! Wir  
Maikos betten den Kopf auf einen  
Holzblock, der nur mit Weizenkörnern  
gepolstert ist. Das ist extrem unbequem!  
In den ersten Tagen tat es so weh, dass  
ich nicht schlafen konnte. Ich habe über  
eine Woche **gebraucht**, um mich an das  
hölzerne Kopfkissen zu gewöhnen.

Aber wir können nicht jeden Tag zum  
Frisör gehen, das wäre zu zeitaufwendig,  
zu teuer und vor allem zu strapaziös für  
die Haare.

Ich gehe alle fünf Tage, im Sommer,  
wenn es heiß und feucht ist, alle vier Tage.  
Der Vorgang dauert eine Stunde und tut  
höllisch weh.

Das rückenlange Haar wird mit extrem  
heißen Brenneisen erst glatt gezogen,  
dann in winzige Wellen gelegt und auf  
dem Oberkopf zu einer Art Dutt  
zusammengenommen. Da die Haare  
immer an der gleichen Stelle geteilt  
werden, hinterlässt das zwangsläufig eine  
Wunde, die jedes Mal ein bisschen breiter  
wird und bei jeder Behandlung ziemlich  
brennt. Irgendwann entsteht bei jedem  
Mädchen von uns eine kleine kahle Stelle,  
die wir Ehrenmedaille der Maiko nennen.

Zimperlich dürfen wir nicht sein!  
Wenn ich erst Geisha bin, hören die  
Torturen auf, denn ich darf Perücken

tragen. Darauf freue ich mich schon.

Die traditionelle Berufskleidung der  
Geishas sind Seidenkimonos. Von  
November bis März sind diese wattiert,  
den Rest des Jahres – ungeachtet der  
Temperaturen – aus dünner Seide. Den  
richtigen Kimono auszuwählen, ist eine  
Kunst für sich, er muss genau auf die  
Jahreszeit und den Anlass abgestimmt  
werden.

An den Füßen tragen Geishas spezielle  
Schuhe, die Getas, Holzsandalen.

Auch das Make-up ist in unserem Beruf  
sehr strikten Regeln unterworfen. Wir  
dürfen kaum experimentieren oder mit  
Farben spielen. Dennoch ist das  
Schminken einfacher als es aussieht. Wir  
brauchen auch dafür rund eine Stunde.  
Das Kunststück ist der Nacken. Er muss  
so ähnlich wie der lateinische Buchstabe  
W aussehen. Das macht jede Maiko  
ebenfalls selbst, mit einem flachen Pinsel,  
ohne fremde Hilfe. Zwei senkrechte  
Streifen bleiben frei, für bestimmte  
Anlässe manchmal auch drei.

**SASSE:**

Und diese Nacken- und Halspartie wird  
als „Das Dekollteté des  
Kimono“ bezeichnet?

**TOSHIHANA:**

Richtig. Weit ausgeschnittene  
Brustdekolltetés, die mehr offenbaren als  
verstecken, sind bei der traditionellen

Tracht der japanischen Geishas verpönt.  
Ihre Erotik ist subtiler und vielleicht gerade daher viel reizvoller.  
Erotischer Augenfang eines Kimonos ist der heruntergezogene Kragen am Nacken.  
Durch die kunstvoll hochgesteckten Haare wird der sanfte Schwung der Halslinie besonders betont.  
Die spezielle Wölbung des Kragens und die Bemalung der Nacken- und Halspartie einer Geisha soll die weiblichen Schamlippen symbolisieren.  
Dies ist das Dekolleté des Kimono, der Blickfang einer jeden Geisha, den vielleicht nur japanische Männer wahrnehmen und zu schätzen wissen.

#### **SASSE:**

Das klingt, als wollten sie die japanischen Männer mit ihrem Auftreten verführen?

#### **TOSHIHANA:**

Das historische Japan der Edo-Zeit (1603 bis 1868) war im Gegensatz zum christlichen Europa sehr offen, was Nacktheit, sexuelle Akte und deren Darstellung anging.  
Die hanamachi waren Vergnügungsbezirke. Hana steht zwar für das Wort Blume, aber ebenso bedeutet es auch Prostituierte.  
In den Hanamachi waren Theater und Teehäuser direkt neben Kneipen, Glücksspielhäusern und Bordellen zu finden. Eine scharfe

Trennlinie zwischen der Geisha, die rein von ihrer Kunst lebt, und einer Prostituierten, die sexuelle Dienstleistungen bietet, gab es damals nicht – Prostituierte boten auch künstlerische Unterhaltung, und für eine Geisha war Sexualität kein Tabu.  
Viele Geishas hatten einen Patron (danna), der sie hauptsächlich unterstützte, dafür aber oft auch entsprechende Gegenleistungen erwartete. Eine solche Beziehung musste nicht geheim gehalten werden, denn sie brachte sowohl der Geisha als auch dem Kunden Ansehen.  
Der Besitzer des Teehauses konnte eine Geisha auch zwingen, mit einem besonders wichtigen Kunden zu schlafen.  
Romantische Beziehungen zwischen Geishas und Kunden waren zudem ein beliebter Stoff damaliger Romane.  
Ein Roman ist jener von Arthur Golden über die Geisha Mineko Iwasaki.  
Goldens Buch, das die zeitgenössischen Vorstellungen von Geishas in der westlichen Welt geprägt hat wie kein zweites, las sich so, als gehe es bei den Dienstleistungen einer Geisha vor allem um Sex. Die ganze Welt wird jetzt glauben, Mineko Iwasaki hätte, wie die Hauptfigur Sayuri in dem Roman, ihre Jungfräulichkeit meistbietend verkauft.  
Dies ist aber nichts weiter als ein dummes Vorurteil!  
Als Iwasaki gegen Golden klagte, einigte

sich der amerikanische Autor schnell außergerichtlich auf eine Entschädigung. Die Summe ist bis heute nicht bekannt geworden.

Dabei ist die Entjungferung auch während der Blütezeit der Geisha-Kultur der absolute Ausnahmefall gewesen. Geishas sind keine Prostituierte. Der Verkauf der Jungfräulichkeit passiert in der Bordell-Welt und nicht in der Geisha-Welt von Kyoto. Wer als Kunde unseren Körper verlangt, wird geschlagen. Und wenn ans Licht kommt, dass eine Maiko sich an einen Gast verkauft hat, darf sie nicht mehr arbeiten.

#### **SASSE:**

Es gibt jedoch eine Zeremonie, die den Aufstieg einer Maiko zur Geisha symbolisiert? Die so genannte Mizuage?

#### **TOSHIHANA:**

Ja, diese Zeremonie gibt es auch noch in der heutigen Zeit. Eine Zeremonie gleichen Namens gab es früher auch bei japanischen Mätressen und bezeichnete bei diesen die zeremonielle Entjungferung. Die Namensgleichheit zwischen diesen Bräuchen, die von verschiedenen Gesellschaftsschichten ausgeübt wurden, trug im Westen zu dem verbreiteten Irrtum bei, Geishas seien mit Prostituierten gleichzusetzen.

#### **SASSE:**

Der Status einer Geisha hat sich zwischen gestern und heute also nicht viel geändert?

#### **TOSHIHANA:**

Das Leben und Arbeiten einer Geisha oder Maiko folgt wie vor über hundert Jahren immer noch ganz strengen Gesetzen und Riten. Immer noch wohnen wir in speziellen Geisha-Häusern, die wiederum in eigenen Stadtteilen liegen, den so genannten Hanamachi. In diesen Bezirken haben sich natürlich auch bestimmte Berufsgruppen, wie Kimonoschneider, Tanz- und Musiklehrer niedergelassen. Es gibt dort viele Spezialgeschäfte, die besondere Artikel für Maikos und Geishas anbieten, wie Schuhe, Haarschmuck, Fächer oder Regenschirme aus Ölpapier. Die meisten Hanamachi gibt es noch in der alten Kaiserstadt Kyoto. Unter den fünf Geisha-Vierteln Kyotos befindet sich auch das wohl bekannteste und renommierteste, Gion. In Gion nennt man die Geishas "Geikos", was so viel heißt wie "Frauen der Kunst". Gemeinsam führen wir in jedem Frühling im Theater von Gion unsere Kirschblütentänze auf, die zu einem ganz besonderen Kulturereignis geworden sind. Wünscht ein Kunde heute die Gesellschaft einer Geisha, wendet er sich an eine offizielle Geisha-Vermittlung, bei



denen wir registriert sind.

Früher richteten sich die Kosten für eine Geisha nach ihrer Arbeitszeit, die traditionell als Brenndauer bestimmter Räucherstäbchen festgelegt wurde. Sie wurde „Räucherstäbchengebühr“ genannt. Heute bezahlt man uns nach einem festgelegten Stundentarif. Unseren Lohn nennt man sehr poetisch Blumengeld. Darüber hinaus ist es aber auch üblich, uns mit einem stattlichen Trinkgeld zu belohnen.

Mit dieser Statusänderung sind wir salonfähig geworden und genießen bei Prominenz und Politik hohes Ansehen. Zwischen 1868 und 1912 wurden zwölf Ehen zwischen hochrangigen Politikern und ehemaligen Geishas geschlossen. Bis heute genießen die Geishas in Japan eine sozial hohe Anerkennung und gehören zur Tradition und Kultur des Landes.

#### **SASSE:**

Ist es heute für jedermann möglich bei der offiziellen Geisha-Vermittlung eine Geisha für seine Feierlichkeiten zu buchen? Könnte man z.B eine Geisha-Party organisieren, um Geishas in der Öffentlichkeit mehr zu präsentieren und so dafür zu sorgen, dass diese Kultur Japans nicht untergeht?

#### **TOSHIHANA:**

Viele Japaner haben noch nie eine Geisha gesehen, denn normalerweise führt sie

ihre Kunst nicht öffentlich vor. Das allerdings ändert sich. Immer mehr Geishas in Tokyo, Kyoto, Osaka und anderen großen Städten empfangen ihre Gäste nicht mehr nur in Teehäusern, sondern gehen mit ihnen in traditionelle japanische Restaurants.

Das ist zwar auch nicht billig, kostet aber nur einen Bruchteil dessen, was für eine Geisha-Party fällig wird. Andere, besonders die, die sich als Tänzerinnen spezialisiert haben, treten vor größeren Gruppen in teuren Hotels auf.

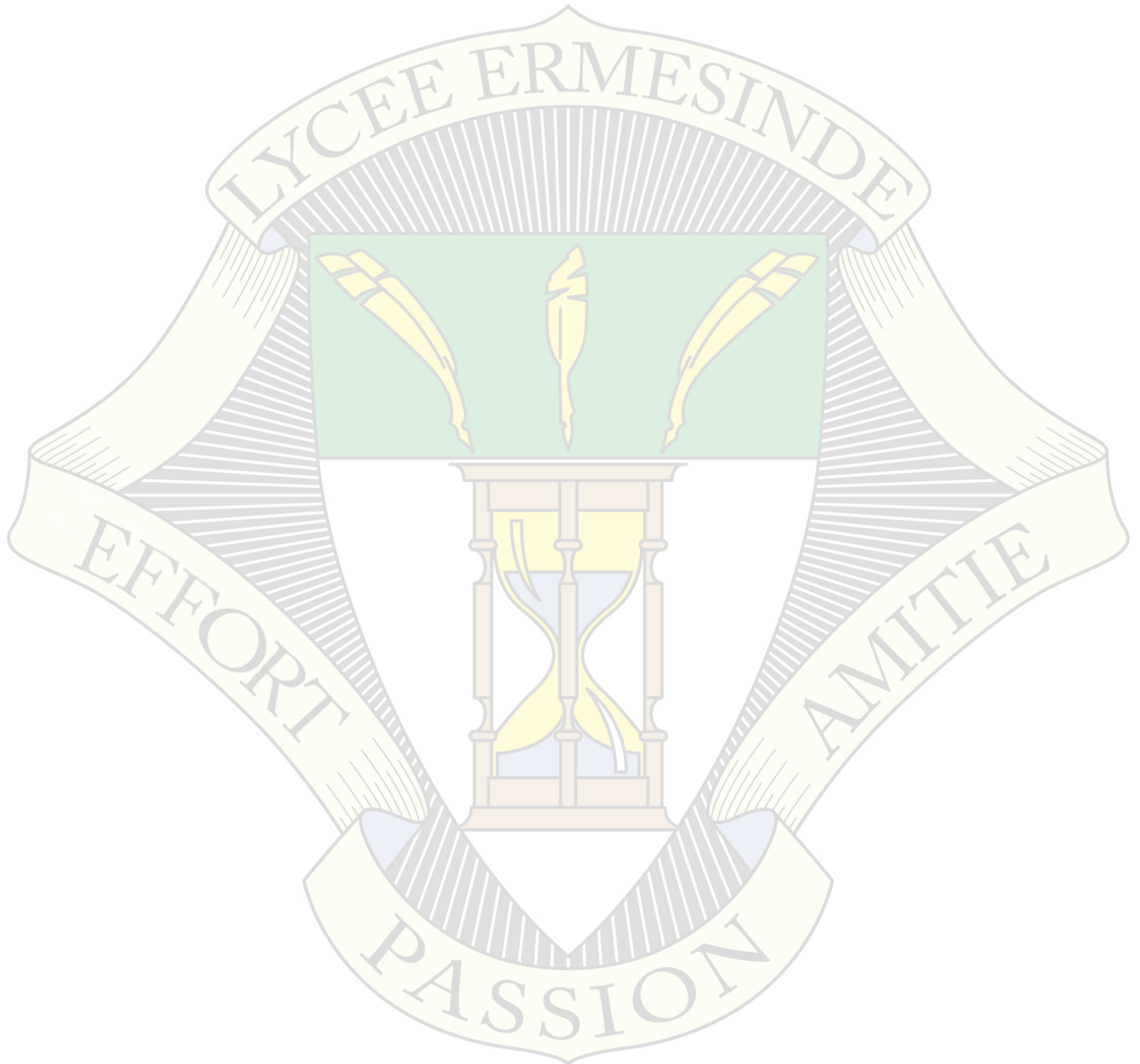
Eine Geisha-Party war noch nie billig. Heute sind die Preise astronomisch hoch. Kleidung, Frisuren, Make-up – alles verschlingt Unsummen. Je nach Zahl der Gäste und Geishas kostet eine Party heute viele tausend Euro. Das können sich nur wenige, meist Wirtschaftsführer, leisten.

Aber die Regierung möchte nicht, dass der alte Traditionsberuf, der so typisch ist für die Kultur des Landes, völlig verschwindet. Damit es den Geishas leichter fällt, in Zeiten schwacher Konjunktur und magerer Spesenbudgets die hohen Kosten ihrer Lebensführung zu bestreiten, rief sie eine Stiftung zur Förderung der traditionellen künstlerischen Höchstleistungen ins Leben, auch „Tausend Dank Stiftung“ genannt.

So schön es auch ist, eine wirtschaftliche Sorge weniger zu haben. Hier geht es

nicht mehr um Ästhetisches und um  
erlesenen Geschmack. „iki“ ist das sicher

nicht mehr!



### 3. Lexik

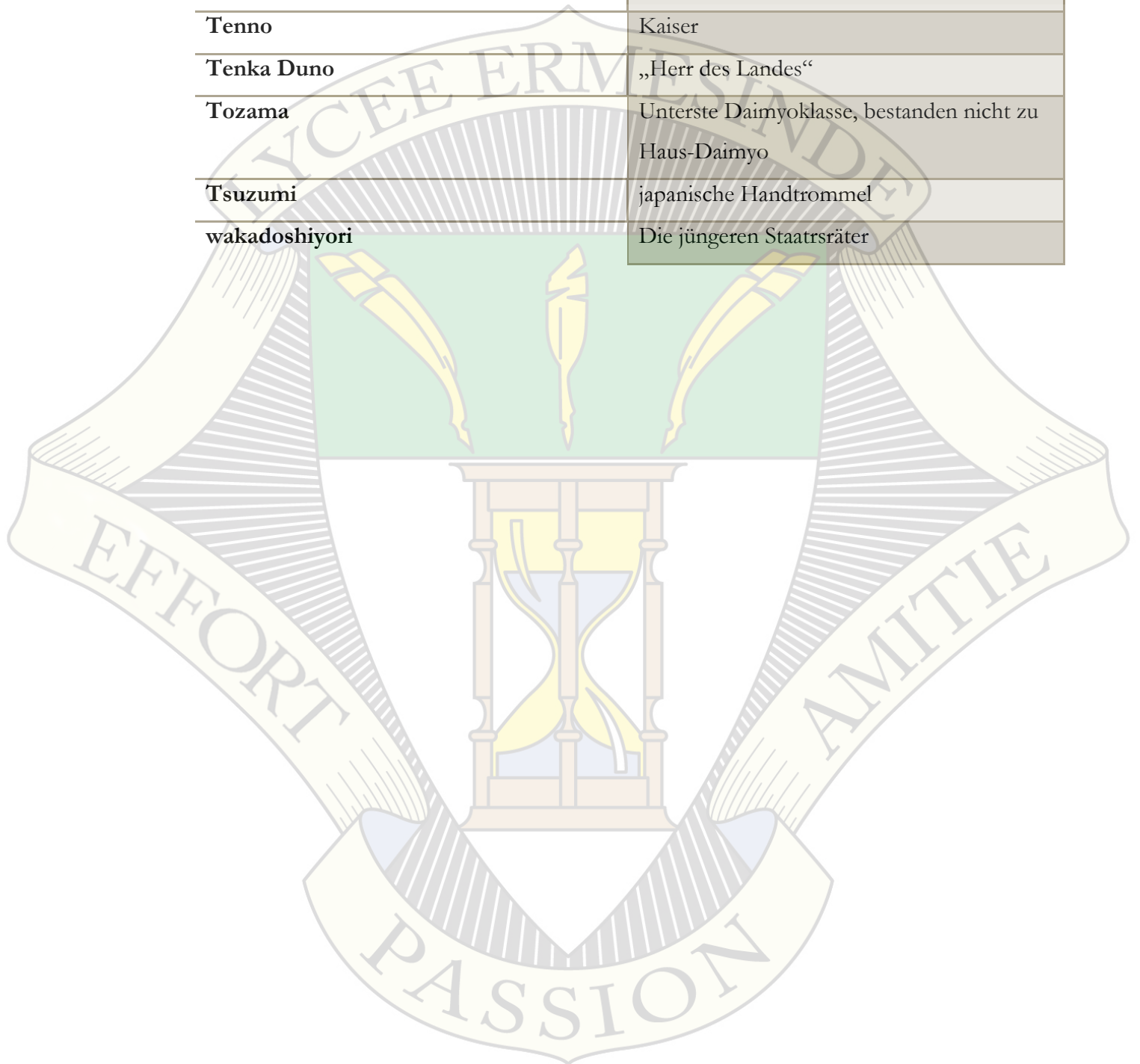
<b>Azuchi-Momoyama-Zeit</b>	Die Epoche der „Drei Einiger“ ; 1573-1603
<b>Bakufu</b>	Synonym für Shogunat ; Militärregierung
<b>Baku-han</b>	Politische Regierungsform der Tokugawa; basiert auf der Assoziation zwischen dem „bakufu“ (das Shogunat) und den „han“ (Lehen)
<b>Baku shohatto</b>	Sammlung allgemeiner Verordnungen für die Krieger
<b>Bugyo</b>	Verwalter
<b>Bushi</b>	Kriegerklasse, Samurai
<b>Churo</b>	Komitee von drei Vermittlern, standen zwischen dem Go-Tairo und dem Go-bugyo
<b>Daimyo</b>	Japanischer Lehnsherr
<b>Danna</b>	Geisha wird von ihm finanziert und gehört ihm im Gegenzug
<b>Erikae</b>	Zeremonie um den Durchbruch von der Maiko zur Geisha öffentlich zu machen
<b>Fudai</b>	Daimyoklasse unter den Shimpan, wurden von Tokugawa Ieyasu oder späteren Shogune des Tokugawa-Shogunat in den Daimyo Status erhoben; Haus-Daimyo
<b>Go-bugyo</b>	Kommission aus fünf Haus-Daimyo; kümmerten sich um gewöhnliche Staatsgeschäfte und administrative Aufgaben
<b>Go-Tairo</b>	Gremium aus fünf Regenten, nach Hideyoshis Abdankung
<b>Gokenin</b>	Hausleute, wurden nicht in Audienz genommen
<b>Han</b>	Japanisches Lehen
<b>Hatamoto</b>	Bannerleute, dürfen vom Shogun in Audienz genommen werden



<b>Haus-Daimyo</b>	Vasallen die durch Heirat an das Haus gebunden; hatten eine unmittelbare Beziehung zum Daimyo des Hauses
<b>Hokkaido</b>	Nördlichste Hauptinsel Japans
<b>Iki</b>	Haarschmuck der Maikos
<b>Jiksan</b>	Unmittelbare Gefolgsleute
<b>Jisha bugyo</b>	Tempel- und Schreinverwalter
<b>Kaiyomaru</b>	das erste moderne japanische Kriegsschiff
<b>Kamakura-Shogunat</b>	Kamakura Familie hatte Regierungsmacht ; 1192-1333
<b>Kampaku</b>	Kaiserlicher Regent
<b>Kanjo bugyo</b>	Finanzverwalter
<b>Katana-gari</b>	Schwertjagd, 1590
<b>Katana</b>	Japanisches Schwert
<b>Koke/sohaban</b>	Protokollbeamte
<b>Koku</b>	Volumeneinheit im japanischen Maßsystem = 5 Scheffeln
<b>Kokuyaku</b>	Landesdienst der Daimyo gegenüber dem Shogun
<b>Ko-uta</b>	Bestimmte Art zu singen
<b>Kujikata osodame gaki</b>	erste von vielen Werken, das dazu diente der Verwaltung- und Gerichtsverfahren der Tokugawa eine rationale Grundlage zu geben
<b>Kyoho-Ära</b>	Epoche während der Edo-Zeit in der Reformen stattfanden ; 1716-1736
<b>Kyushu</b>	Südlichste Hauptinsel Japans
<b>Magellanstraße</b>	Meerenge zwischen atlantischem und pazifischem Meer
<b>Maiko</b>	Geisha in der Ausbildung
<b>Mizu-Alter</b>	Zeremonie für den Aufstieg von einer Maiko zu Geisha
<b>Naga-uta</b>	Bestimmte Art zu singen

<b>No-Drama</b>	traditionelle Form des Theaterspiels
<b>Obi</b>	Geisha wird von ihm finanziert und gehört ihm im Gegenzug
<b>Ogosho</b>	Abgedankter Shogun
<b>Ometsuke</b>	Generalsekretär
<b>Roju</b>	Die ältesten Staatsräter
<b>Rusoi</b>	Schlosskommandant
<b>Ryo</b>	Geldeinheit im japanischem Maßsystem
<b>Ryukyu-Handel</b>	Handel mit den Ryukyu Inseln; Vasallen des Daimyo von Satsume
<b>Samurai cho</b>	Mannschaftsliste der Daimyo
<b>Sankinkotai</b>	wechselnde Aufwartung / turnusmäßige Besuche
<b>Scheffeln</b>	altes Hohlmaß; etwa zwischen 50 und 255 Liter
<b>Seishi</b>	Eid der Daimyo gegenüber dem Shogun
<b>Seiza</b>	Bestimmte Art zu sitzen ; man sitzt kniend auf den Fersen
<b>Sengoku Zeit</b>	Zeit der kriegischen Staaten ; 1477-1573
<b>Sensei</b>	Lehrer/Meister
<b>Seppuku</b>	Ritueller Selbstmord
<b>Shamisen</b>	Traditionelles japanisches Saiteninstrument
<b>Shimpan</b>	In der Edo-Zeit aus der Sicht von Tokugawa als die zuverlässigste Klasse der Daimyo; Haus-Daimyo
<b>Shogun</b>	Höchster Rang im japanischem Militär ; gleichgestellt mit einem General
<b>Shogunat</b>	Japanische Militärregierung
<b>Sobashu</b>	Kämmerer
<b>Sobayonin</b>	Großkämmerer
<b>Sonno-joi</b>	wörtlich: „Verehrt den Kaiser, vertreibt die Barbaren.“
<b>Taihei</b>	„Großer Frieden“

<b>Taiko</b>	Zurückgetretener kaiserlicher Regent
<b>Tangashima</b>	Insel im Süden von Japan
<b>Taro</b>	Die Ältesten Vasallen
<b>Tatami</b>	Matte aus Reisstroh
<b>Tenno</b>	Kaiser
<b>Tenka Duno</b>	„Herr des Landes“
<b>Tozama</b>	Unterste Daimyoklasse, bestanden nicht zu Haus-Daimyo
<b>Tsuzumi</b>	japanische Handtrommel
<b>wakadoshiyori</b>	Die jüngeren Staatsräter





4. Zeitleiste

... ...

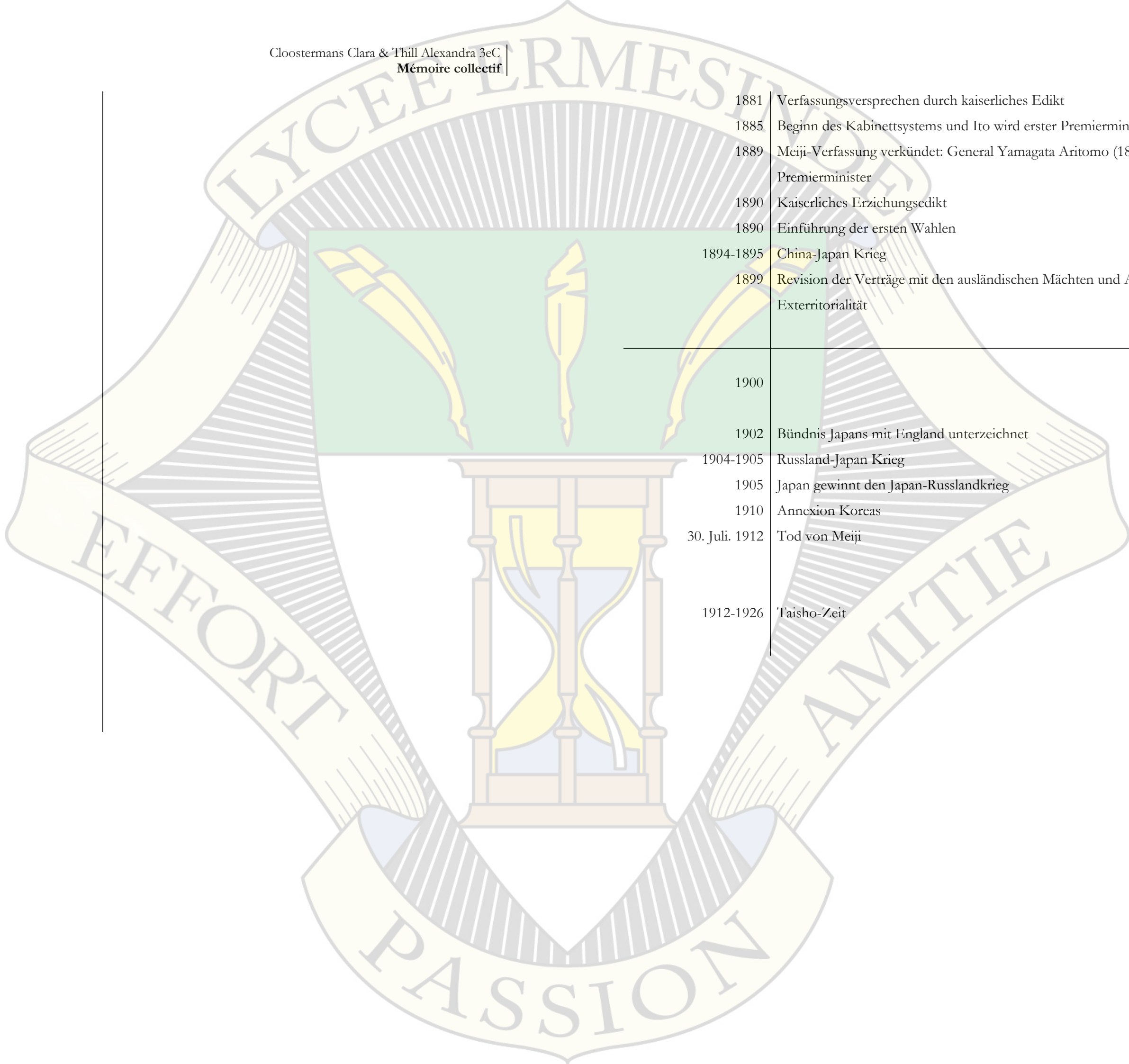
1500	
1550-1571	Änderung der Einführungshäfen
1540-1640	Christliches Jahrhundert
1543	Ankunft portugiesischer Kaufleute auf der Insel Tanegshima
1549	Anfang der Bekehrung der Japaner zum Christentum
1568	Nobunaga stellt sich als Beschützer und Kämpfer des Kaisers
1571	Nobunaga verlangt alle Katasterakten
1571	Nagasaki wurde der Zentralhafen der Portugiesen
1573	Nobunaga wurde Herr des Landes
1573	Endgültige Einigung des Landes
1584	Ausschalten der drei übrigen Vormünder durch Hideyoshi
1584	Hideyoshi setzte das Werk der Einigung Nobunagas fort
1590	Hideyoshi war bereit seinen größten Gegner zu besiegen
1590	Entwaffnung der ländlichen und staatlichen Bevölkerung durch Hideyoshi
1591	Hideyoshi dankte zu gunsten Toyotomi Hidetsugu ab
1596	Verjagung, Folterung und Kreuzigung der Christen
1597	Toyotomi Hideyoshi ließ 6 Franziskaner und 17 Konvertierte gefangen nehmen
1598	Tod von Ieyasu
1599	Einzug von Tokugawa in Osaka
<hr/>	
1600	
1600-1868	Edo Zeit
1600-1651	Koku Reis wurde neu aufgeteilt
1600	Tokugawa musste seine Hauptstreitkräfte nach Kanto-Gebiet verlegen
19. April. 1600	Anlegen des niederländischen Schiffes mit dem Navigator William Adams
21.Oktober. 1600	Toyotomi Hideyoshi sieht ein dass Christen eine Bedrohung für die Landsleute darstellt
21. Oktober. 1600	Schlacht von Sekigahara
1603	Machtübernahme Tokugawas
1612	Verbot des Christentums
1615	Osaka wurde vollkommen besiegt

	1615	Erste Vorlegung vom baku shobatto durch Ieyasu
	1616	Jedem Daimyo wurde nur ein militärischer Standort zugeteilt
	1619	Eine Enkelin Ieyasus wurde zur kaiserlichen Gemahlin
	1633	Verlangen des Shoguns, dass die Geiseln nach Edo geschickt werden
	1635	Die „baku shobatto“ Verordnung wurde beschränkt und eingeführt
	1651	Tod von Tokugawa Iemitsu
	1684	Ermordung von Hotta Masatoshi
	1700	
	1721	Erster Erfolg der fünfjährlichen Zensur
	1742	Anfang des bakufu Gesetzes
	1778	Durchbruch der Russen in Japan
	1787-1793	Leitung des bakafu durch Matsudaira Sandanobu und einem Enkel Yoshimunes
	1789	Das Dekret entließ dass alle Samurai ihre abgelaufene Schulden von mehr als sechs Jahren erlassen bekommen
	1793	Ienari wurde volljährig, Sabanobu dankte ab und er übernahm die Politik
	1800	
	1819-1837	19 Geldentwertungen
	1830-1844	Erste Jahre der Tempo-Ära
	1830	Beginn einer neuen Krisenzeit
	1831	Heftiger Baueraufstand
	1837	Einführung eines strengen Sparprogramm durch Murata Seifu
	1837	Angriff des Schloss Osakas durch Oshi Heihachiro
	1841	Tod von Ienari
	1841	Freisetzung von mehr als tausend Samurai
	1850	Anfang der Zahlung eines festen Preises an die Regierung um den Samuraistand zu behalten
	1853-1867	Zusammenbruch des bakufu
	8. Juli. 1853	Ankunft des Schwarzen Schiffes
	31. März. 1854	Unterschreiben eines Freundschaftsvertrages mit Washington



14. August. 1858	Tod von Saigos Fürst
1862	Samurai Satsuma ermordet einen britischen Kaufsmann
30. Januar. 1867	Tod von Mutushuitos Vaters
9. November 1867	Shogun überreicht dem Kaiser Mutshuito die Macht
1868-1869	Boshin-Krieg
3. Januar 1868	Anfang des Boshinkrieges durch eine unter dem Namen des abgeschafften Shogun neu erklärte Ära
3. Januar 1868	Feierliche Rückgabe der Regierung an den Kaiser. Erlass der „Eidescharta“ im Namen des Kaisers
1868-1912	Meiji-Zeit
3. März. 1868	Offizielle Machtübergabe an den Tenno
23. März 1868	Audienz der ausländischen Vertragspartner
3. Mai 1868	Kampflose Übergabe von Edo
23. September. 1868	Kapitulation der letzten Allianz
1869	Rückgabe der Daimyate an den Kaiser
1869	Ankunft in Hokkaido
10.-20. Juni. 1869	Vernichtung der Enomoto-Flotte
27. Juni 1869	Kapitulation und Einnahme der Kaiyomaru
1869-1870	Einrichtung der ersten Telegraphverbindungen
1871	Bildungsurlaub der Regierung
24. Oktober. 1872	Saigo legt sein Amt nieder
1872	Einführung der 16-jährigen Schulpflicht
1873	Reform des Grundsteuersystems und Errichtung des Innenministeriums
1873	Einführung des Gregorianischen Kalenders
1873	Einführung der allgemeinen Wehrmacht
1874	Saigo gründet Ausbildungsinstitute
1877	Von Februar bis September : Satsuma-Aufstand
14. Februar. 1877	Saigo zieht mit 23'000 Krieger nach Tokyo
1837-1846	Vertreibung der amerikanischen Fregatten
24. September 1877	Saigos Tod und die letzte Schlacht
14. Mai 1878	Erstechung von Okudo





1881	Verfassungsversprechen durch kaiserliches Edikt
1885	Beginn des Kabinettsystems und Ito wird erster Premierminister
1889	Meiji-Verfassung verkündet: General Yamagata Aritomo (1838-1922) Premierminister
1890	Kaiserliches Erziehungsedikt
1890	Einführung der ersten Wahlen
1894-1895	China-Japan Krieg
1899	Revision der Verträge mit den ausländischen Mächten und Abschaffung der Exterritorialität
1900	
1902	Bündnis Japans mit England unterzeichnet
1904-1905	Russland-Japan Krieg
1905	Japan gewinnt den Japan-Russlandkrieg
1910	Annexion Koreas
30. Juli. 1912	Tod von Meiji
1912-1926	Taisho-Zeit



Cloostermans Clara & Thill Alexandra 3eC  
Mémoire collectif

### 5. Karte Japans während der Edo-Zeit

The map illustrates the territorial divisions of Japan during the Edo period. It is color-coded into three main categories:

- Shimpan Territorium** (Green): Includes provinces such as Etchû, Shinano, Musashi, Kai, Suruga, and parts of Echizen and Harima.
- Fudai Territorium** (Purple): Includes provinces such as Echigo, Kozuke, Hitachi, Shimotsuke, and parts of Echizen and Harima.
- Tozama Territorium** (Orange): Includes provinces such as Dewa, Mutsu, Sado, Noto, Kaga, Tanga, Inaba, Hôki, Izumo, Iwami, Nagato, Aki, Bingo, Bizen, Harima, Tamba, Omi, Owari, Mikawa, Suruga, Sagami, Awa, Shimôsa, Kazusa, Hitachi, and many provinces on Shikoku and Kyûshû.

Other geographical features and labels include:

- Japanisches Meer** (Japanese Sea)
- Korea**
- EDO** (marked with a red dot)
- HONSHÛ**, **SHIKOKU**, and **KYÛSHÛ** (the three main islands)
- Pazifischer Ozean** (Pacific Ocean)
- EO (HOKKAIDÔ)**

